

Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Arthur Engel, für Angelegenheiten des Verlags: Dr. W. Pfanstiel & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Mühlstraße 8, Fernruf Nr. 23861. Text: 88% Prozent Ausschlag. — Für Erhalten der Angelegenheiten an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe Postzeitung: 120. — Bezugspreis: Monatlich 2,80 Mk., Abnehmer 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf., keine Gewähr. — Platzvorschrift unverbindlich. — Erfüllungsort: Magdeburg. — Postkontonr. 122 133. Plannummernpreise für die Magdeburger Druckausgabe: 1 mm Höhe und 37 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 15 Pf., auswärts 15 Pf., auswärts 90 Pf., auswärts 90 Pf. — Für die Ausgabe: Abnehmer und andere Sonderausgaben erfolgt Verechnung nach einem besonderen Tarif. — Postzeitung: Abnehmer und andere Sonderausgaben erfolgt Verechnung nach einem besonderen Tarif. — Postzeitung: Abnehmer und andere Sonderausgaben erfolgt Verechnung nach einem besonderen Tarif.

Nr. 214

Sonntag, den 13. September 1931

42. Jahrgang

Gibt den Ueberfluß an Kartoffeln, Kohle und Holz den Erwerbslosen **Wir verkommen im Ueberfluß**

Wie in „Notzeiten“ Millionenwerte verschwendet werden

Als Gipfel widersinniger Wirtschaftspolitik erscheint auch dem deutschen Bürger, wenn er liest, daß Kaffee ins Meer geschüttet, Weizen verbrannt und Baumwolle nicht geerntet wird. Bei uns, tröstet sich der geruhige Bürger, sind solche „Auswüchse“ dank der Weisheit unserer Regierung Bräunung und dank der Züchtigkeit unserer Wirtschaftsführer nicht möglich.

Wirklich nicht? Wir haben eine große Ernte an Kartoffeln zu erwarten, die nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen nicht zu verwerten ist. Reichsernährungsminister Schiele hat einen „Ausweg“ gefunden: der Ueberfluß an Kartoffeln wird zu Spirit verbrannt, und um den Spritabsatz zu erzwingen, wird eine Erhöhung des Beimischungszwangs zum Kraftstoff für Automotoren von 3% auf 10 Prozent notverordnet.

Dieser Weg ist scheinbar sehr einfach, weil wir ein Reichsspritmonopol haben, das zur Abnahme der erzeugten Spiritmengen verpflichtet ist und seinerseits durch den Beimischungszwang den Spirit an die Autofahrer absetzen kann. Statt Benzin im Ausland zu kaufen, fahren wir mit Kartoffelsprit. Eine Patentlösung, nicht?

Die Sache hat Haken, und nicht nur einen. Die Herstellung von Motorsprit aus Kartoffeln kostet zehnmal mehr, als das bessere Benzin angeboten wird. Der zwangsweise 10prozentige Verbrauch von Motorsprit belastet die deutsche Verkehrswirtschaft mit jährlich 50 Millionen Mark. Damit nicht genug. Die Spiritmonopolverwaltung weiß aber schon ohne den notverordneten diesjährigen „Segen“ nicht wohin mit den Spiritmengen. Drei Millionen Hektoliter liegen auf Lager und kosten Zinsen und Lagergeld. Es besteht keine Aussicht, die eingelagerten Mengen und den Neuanfall aus der diesjährigen Kartoffelbrennerei trotz des Beimischungszwangs abzusetzen. Aus Einnahmen kann die Monopolverwaltung ihre Unkosten und Kapitalaufwendungen nicht bestreiten. Sie muß Kredite aufnehmen, die sie vom Reich erhält. Zeitweise bis zu 75 Millionen Mark. Die heute eingelagerten Spiritmengen reichen für den gesamten Bedarf bis 1932. Die Monopolverwaltung könnte, wenn sie für dieses Jahr von der Spiritabnahme befreit würde, ihre alten Bestände abstoßen und ihre Schulden an das Reich zurückzahlen. Was dann aus den Kartoffeln dieser Ernte werden soll? Die Reichsregierung kann die Rückzahlungen der Spiritmonopolverwaltung zum Ankauf von Kartoffeln verwenden und diese als Naturalzuschuß an Erwerbslose verteilen. Dadurch würden die Erwerbslosen in den Stand gesetzt, andre Dinge an Stelle von Kartoffeln zu kaufen.

Nimmt man an, daß in diesem Winter 5 Millionen arbeitslose Familien der zusätzlichen Hilfe und Betreuung bedürfen, und unterstellt man einen Winterbedarf von sechs Zentnern Kartoffeln pro Familie, so hätte das Reich für den Ankauf von insgesamt 1,5 Millionen Tonnen Kartoffeln bei dem jetzigen Marktpreis von 1,20 Mark pro Zentner etwa 36 Millionen Mark aufzubringen, bei einer Versorgung mit acht Zentnern pro Familie, also einem Gesamtquantum von 2 Millionen, 48 Millionen Mark. Das sind Beträge, die unschwer aus den Darlehensrückzahlungen des Braunkohlenmonopols an das Reich zu decken sind. Der Kartoffelüberschuß würde sinnvoll dem Nahrungsbedarf zugeführt werden, die Not würde ohne Neuanforderung von Reichsmitteln gemildert, zugleich das bedrängte Braunkohlenmonopol saniert und zugleich eine Neubelastung des Kraftverkehrs vermeidbar sein.

Der Weg der Kartoffelverbrennung zu Spirit ist insgesamt volkswirtschaftlich noch verlustreicher, als wenn wir den „Kartoffelüberschuß“ des einzelnen Besitzers auf Kosten der Steuerzahler aufkaufen und irgendwo verkaufen ließen. Wirtschaftsführer betreiben in der Praxis eine Kartoffelverbrennung, die noch um einiges kostspieliger ist, als die Verbrennung von Weizen in Amerika.

Nicht viel besser ist's mit unserer Kohlenwirtschaft bestellt.

„Noch nie lagen solche Berge an Kohlen und Koks auf den Halben“, so schilderte der jüngst erschienene Jahres-

bericht des Reichskohlenrats die Lage in der deutschen Kohlenwirtschaft. Derselbe Bericht weiß zu melden, daß der starke Rückgang des Hausbrandabsatzes schon im vergangenen Winter infolge der Arbeitslosigkeit und der durch sie erzeugten Not stark zurückging. „Der Geldmangel infolge der Arbeitslosigkeit zwang die Verstellungen auf das kleinste Ausmaß zu beschränken.“

In dem bevorstehenden Winter steht noch eine ungleich größere Notlage zu befürchten. Die Arbeitslosigkeit hat sich gesteigert, die Unterstützungsfälle sind herabgedrückt worden, alle Reserven sind aufgezehrt, die Gesundheit und Widerstandskraft der notleidenden Arbeitslosenfamilien geschwächt. 11½ Millionen Tonnen Steinkohlen und Koks lagen Ende Juni auf den Halben des Steinkohlenbergbaues, das entspricht der Produktion von 2 Monaten bei dem jetzigen Förderumfang, 3 bis 4 Millionen Tonnen dürften die Halbenbestände an Braunkohlen und Bricketten betragen. Auf mehr als 200 Millionen Mark läßt sich der Wert der Halbenbestände veranschlagen. Diese großen Vorratsmengen verursachen Lagerkosten, fressen Zinsen und erleiden unvermeidlich starke Qualitätsverminderung.

Die Möglichkeiten der Exportsteigerung sind gering, die Kohlenexporte erfolgen ohnehin schon zu Schleuderpreisen unter Verlusten, die durch die Hochhaltung der Inlandspreise im unbestrittenen Gebiet ausgeglichen werden. Soll man Kohlen weiter mit großen Verlusten stapeln und schließlich mit Verlust ins Ausland verkaufen, dessen Industrie nachher mit billigeren Kohlenkosten arbeitet als unsere heimische, oder soll man nicht lieber mit diesem Kohlenüberschuß Familien vor Frost und Kälte bewahren und zusätzlichen Verbrauch im Inland schaffen? Wie kann über die Wahl noch ein Zweifel bestehen?

Der Kohlenüberschuß muß zu zusätzlichen Kohlenlieferungen für die notleidende Bevölkerung benutzt werden.

Unterstellen wir als Mindestbedarf für den Winter 20 Zentner Kohlen oder Brickette pro Familie und schließen in diese zusätzliche Naturalhilfe 5 Millionen Familien ein, so werden vom Reich aus den Halbenbeständen rund 5 Millionen Tonnen zu übernehmen und zur Verteilung zu bringen sein. Für den Ankauf dieser Mengen wären vom Reich die Erlöse im Export zugrunde zu legen, die heute bestenfalls als zusätzlicher Absatz in Frage kämen. Berücksichtigt man, daß der Durchschnittserlös (Inlandspreis und Auslandserlös durcheinander gerechnet) gegenwärtig bei etwa 14 Mark pro Tonne Ruhrkohle liegt, daß nach dem Ausland aber vielfach unter 10 Mark pro Tonne verkauft werden muß, so wird der Uebernahmebetrag für 5 Millionen Tonnen mit 60 bis 70 Millionen Mark angemessen veranschlagt sein.

Diese Summe wird, soweit sie nicht durch Aufrechnung rückständiger Steuerzahlungen abzugelassen geht, und soweit nicht die Restbeträge aus der Rückzahlung der Reichskredite an das Braunkohlenmonopol zur Verfügung stehen, durch stärkere Heranziehung der Auswandsbesteuerung ohne Schwierigkeiten zu beschaffen sein.

Es ist nicht zuviel verlangt, daß man gewisse Schichten, die so gut wie gar keine Einkommensteuer zahlen, die sich aber eine luxuriöse Lebensführung gestatten können, entsprechend ihrem Aufwand steuerlich heranzieht und diese Einnahmen zur Milderung der Not der Ärmsten benutzt.

Wir halten es auch für durchführbar, daß Staat und Kommunen als große Fortkäufer von sich aus in diesem Jahre kostenlos zur Brennholzversorgung der Bevölkerung beisteuern.

Das Reich kann sich der Verpflichtung, zum Schutze der notleidenden Bevölkerung gegen Hunger und Kälte im kommenden Winter nicht entziehen. Die von uns geforderte Aktion zu zusätzlicher Naturalhilfe muß eingeleitet werden.

Der 14. September

Am 14. September ist ein Jahr seit der Reichstagswahl vom 14. September 1930 verfließen, die den Nationalsozialisten und Kommunisten eine so starke Vermehrung ihrer Mandatszahl brachte, daß die parlamentarische Arbeit in den bisherigen gewohnten Formen des parlamentarischen Lebens unmöglich wurde. An diesem Tag wurde jener Reichstag geboren, in dem der organisierte Madau und das Nardytum von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken den Ton angab.

Diese Wahl war eine ausgesprochene Krisenwahl. Die Angehörigen des proletarisierten Mittelstandes warfen sich in Massen der faschistischen Partei in die Arme. Die gesamte bürgerliche Front geriet ins Wanken. Selbst in den sogenannten Mittelparteien kapitulierte man geistig vor dem Faschismus. Wie gelähmt starbten die bürgerlichen Parteien auf diese Wahl. Sie erwarteten den Staatsstreich der Sieger, ohne den Willen, ihm Widerstand entgegenzusetzen. Die Sozialdemokratische Partei hat sich vom ersten Tag nach der Wahl der faschistischen Welle entgegengeworfen. Ihr energisches und geschicktes Auftreten hat den faschistischen Staatsstreich verhindert. Ihr ist es zu danken, daß der Rahmen der demokratischen Verfassung nicht vollständig zerprengt wurde.

Der Jahrestag dieser Wahl sollte allen, die am 14. September 1930 mit Nationalsozialisten und Kommunisten für die Politik des Selbstmordes eingetreten sind, Anlaß sein, Abrechnung mit sich selbst darüber zu halten, was sie getan und herbeigeführt haben! Die erste Wirkung dieser Wahl war eine vollständige Erschütterung des deutschen Kredits im Ausland. Ungefähr eine Milliarde Mark an Auslandskrediten wurde aus Deutschland abgezogen. Damit war der Anfang zu weiterer katastrophaler Zuspitzung der Wirtschaftskrise, zur Verschärfung der Krise der Arbeitslosigkeit gemacht. Ohne die Sozialdemokratische Partei wäre unmittelbar nach der Wahl die Katastrophe hereingebrochen. Die Sozialdemokratische Partei hat sich mit ihrer Politik der Abwehr des Faschismus zugleich gegen die

katastrophale Zuspitzung gestellt und hat damit die Interessen des Volkes und namentlich der Arbeiterklasse geschützt. Dies Jahr der Aktivität der sozialdemokratischen Massen und des Kampfes gegen den politischen Wahnsinn war zugleich ein Jahr des Kampfes mit politischen Mitteln gegen die letzte und äußerste Katastrophe, die durch die nationalsozialistisch-kommunistische Welle hereinzubrechen drohte.

Die Sozialdemokratische Partei hat sich nicht gegen die Katastrophe des kapitalistischen Systems gestellt, sondern gegen die Katastrophe der Volkswirtschaft, gegen die Katastrophe der Versorgung des Volkes. Es ist selbstverständlich, daß die beste politische Strategie und die stärkste Aktivität der sozialdemokratischen Massen den 14. September 1930 nicht aus der Welt schaffen konnten, sie haben lediglich seine Wirkung abzuschwächen vermocht. Trotzdem blieb die Auswirkung dieser Wahl verhängnisvoll genug! Die Bürokratie im auswärtigen Dienst des Reiches hat sich im Laufe dieses Jahres bei verschiedenen Gelegenheiten von der Politik Stresemanns abgekehrt. Der Kurs der deutschen Außenpolitik ist durch die Anziehungskraft der äußersten Rechten auf die Bürokratie bedenklichen Schwankungen unterworfen worden. Es sind Experimente unternommen worden, die in ihrer letzten Wirkung in derselben Richtung gewirkt haben wie die Wahl vom 14. September 1930. Hinzu tritt die Tatsache, daß in der Reichsregierung ein ausgesprochener Interessentenminister, der Minister der Großagrarien, Herr Schiele, hemmungslos die Sache der Großagrarien vertreten kann, so, als ob es keine Not und keine Wirtschaftskrise gebe. Und schließlich hat der blutige Kleinkrieg, der in den Straßen der deutschen Städte ununterbrochen geführt wird, das Vertrauen des Auslandes in die Stabilität der deutschen Verhältnisse mit untergraben.

Eines aber ist im Laufe dieses Jahres der sozialdemokratischen Strategie gelungen: Sie hat verhindert, daß der hereinbruch des politischen Chaos die ungeheure Schuld der kapitalistischen Selbstherrscher verdeckt hat. Der große Zusammenbruch von Großkonzernen und Großbanken, der im letzten Viertel dieses Jahres

UNIVERSITÄTS- BIBLIOTH.

Der Abbau in Preußen

Inhalt der Spar-Notverordnung

„Der Beamtenbund“, die Zeitschrift des Deutschen Beamtenbundes, veröffentlicht bereits am Freitag den wesentlichen Inhalt der preussischen Sparverordnung, durch die die Ausgaben des preussischen Staates zusammen um 200 Millionen Mark verringert werden sollen.

Auf dem Gebiete der Schule

enthält danach die Verordnung folgende Maßnahmen:
Volksschulen: Abbau von 7000 Lehrerstellen noch in diesem Jahre, Herabsetzung der Klassenfrequenz von 42 auf 48 Schüler, Herabsetzung des Unterrichtsbedarfs. Höhere Schulen: Einsparung von 8000 Lehrerstellen im Laufe des Haushaltsjahres durch Verringerung der Pflichtstundenzahl der Lehrer und der Wochenstundenzahl der Schüler. Berufsschulen: Einschränkung des Unterrichtsbedarfs von 8 auf 6 Stunden und Erhöhung der Klassenfrequenz auf 45 Schüler. Für alle Schularten: Freie Verwechslbarkeit aller Lehrer innerhalb der verschiedenen Schularten und von einer Gemeinde zur andern, Zusammenlegung gleichartiger Anstalten und schwacher Oberklassen, Einschränkung von Hilfs- und Aufbaufächern, Einschränkung des wahlfreien Unterrichts.

Stellenzulagen der Volksschullehrer: Alleinstehende nach 10 Jahren 100 Mark, Leiter von Volksschulen mit mindestens drei Klassen 800 Mark, mit mindestens acht Klassen 500 Mark, mindestens 16 Klassen und mindestens 16 Schulstellen 700 Mark, Konrektoren an Volksschulen mit mindestens 20 Klassen 800 Mark usw. Grundgehalt der Mittelschullehrer: 3800-3850-3900-4050-4700-4900-5100-5300-5500 Mark. Stellenzulagen der Mittelschullehrer: Leiter 900 Mark, an kleineren Mittelschulen 400 Mark, Konrektoren an Mittelschulen mit mindestens 10 Klassen 300 Mark, Grundgehalt an Berufsschulen wie bei den Mittelschulen. Stellenzulagen an Berufsschulen 900 und 400 Mark.

Für Gemeinden und Gemeindeverbände

wurde beschlossen: Die Verwaltungsorgane sind berechtigt, alle Maßnahmen zum Ausgleich der Haushalte zu treffen. Soweit bei den Personalausgaben vertragliche Vereinbarungen dem entgegenstehen, können diese — mit Ausnahme von Tarifverträgen — in halbmonatiger Frist gekündigt werden. Die Bestimmungen finden

entsprechende Anwendung auf Unternehmungen, an denen Gemeindefürsorge allein oder mit mehr als der Hälfte beteiligt sind oder deren Zuschußbedarf zu mehr als die Hälfte getragen wird.

Einschränkung der Ausgaben für Beamte, Angestellte und Arbeiter

Anstellungs- und Beförderungssperre für Beamte, Abbau aller entbehrlichen Angestellten und Arbeiter, Arbeitszeitverkürzung, Angleichung von Ruheentlohn und Ruhegehältern an die Regelung des Staates, erneute Revision sämtlicher Besoldungsordnungen, Erwerb der Beamteneigenschaft. Zu diesem letzten Punkte heißt es: Der Erwerb der Beamteneigenschaft wird nur durch Aushändigung einer Anstellungsurkunde begründet; die bloße Übertragung einer beratigen Stelle allein begründet die Beamteneigenschaft nicht.

Weitere Maßnahmen

Beamte (ausgenommen richterliche Beamte und beamtete Professoren an Hochschulen) und Lehrpersonen sind verpflichtet, jedes Amt, das ihrer Vorbildung entspricht, wahrzunehmen, auch wenn es mit geringerem Dienstverdienst verbunden ist. Die Beamten behalten ihr Amt und ihr Dienstverdienst. Ferner: Anstellungssperre, Beförderungssperre. Die Gehälter, die die Beamten am 1. September 1931 gehabt haben, behalten sie 2 Jahre länger als nach den geltenden Vorschriften. Für die Gewährung von Kinderbeihilfen vom vollenbeten 18. bis 21. Lebensjahr ist die Einkommensgrenze von 40 auf 80 Mark herabgesetzt. Der Anwärterdienst wird auf 10, bei Versorgungsanwärtern auf 9 Jahre verlängert. Bei der Besoldungsgruppierung werden die Stellenzulagen der Gruppe 2b, die bisher 1200 und 800 Mark betragen, künftig differenziert zwischen 1200, 800, 600 und 400 Mark. Gruppe 1d wird gestrichen, die Beamten dieser Gruppe kommen teils nach Gruppe 2a, teils nach 2b mit 1200 Mark Zulage. In den höheren Gruppen werden einige Umstellungen vorgenommen.

Dazu kommt die unsern Lesern gestern schon mitgeteilte Reduzierung der Gehälter für Bürgermeister und Stadträte. —

Kredite nur, wenn Einsparungen am Etat garantiert werden

Finanzloch über Oesterreich

Kapitalistische Intrigen gegen den Sozialetat

Wien, 12. September.

Oesterreich braucht dringend ausländische Kredite. Ein Vorstoß, den die Bank von England unter dem Einfluß Hendersons der Wiener Regierung im Juni auf eine Schatzanleihe von 150 Millionen Schilling gewährt hat — dieser Vorstoß ermöglichte die Ablehnung des damaligen unerhörten französischen Ultimatus an die österreichische Regierung — ist gekündigt. Die österreichische Nationalbank hat bereits mit der Aushandlung dieses Kredites an die Bank von England begonnen. Aber Oesterreich braucht dringend einen Ersatz für diese Gelder, die, wenn sie der österreichischen Wirtschaft entzogen würden, den wirtschaftlichen Bestand Oesterreichs nicht unbedenklich erschüttern könnten. Deswegen braucht Oesterreich die Verlängerung des Kredites von 100 Millionen Schilling, den die Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel der österreichischen Nationalbank zur Befreiung der Währungsnotlagen nach dem Zusammenbruch der Kreditanleihe gewährt hat. Schließlich braucht Oesterreich aber über diese Summe hinaus, die der österreichischen Wirtschaft nicht entzogen werden soll, neue Gelder; diesem Zwecke soll die zweite Rate der Investitionsanleihe dienen, deren ersten Teil Oesterreich im Sommer 1932 erhalten hat.

Wegen all dieser Kreditummen hat sich Oesterreich an den Völkerbund gewandt. Der Völkerbund hat die österreichische Anleihegelegenheit im Völkerbundsrat und im Finanzkomitee des Völkerbundes in der Kapitulation Dr. Schöbers in der Postunionfrage

vorangegangen. Der Vizekanzler ist inzwischen aus Genf zurückgekehrt, der frühere Finanzminister Zuch verhandelt in Genf weiter. Donnerstagsabend hat sich Herr Dr. Zuch telefonisch mit der Wiener Regierung gewandt und ihr mitgeteilt, daß er bis Sonnabend eine Entscheidung der parlamentarischen Körperschaften brauche, eine Entscheidung, die Ersparungen im Budget gewährleistet.

Auf Ersuchen der Regierung hat der Präsident des Nationalrates, Dr. Krenner, telegraphisch den Hauptausfluß (Kollektoren) des Nationalrates für Freitagvormittag einberufen. Inzwischen wurden sehr ernste Nachrichten über die Bedingungen des Auslandes bekannt. Der französische Finanzminister Flanbin hat dem Genfer Vertreter eines Wiener bürgerlichen Blattes ein Interview gegeben, in dem er nicht nur bedeutende Abstriche an den Gehältern der österreichischen Bundesangestellten, sondern auch eine radikale Verringerung der österreichischen Sozialgesetzgebung, und vor allem eine Kürzung der Arbeitslosenunterstützung von veranlagt.

Die österreichische Regierung hat von verlangten Bedingungen nichts mitgeteilt. Die ausländischen Finanzleute, die im Finanzkomitee des Völkerbundes vereinigt sind, scheinen auch offiziell noch keine anderen Bedingungen zu haben als die, daß Oesterreich das Budget des Jahres 1932 auf der Höhe der tatsächlichen Einnahmen des Jahres 1931 balancieren müsse. Das bedeutet einen Abstrich an den Ausgaben im ganzen von etwa

eingetreten ist, wird darum dem Volke in seinen Ursachen erkennbar. Der Plan der bankrotten Wirtschaftsführer, ihren Bankrott und ihre ungeheure Schuld durch einen faschistischen Staatsstreich zu überdecken, ist zunichte gemacht worden!

Heute, ein Jahr nach der Wahl vom 14. September 1930, hat der große Zusammenbruch der Welt den Stempel aufgedrückt. Das Geschrei gegen den Marxismus ist verstummt, die Rüge von der marxistischen Mißwirtschaft zusammengebrochen. Immer tiefer dringt die Erkenntnis ins Volk, daß die letzte Zuspitzung der Not der Ausfluß des kapitalistischen Systems, die Schuld der Führer des Finanzkapitals und der Schwerindustrie ist, die ihre wirtschaftliche Macht zugleich politisch gegen das Volk mißbraucht haben.

Mit dem Anwachsen der Volkstimmung gegen das kapitalistische System wird zugleich sichtbar, daß die Parteien, die der Wahl vom 14. September 1930 das Gepräge gegeben haben, in dieser geschichtlichen Situation ihren Wählern nichts zu sagen haben! Die scheinsozialistischen Phrasen der Hitlerpartei sind verhallt. Die Abhängigkeit dieser Partei von den bankrotten Wirtschaftsführern, ihre Subventionierung durch die Herren der Schwerindustrie sind im Laufe des Jahres sichtbar geworden. Ein Jahr hat genügt, um ihr wahres Wesen zu enthüllen: Sie sind die letzte Schutzgarde eines bankrotten kapitalistischen Führertums. Bei den Kommunisten regiert die Scheinrevolutionäre Phrase die Stunde. Von einem ernsthaften Kampf gegen die kapitalistischen Bankrotteure ist bei ihnen so wenig die Rede, daß sie sich zur Hilfsarmee der Nationalsozialisten und der kapitalistisch-großagrarischen Reaktion beim Volksentscheid gegen die Preußenregierung herabwürdigt haben.

Die Stunde wird heute beherrscht von dem Bankrott der kapitalistischen Führer in Großfinanz und Schwerindustrie. In dieser Stunde zeigt die Sozialdemokratische Partei dem Volke die geschichtliche Linie. Ihre Forderungen der Staatskontrolle über Großbanken und Schwerindustrie bewegen sich auf der Linie der geschichtlichen Notwendigkeit. Sie sind völlig im Einklang mit der wachsenden Ueberzeugung des Volkes, daß das kapitalistische System, das die Schuld an der Not von heute trägt, unhaltbar geworden ist. Jetzt gilt es, die kapitalistischen Selbstherrschler zu entmachten, es gilt an entscheidenden Punkten die Herrschaft des Staates über die Wirtschaft vorzubereiten und die ersten Forderungen, die dem dienen, sind die Forderungen der Staatsherrschaft über das Finanzkapital und über die Schlüsselindustrie!

Am 14. September 1930 gab die geistige Verwirrung des Volkes, der Nebel der nationalsozialistischen und kommunistischen Phrasen der Stunde das Gepräge. Heute hat der harte Gang der kapitalistischen Krise die großen geschichtlichen Massengegenstände in der Gesellschaft durch den Nebel hindurch sichtbar werden lassen und hat die Lehren des Marxismus bestätigt. Dies Jahr des Kampfes hat die Kerntruppen des Sozialismus, hat die Sozialdemokratische Partei innerlich und organisatorisch gestärkt. Sie wird ihren Kampf unermüdet fortsetzen. —

Bestrafte Verleumdung

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Verfasser der Schmähchrift „Gefesselte Justiz“, Moritz Jarnow, wegen übler Nachrede gegenüber dem Oberpräsidenten in Hannover, Koste, zu 400 Mark Geldstrafe.

In der Schmähchrift ist an einer Stelle die Rede davon, daß der damalige Reichswehrminister Koste in dem Hause der ihm befreundeten Brüder Sklarek ein häufiger Gast gewesen sei. Es wird dann die Frage aufgeworfen, ob und in welcher Höhe an eine Berliner Firma größere Aufträge zur Schleifung von Festungen vergeben seien. Hinter dieser Firma hätten, so schlußfolgert Jarnow in seiner Schrift, Sklarek gestanden, bei dem Koste so oft zu Gast gewesen sei. Wegen dieser Behauptungen stellte Koste Strafantrag. —

Die Entführung aus dem Serail

Stadttheater.

Es ist ganz interessant, nach dem heroischen Mozart in „Domeneo“ unmittelbar den menschlich-lustigen Mozart in der „Entführung“ zu hören, denn man gewinnt so wieder einmal einen Blick über den weiten Kreis der Mozartischen Empfindungswelt. Von diesem unergleichlichen Musiker, der so dramatisch bewegte, anpassende Chöre, so erschütternde Anklagen an das Schicksal wie in „Domeneo“ geschrieben hat, sagte eine Zeit gern, daß er nur ein heiteres, lächelndes, spielendes Kind des Kolossos gewesen wäre. Welch ein Unfakt! Nein, kein Kind, er war ein Mann, nahm alles nur in allem! Männlich ist seine Behmut selbst noch in der Opera buffa (Belmonte), männlich ist vor allem sein Humor, männlich ist seine Gedankenwelt, weil sie philosophisch fundiert ist, männlich ist seine ganze Kunst, männlicher als Wagners Kraftmetrikum. Freilich konnte er gar und zierlich und heiter sein, wie jeder seiner Kraft bewusste Mann, in dem ja nach Nietzsche ein Kind steht, das spielen will. Wagner spielte nie, Wagner liebte immer seine ganze aufgeblasene Männlichkeit los, so grünlich, daß man sie ihm schließlich nicht mehr glaubt. Männlich ist an Mozart auch die Wahrung der musikalischen Form; weil sie Wändigung des Affekts, Meisterhaftigkeit der Beschränkung, Ordnung des schöpferischen Geistes bedeutet, während Wagners ewiges Melos Unsicherheit, Semantungslosigkeit, feminine Hysterie ist.

Gemacht! Wir glauben nicht, daß wir es unsern Lesern gegenüber nötig haben, Mozart zu verteidigen, am allerwenigsten gegen Wagners Kunstauffassung, die gar keine war. Drum sprechen wir von der eigentlich zur Rede stehenden Aufführung seiner komischen Oper „Die Entführung aus dem Serail“, die so klar und klarend dargeboten wurde, daß man von ihr aus den ganzen Mozart übersehen konnte!

Wir haben es bei aller Hochachtung vor des Generalintendanten Kledggs oft erprobter Regiekunst nicht für ausgemacht gehalten, daß er eine komische Oper von Mozart überzeugend zu inszenieren vermag. Denn mit den monumentalen Effekten der großen Oper („Aida“, „Domeneo“) ist der Opera buffa genau so wenig beizukommen, wie mit der doch ziemlich hirnlosen Komik der Operette. Um so größer war die Freude, als wir eine „Entführung“ zu sehen bekamen, die wirklich den Mozartischen Geist physischer Schwerelosigkeit und doch das Gesicht seines ernsten Künstlerturns und seiner Menschlichkeit deutlich machte. Hier hat der Humor lebendige Gestalt angenommen, ohne sich breiter zu machen, als es die menschliche Zartheit der Geschehnisse gestattet. Hier ist jene Bewegtheit, die den Mozartischen Reptilien den Verdacht der Eintönigkeit nimmt, hier ist das Größte (Damin) so fein gegen das Sentimentale (Belmonte-Konstanze, Selim Bassa) abgewogen und durch arglose Feinheit (Pedrillo-Blondchen) aus-

balanciert, daß man auch vom Szenischen her den Eindruck edelster Harmonie gewinnt, den die Musik akustisch vermittelt. Sehr fein die Bühnenbilder Hugo Schmitts, die hinter einem bleibenden Rahmen erscheinen wie farbenfrohe Aquarelle hinter einem lustig vignettierten Passpartout. Auch die Kostüme (von Schmitt entworfen) fügen sich in ihrer durch keinen Geschmack gebändigten Wortheit dem Gesamtstil prächtig ein.

Generalmusikdirektor Walter Bed hat insofern prinzipiell ein günstiges Verhältnis zu Mozart, als er jeder romantischen Verwischung der Farben und Linien abhold ist und die Partitur mit jener Transparenz zum Klingen bringt, die für die organische Gesundheit der klassischen Musik so charakteristisch ist. Etwas anderer Meinung sind wir über die Tempi; uns scheint, als müßte diese Musik — auch mit Rücksicht auf den Gesangsstil — überhaupt schneller gespielt werden. Der Ueberlieferung nach wurde das ja alles zu Mozarts Zeiten viel flotter als heute angefaßt, wodurch auch der Ablauf der Handlung hurtiger wurde. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß diese Aufführung in irgendeiner Hinsicht schleppend, nein, sie war munter und spritzig, aber wir glauben, daß ein gewisses Antreiben des Tempos dem Stille gerachter geworden wäre, ohne die Deutlichkeit der Darbietung zu beeinträchtigen. Bemerkenswert bleiben die Klarheit, die Sauberkeit der Interpretation und die exakte Uebermittlung mit der Bühne.

Weinake wäre die Vorstellung noch ins Wasser gefallen. Denn Wilhelm Witte, der den Damin zu singen hatte, wurde wenige Stunden vor der Vorstellung von schlimmer Heiserkeit befallen. Dennoch trat er auf und entschädigte für das merkwürdige Handicap der Stimme durch eine verblüffend gute schauspielerische Leistung. Wie er die stumpfsinnige Wut des Aufsehers auf die fremden Eindringlinge, und wie er den Sündenfall mit der Weinflasche darstellte, das war von so hinreißender Komik, daß der opfermutige Künstler mit dem Erfolg seiner Leistung durchaus zufrieden sein kann, um so mehr, als die stimmliche Beeinträchtigung sich auf die höheren Töne beschränkte und bei dem alligen Charakter der Rolle auch wirklich nicht sonderlich störte. Als Konstanze hörten wir Friedel Precht zum erstenmal in einer großen Rolle ihres Faches. Der Klang ihres Soprans ist rein und gesund, nur die Anfänge sind mitunter ein wenig getrübt. Die Kolorturtechnik beweist gute Schulung und musikalisches Empfinden, der Vortrag ist zudem ausgezeichnet auf die feiselige Verfassung der Konstanze abgestimmt, und da die Künstlerin zudem ganz entzückend aussieht und „untheatralisch“ zu agieren weiß, können wir uns dieser neuen Kraft herzlich freuen.

Klein und munter, ohne allzu nedisch zu sein, das Blondchen Franziska Brandstetter. Ihrer Stimme fehlt die Dichte der Substanz, der Ton erscheint uns nicht hinlänglich konzentriert, vielmehr durch häufige-beißern Weiklang vermischt. Ihr lebendiges Spiel und ihre musikalische Zuberlässigkeit bedeu jedoch den

Mangel. Heinz Däumling singt den Belmonte zum erstenmal, und man muß sagen, er singt ihn gut. Seine jugendfrische natürliche Stimme zeichnet frei und sicher Mozarts Melodien nach und klingt allerwegen erfreulich. Uns scheint, als könnte der Regisseur noch etwas mehr und freiere Bewegung in diesen Belmonte bringen, der die Paufen noch nicht immer mit „keinem Spiel“ ausfüllt. Walter Krause singt den Pedrillo mit erbaulicher Frische und Lebendigkeit. Es ist eine unausrottbare Jungenhaftigkeit, die sich bei diesem Künstler — unter anderem — in seinen Buffovollen, und hier angenehm bemerkbar macht. Man glaubt ihm, trotz des nicht immer ganz geeigneten äußeren Habitus, seinen Damin in den „Meisterlingen“ noch, man glaubt ihm, auch seinem flinken lustigen Pedrillo, der im Spiel verblüffend gewandt ist und auch stimmlich noch so unverbunden, daß man sich immer wieder über seine metallischen hohen Töne wundert. Daß er auch mit halber Stimme angenehm und deutlich zu singen versteht, beweist die sehr lebenswürdig vorgetragene Serenade. In der reinen Sprechrolle des Selim Bassa bietet Clemens Dami eine saubere, von Menschlichkeit durchwärmt, schauspielerische Leistung.

So macht die Aufführung (technisch von Ernst Wagenbauer trefflich betreut) einen beglückenden Eindruck, für den das Publikum oft mit spontanem Applaus auf offener Szene und mit langanhaltendem Schlußbeifall dankte.

Matthäus-Passion in der Uebefegung

Selbige-Greif-Kirche

Man pflegte bisher die Matthäus-Passion sowie die andern entsprechenden großen Kirchenkompositionen Bachs mit einem bedeutenden Aufgebot von Chor- und Orchesterkräften zu Gehör zu bringen. Die Größe dieser Werke schien dies zu fordern; denn in unserm Zeitalter sind nun einmal Größe und Zahl unumkehrbare Geschwister. Daß dies jedoch nicht immer so war, beweist die Art, wie der Thomaskantor selbst seine Werke ausführte. Ihm stand ein halbes Hundert Mannstärker zur Verfügung, von dem ein Drittel als Anfänger für seine schwierigeren Chorpärtien noch nicht in Frage kam. Der Rest mußte den Chor und die Solisten stellen. Dabei trat der Chor jedoch nicht, wie heute üblich, überall vollstänbig in Anwendung. Viele Stellen wurden aus technischen und künstlerischen Gründen nur von einer kleinen Gruppe besonders geschulter Kräfte vorgetragen. Diese Stellen sind, wenn nicht ausdrückliche Anweisungen vorliegen, gewöhnlich an der begrenzteren Orchesterbegleitung erkennbar. Das Orchester selbst entsprach in seiner Stärke und Besetzung dem Gesangskörper. Mit größter Feinheit wurden die instrumentalen Klangmöglichkeiten ausgeschöpft, deren Charakter sich schon ganz dem beschränkten Reiz des klassischen Orchesters näherte. Die Dynamik hatte den alten regelmäßigen Terrassenaufbau verlassen. Continuo-

Stadt Magdeburg

Hamsterjagd

Nicht nur die Menschen sammeln Schätze; es gibt auch Tiere, die Schätze sammeln. Die Bezeichnung „Hamster“, wer hat sie nicht aus der Kriegszeit her in greulicher Erinnerung, ist der Inbegriff des Egoismus. Und der Hamster ist ein egoistischer Geselle. Gewiß, er ist in der Zeit der Ernte ununterbrochen tätig wie ein amerikanischer Petroleumkönig, der nur einen Trieb kennt: die Dollar zu Millionen und Milliarden zu häufen. So hat auch der Hamster nur einen Trieb: Körner sammeln, besonders die Körner des Getreides.

Wie der Pelikan nach menschlich-stillischen Auffassungen der Inbegriff des Opfermutes, so ist der Hamster der Inbegriff der Selbstsucht und des Geizes. Geizhälse sind aber meistens mütterliche Gesellen. Charles Dickens hat uns in dem Mister Scrooge in seinem Weihnachtsabend ein solches Mustereispiel eines mütterlichen Geizhalses vorgelegt. War dieser aber eine feige, zähneklappernde Kreatur, so ist der Hamster wiederum mit allen Merkmalen des entschlossenen und mutigen Kämpfers ausgerüstet. Er ist im Kampf nicht passiv; er greift jederzeit an. Es sind Fälle vorgekommen, wo Menschen, die ahnungslos an seinem Bau vorübergingen, plötzlich von ihm angegriffen wurden. Selbst gegen Raubvögel, die ihn ergriffen und emporgeschleppt haben, verteidigt er sich noch in der Luft.

Auch in der Ehe ist der Hamster kein angenehmer Partner. Nur in der Zeit der Fortpflanzung nähern sich die beiden Geschlechter. Ist diese Zeit vorüber, so bekriegen sich Männchen und Weibchen, wo sie sich treffen. Nicht selten beißt das Männchen das Weibchen tot. Kurzum, ein mütterlicher, zänkischer, rücksichtsloser Wursche.

Er ist nur zufrieden, wenn er sammelt, also „hamstert“. Und wie versorgt er sich für die Zeit des Winters? Bis zu einem halben Zentner Getreide; in Ausnahmefällen noch mehr, schleppt er im Laufe des Sommers ein. Da knickt er die Halme des Getreides, erzielt die Ähren und beißt sie ab. Dann entleert er mit den Vorderpfoten die Körner aus den Ähren, nimmt sie in seine Backentaschen und schleppt sie in seine Vorratskammer. —

Daß er seine Scheune entsprechend groß einrichtet, versteht sich von selbst. Was muß der Wursche schufden, um allein einen Raum für einen halben Zentner und mehr Getreide in der Erde zu graben. Auch seinen Wohnraum, den er sorgfältig von der Scheune getrennt hält, richtet er peinlich sauber ein. In seine Wohnung führt ein bis zu einem Meter tiefes und vielleicht fünf Zentimeter im Durchmesser betragendes Falloch ein, ein schräges Schlupfloch dient als Ausgang. Das Weibchen versteckt das Nest sogar mit mehreren Schlupflochern, damit die Jungen im Falle der Gefahr sich nicht gegenseitig bei der Flucht hindern.

Somit reicht die Mutterliebe aber nicht sehr weit; wenn die Jungen sowas sind, daß sie wühlen können, werden sie von der Mutter rücksichtslos zum Tempel hinausgejagt. Der an die Luft Gesehkte macht sich dann sofort an die Arbeit, um sich einen eignen Palast zu bauen. Wie die Vögel, sind auch die meisten Mager, man denke nur an den Wiber, gute Baumeister.

Kommt der Winter heran, so fällt der Hamster in einen langen Winterschlaf.

Wie Schätze immer den Neid anderer erwecken, so geht es auch bei dem Hamster. Am Südhargrand und in Thüringen, wo er sehr zahlreich vorhanden ist, war es in meiner Jugend direkt im Herbst ein Erwerbsszweig für einzelne, Hamster zu graben. Es gehört auch zu den Vergnügungen der Jungen im Herbst, mit dem Grabstich loszuzugreifen und Hamster auszugraben. Wie oft habe ich bei solcher Gelegenheit die Wutanfälle des alten Hamsters beobachten können. Da werden zunächst die Falldächer zugestopft, und dann wird dem elterlichen Meter langen Schlupfloch entlang bis zum Aufenthalts- und Vorratsraum gegraben. Es ist höchst interessant, wie das sich ständig zurückziehende Tier den Gang des Schlupfloches immer wieder zu verstopfen sucht. Endlich gibt es aber kein Entweichen mehr. Ein an einem etwa meterlangen Stabe befindliches scharfes Häkchen wird ihm in das Wams im Nacken gehakt und der wütend fauchende Wursche herausgezogen. Auch der Reichtum hat seine Gefahren. Fr. Henneberg.

Der schwarze Sonntag Deutschlands

Auch ein „Jubiläum“.

Deutschland hat alle Ursache, die Wiederkehr des 14. September — des Tages der unheilvollen Hitler-Wahlen vorigen Jahres — zu einem Tag politischer Befinnung und entschiedener Umkehr werden zu lassen. Der gemäß der Leipziger Parteitagsbeschlüsse gebildete neue Jugendwerbeaufsicht der Magdeburger Sozialdemokratie hat darum auch bewußt seine erste öffentliche Veranstaltung auf Montag, den 14. September, (im „Hofjäger“) gelegt, um an den Zusammenhang zwischen dem Ergebnis der letzten Reichstagswahlen und der Verschärfung der deutschen Notlage zu erinnern. In dem Referat der einberufenen öffentlichen Versammlung wird über die Bewußtmachung dieses Zusammenhangs hinaus der „Sozialismus als Aufgabe und Schicksal“ unserer Zeit und vornehmlich der jungen Generation der Arbeiterklasse dargetan werden. Der Referent des Abends ist Genosse Dr. Theodor Suda, jetzt Presschef der Berliner Polizei. Er ist einer der wesentlichsten und aktivsten Männer der jungen sozialistischen Generation. Den Reichsbannerkameraden ist er als langjähriger Führer des Hamburger Reichsbanners, das unter seiner Leitung zu der allgemein bekannten außerordentlichen Schlagkraft gelangte, besonders bekannt. Vor seiner amtlichen Tätigkeit war er außenpolitischer Schriftleiter des „Hamburger Echo“.

Die Montag-Versammlung muß zu einer großen, anfeuernden, würdigen Rundgebung der Sozialdemokratie werden. Jung und alt, erscheint in Massen! Vor allem aber: Die Jugend vor die Front! —

Kamera

Menschen am Sonntag — oder „Sous les toits de Berlin“, wenn es getatet ist. Freilich, der Film spielt weniger unter den Dächern von Berlin als in der Wochenendfreiheit draußen, in und auf dem Wasser und am Strand, aber die Charakterähnlichkeit mit dem Wunder von Paris ist doch unverkennbar. „Film ohne Schaulust“ nennt er sich, und es darf mit höchstem Lob hinzugefügt werden: Auch „ohne Theater“. Ein Film zum Schauen, bei dem Worte überflüssig sind und tatsächlich auch kaum vorkommen. Die paar Menschen, die unter den Millionen Sonntag feiernden Berlinern ganz zufällig vom Manne mit der Kamera eingefangen scheinen, betrachtet man in ihren

Die bescheidenen Hausbesitzer

Von 2,3 Milliarden Mark Hauszinssteuer-Aufkommen fordern die Hausbesitzer 2 Milliarden für sich

Vom Mieterverein wird uns geschrieben:
Die Tagung der Hausbesitzer in Würzburg hat in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt. Um den Preis von 2,3 Milliarden Mark, wofür man 800 Millionen als Wegengabe verspricht, wollen die Hausbesitzer der kranken Wirtschaft wieder auf die Beine helfen. Die Hausbesitzer-Organisation denkt damit einen Ausweg aus der Not zu weisen. Sie denkt die Wirtschaft wieder ankurbeln zu können, wenn man ihr nur die notwendige Freiheit ließe. Wie lächerlich nimmt sich eine derartige Behauptung aus für alle, die die Zusammenhänge etwas genauer als die Hausbesitzer kennen. Die Hausbesitzer können den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, in der tiefsten Not des deutschen Volkes die unerschämtesten Forderungen aufgestellt zu haben. Hören wir, was sie unter anderm beschlossen haben:

„Der Verbandstag ermächtigt und beauftragt die Leitung des Zentralverbandes, der deutschen Reichsregierung die Mitarbeit des deutschen Hausbesitzes zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft zuzusagen.“

Der Wiederaufbau kann aber nur vollzogen werden, wenn die Reichsregierung die Hauszinssteuer aufhebt, die Wohnungszwangswirtschaft restlos beseitigt und die mieterrechtlichen Bestimmungen des WZG unbenutzt wieder in Kraft setzt, damit auch die aus § 4a des Mieterschutzgesetzes hervorgegangene Unsicherheit bei bestehenden Mietverträgen beseitigt und der Gedanke eines „sozialen“ Mietrechts aufgegeben wird; von der Einführung einer Steuer auf den Wohnraum oder einer andern neuen steuerlichen Belastung des Hausbesitzes auch auf dem Wege über Länder und Gemeinden Abstand nimmt;

unbedingte Gewähr für die Sicherheit des Privateigentums an Grund und Boden schafft.

Nur unter diesen Voraussetzungen ist der deutsche Hausbesitz in der Lage, seine Mitarbeit zuzusagen. Einer solchen Mitarbeit sind unter Uebernahme der angeführten Bedingungen folgende Organisationen grundsätzlich beigetreten: die deutschen Hypothekendarlehenbanken, der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der Deutsche Industrie- und Handelsstag, der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag, der Reichsverband der Deutschen Industrie und der Reichsverband des Deutschen Handwerks.

Die unhaltbaren Verhältnisse, welche die Reichsregierung mit der bisherigen falschen Wohnungspolitik geschaffen hat, zwingen gebieterisch zur Umkehr, da sie vom deutschen Volkvermögen 40 bis 50 Milliarden vernichten, den gesamten Mittelstand von Handwerk, Gewerbe, Handel und Industrie auf das schwerste geschädigt und Millionen arbeitslos gemacht haben. Durch Notverordnungen allein kann ein Wiederaufbau nicht ermöglicht werden, sondern nur durch gemeinsame Arbeit. Die Entscheidung liegt bei der Reichsregierung. Der deutsche Hausbesitz erwartet ein sofortiges Handeln.“

Hier wird also behauptet, daß der Mieterschutz schuld sei an allem Elend, daß „gemeinsame Arbeit“ uns nur retten könne, daß der Hausbesitz mitarbeiten wolle. Es wird der Gedanke der Heiligkeit des Privateigentums propagiert, 40 bis 50 Milliarden Mark Volkvermögen seien brach gelegt, sei ihnen — den Hausbesitzern —

entnommen, ein Kapital, das ihnen nie gehört hat. Ein Vermögen, das sie nie besaßen, sondern nur verginst haben. Durch die Mielen Gadsbesty und Heiligkeit des Privateigentums! Wer lacht dal und dann die Gemeinschaft, die sich um den Hausbesitz schart! Da muß doch das Herz der kleinen Hausbesitzer höher schlagen, die sich auf ihre Volksgefinnung so viel zugute tun, wenn sie sich in der Gesellschaft der Großen sehen. 80 Prozent der Hausbesitzer seien kleine Leute, sagen die Führer des Hausbesitzes. Diese 80 Prozent im Schlepptau des kapitalistischen Volkes. Und die Handwerker! Und die Gewerbetreibenden! Ja, Herr Stadtrat Pfugmacher, Präsident des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, ist auch dabei. Geld! Geld! schreit die Welt!

Aber es scheiden sich die Geister. Der Deutsche Städteitag reißt den Hausbesitzern die Maske vom Gesicht. Das gesamte Volksgewerbe erklärt Gumars Pläne für unmöglich. Die Gewerkschaften gehen in Kampfstellung.

Die Hausbesitzer fordern:

Weg mit der Hauszinssteuer! Der verdammt Steuerzettel soll nicht mehr kommen. Die Miete soll nicht gekürzt werden. Der Wucherparagraf 40a soll fallen. Das Wohnrecht des WZG soll wieder in Kraft treten, freie Mietzinsbildung, freies Kündigungrecht, kein Heimstättenrecht, Wucherfreiheit für Grund und Boden, kein soziales Mietrecht, dafür den Herrenstandpunkt, das Hausherrenrecht in Reinkultur — das sind einige ihrer Wünsche, die erfüllt werden müssen, sonst sollen die versprochenen abdingbaren 800 Millionen auch nicht geleistet werden. Es sind bescheidene und harmlose Geister, die sich der Regierung als Retter in der Not anbieten.

Wie würden sich die Dinge auswirken in Magdeburg? Man rechnet mit einem Aufkommen von 19 Millionen Mark an Hauszinssteuer im Jahr. (42,7 Millionen Mark Friedensmiete x 48 Prozent = 20,5 Mill., 1 1/2 Millionen mögen Stundungen sein.) Der Magistrat schätzt den Gewinn der Hausbesitzer an der Hauszinssteuer zwischen 4 bis 5 Millionen Mark. Jetzt sagen die Hausbesitzer: überlaßt uns die ganzen 19 Millionen, wir wollen dafür eine Staatshypothek auf unsere Grundstücke eintragen lassen in Höhe des dreifachen Betrages des Hauszinssteuer. Das sind schätzungsweise 40 bis 50 Millionen Mark in Magdeburg. Die wollen wir mit 5 Prozent verginsen, das sind rund 2 1/2 bis 2 3/4 Millionen Mark! Und das soll kein Geschäft sein! Leider sind die Zunächstbeteiligten noch nicht gewillt, sich zu organisieren und den Kampf zu führen. Die Mieterbewegung ist da. Sie führt bereits einen scharfen Abwehrkampf, aber die Mehrzahl der Mieter ist noch zu phlegmatisch.

Wer hat die Hausbesitzer rebellisch gemacht? Die Brüning-Regierung. Die Müller-Regierung hatte herausgestellt durch den Reichsarbeitsminister Wissell, daß der Wohnungsschutz mindestens noch 10 Jahre bestehen müßte. Die Brüning-Regierung sagt, in 3 Jahren kann das Wohnungsmangelgesetz aufgehoben. Die Ansprüche der Hausbesitzer werden von der Notregierung großgezogen. Mehr als 1000 Ehegeschickungen hat Magdeburg im Jahr, und in diesem Jahre werden höchstens 400 Wohnungen hergestellt. Im nächsten Jahre wird überhaupt nicht mehr gebaut.

Kammender Protest gegen die unerhörten Forderungen der Hausbesitzer muß die Parole sein. —

Freuden, in ihren wenig harmlosen Konflikten, in ihrer Liebe, wie man Kinder oder Tiere betrachten würde: Man freut sich über ihr Leben und verlangt nicht mehr von ihnen. — Auch ohne den Rückwärtsdrängen in der Siegesallee wäre es übrigens klar, wie gegenwärtig, wie heutig diese jungen Menschen und ihre Lebensformen sind. Der Beschauer dieser schönen Wilder konstatiert es mehrmals mit einem nachdenklichen Lächeln.

Die Kulturfilmreihe, die diesen prächtigen Film gegenwärtig zeigt, gibt außerdem eine spannende Grotteske „Piffie in der Nacht“. Ihr liegt ein Stoff des großen Engländers G. G. Wells zugrunde, dessen Phantasie und Humor sie nicht verleugnet.

Einleitend werden Bilder von Hamburg gezeigt. Von heute (Sonntag) an wird als Beifilm „Niels der Eskimo“ gegeben. Dieser klassische Film wird auf vielseitigen Wunsch dem Abendprogramm dieser Woche beigelegt. —



Christuskreuz und Harenkreuz

Die Kirche ist unnachgiebig und streng, wenn ein Freigeist, vielleicht ein aus tiefster Religiosität Suchender Zweifel äußert gegen überaltete Dogmen, aber sie hat nichts dagegen, wenn ihr heiliges Zeichen, das Kreuz Christi geschändet wird durch das Harenkreuz. Wie unser Bild zeigt. Es ist die photographische Wiedergabe eines Grabsteins auf dem Neustädter Friedhof, der zwei Kirchengemeinden: der St. Nikolai- und der Martinsgemeinde gehört. Der Friedhof steht also unter kirchlicher Aufsicht und Verwaltung. Diese Verwaltung hat wiederholt Strafanzeigen wegen Hausfriedensbruchs gestellt, wenn Arbeiter am Grabe verstorbenen Gesinnungsgenossen ein paar Worte gesprochen haben. Das ging über ihre christliche Duldsamkeit. Ob-

gleich damit die Gefinnung und das Empfinden Andersdenkender in keiner Weise verletzt worden wäre.

Dieselbe kirchliche Friedhofsverwaltung läßt aber zu, daß das Empfinden wirklicher Christen verletzt wird, daß Gefühle und Gefinnungen mißhandelt werden dadurch, daß das Zeichen Christi geschändet und verunzert wird durch das Abzeichen der Nazis, der Judenstrefker, der Gottesleugner, das bewußt gegen das Christentum gerichtet ist. Eine Kirchenbehörde kann sehr schroff, sie kann aber auch sehr feige sein, wie dieses Beispiel zeigt. Oder hat sie die Anbringung des Harenkreuzes deshalb gestattet, weil sie selbst das Christuskreuz, das Kreuz der Liebe und des Opfertodes nicht mehr für zeitgemäß hält und es allmählich ersetzen will durch die vier Winkel der Gewalt und des Hasses?

Wir wollen nicht, daß dieser seltsame Grabsteinschmuck geändert wird. Es würde sehr gegen unser Gefühl sein, wenn um dieses Zeichens willen die Ruhe eines Toten gestört würde. Mit unsrer Kritik haben wir lediglich den Wünschen vieler Neustädter entsprochen, die Hebe Angehörige auf dem Friedhof haben und die an dem Orte des Friedens nicht gestört sein wollen durch das Zeichen einer politischen Partei, deren Kampfesart jeder gestittete Mensch verachtet.

Wir wurden gebeten, diese Worte an die Öffentlichkeit zu richten, damit verhindert werde, daß auf christlichen Friedhöfen das Christuskreuz am Ende ganz verschwindet und das Harenkreuz vorherrscht. Man möchte doch noch Christus über Adolf Hitler stellen, wenn auch Kirchenvorstandsmitglieder und „Geistliche“ anderer Meinung sein sollten. —

Vom Wochenmarkt

Die jungen Frauen von heute sollen vom Sport mehr verstehen, als vom Kochen. Meine Frau z. B. muß selbst das Kochbuch beim Pellkartoffelkochen zurate ziehen, sagte mir letztes ein blutrühriger Ehegatte. Und wie zur Bestätigung dieser Regel hatte ich ein Erlebnis auf dem Fleischmarkt. Ich kaufte zwei Pfund Ruheuter. Eine junge Frau neben mir zwei Pfund Roastbeef. Der Fleischer hatte gerade alle Hände voll zu tun — der Lehrlinge wickelte ein und gab uns jeden ein Päckchen. Zu Hause angekommen, stellte meine Frau fest, daß man die Männer zu nichts schiden könne, da sie alles beschert brächten. Denn statt Ruheuter lagen zwei Pfund Roastbeef im Papier. Ich wieder hin zum Fleischer. „Dann hat eben die junge Frau ihr Ruheuter — sie wird's schon wiederbringen“, meinte er. Aber sie hat's bis heute, acht Tage nach dem Vorfall noch nicht wiedergebracht. Und ich glaube — sie hat die Verwechslung auch gar nicht bemerkt.

Gemüsemarkt: Pflaumen 8—20 Pf., Apfel 5—15 Pf., Birnen 5—25 Pf., Komaten 10 Pf., Pfirsiche 35 Pf., Weintrauben 25—35 Pf., Preiselbeeren 45 Pf., Bananen 25 Pf., grüne Bohnen 15 Pf., Pfefferlinge 40 Pf., Kartoffeln 8 Pf., Schalgräten 7 Pf., Butter 1.40—1.80 Mk. je Pfund. Spinat 10 Pf., Zwiebeln 8 Pf., Blumenkohl, in sehr guter Auswahl und schönen Köpfen, pro Kopf 5—25 Pf., Weiß-, Rot- und Wirsingkohl, auch große Köpfe, von 10—25 Pf., Grüner Salat 8—10 Pf., Salatgurken 5—20 Pf., Möhren Bund 10 Pf., Radieschen 2 Bund 15 Pf., Mettische von 5 Pf. an, Eier 10 Pf., 10 Stück 95 Pf., Erbsen-Schoten 80 Pf. je Pfd.

Fleischmarkt: Schweinefleisch, Bauch, Knochen, Schmalz, 80 Pf., Naden, Carbonade 1.00—1.10 Mk., Sülze, Rot- und Leberwurst 1.00—1.10 Mk., Rindfleisch zum Kochen 85—90 Pf., Roastbeef und Gulasch 1.20—1.25 Mk., Rouladen 1.00 Mk., Hammel- und Kalbfleisch 0.70—1.20 Mk., Ziegenfleisch 50—70 Pf. je Pfund.

Geflügelmarkt: Suppenhühner 80—90 Pf., Masthühner 1.10—1.20 Mk., Gänsefleisch 1.20 Mk. je Pfund, Tauben von 60 Pf. an, Putzchen von 8.50 Mk. an das Stück.

Allelei aus der Heimat

In Konsumvereinslager eingebrochen

Eindringler stahlen der Verteilungsstelle Oberstraße des Konsumvereins...

Im Nebel gegen Bäume

In Barnstorf im Kreise Wolfenbüttel verunglückte der Reichsanwalt...

Gemeindevertreter-Sitzung in Obvenstedt

Eine zahlreiche Zuhörerschaft war erschienen. Genosse Hans Otte wurde als Schöffe an Stelle des verstorbenen Genossen...

Dr. Gehner ist der Auffassung, daß die Regulierung der Großen Sülze und die Herstellung der Hegewiesenstraße...

Der Vorsitzende erklärte die Notwendigkeit der durch Doktor Gehner bemängelten Nebenarbeiten...

Gerüchte über Zementverschiebung

von der Sandgrube im Jahre 1930 entspann sich eine scharfe Auseinandersetzung...

Der Vorsitzende teilte Gehner schon damals mit, daß der Zement nicht der Gemeinde...

Im den unbemittelten Schulkindern die Teilnahme an den Jugendwettkämpfen zu ermöglichen...

Der Antrag der Post um Genehmigung der Verlegung der Poststelle...

In der von zahlreichen Zuhörern besuchten Sitzung wurde die Gemeindefinanzrechnung...

Gemeindevertreter-Sitzung in Hohenbodeleben

Zu der von zahlreichen Zuhörern besuchten Sitzung wurde die Gemeindefinanzrechnung...

Nachdem der landwirtschaftliche Verein bei der Regierung den Abbau von zwei Lehrstellen...

Nach Ansicht der hiesigen Landwirte sind für 178 Schulkin der drei alte Lehrkräfte...

Zu Anbetracht der schlechten finanziellen Lage der Gemeinde ist die Mehrzahl der Gemeindevertreter...

ist die andre Lehrerstelle am ehesten zu entbehren. Die Sozialdemokraten haben auch keine Ursache...

Die Aufforderung des Gemeindevorsteher an die Vertreter der Landwirte...

Groß-Otterleben. Hilfsaktion. Der Gemeindevorsteher hat einen Aufruf erlassen...

Egeln. Unfall. Der Zimmerer Gustav Stern geriet mit der linken Hand in die Hobelmaschine...

Genthin. Die Bildungsgemeinschaft wird ihre Winterarbeit aufnehmen...

Die Pflicht ruft

Kreis Wangleben

Arbeitsgemeinschaft sozialer Verbände. Vollversammlung am Mittwoch...

Burg

Fractionsitzung Montag 20 Uhr im Gewerkschaftshaus...

Egeln

Alle Parteigenossen, die im Besitz eines Fahrrades sind...

Giebißen

Filmvorführung. Der Film 'Im Westen nichts Neues' sollte in der Zeit vom 19. und 20. September...

Groß-Otterleben

Parteiversammlung Dienstag, den 15. September...

Hohenbodeleben

Sozialdemokratische Partei. Sonntag, den 13. September...

Reichsbanner

Morgen Sonntag vormittag kommt die Abteilung Eubenburg...

Sozialistische Arbeiterjugend

Wir beteiligen uns am Jugendtreffen am Sonntag in Tangermünde...

Loburg

Landarbeiter-Versammlung Sonntag, den 18. September...

Neuhaldensleben

Arbeiter-Rat und Kraftfahrer. Heute Sonntagabend 20 Uhr...

Oberstedt

Arbeiter-Rat und Kraftfahrer. Heute Sonntagabend 20 Uhr...

Behördliche Mitteilungen

Egeln

Wandergewerbezeugnisse. Die Polizeiverwaltung macht bekannt...

Egeln

Wandergewerbezeugnisse. Die Polizeiverwaltung macht bekannt...

Wandergewerbezeugnisse. Die Polizeiverwaltung macht bekannt...

Groß-Otterleben. Die Untergewerke an Kriegsbefähigten und Bitterbüchsen...

Mäcke

Neue Ernteschätzung für Getreide

Größere Ernte als 1930 infolge Vergrößerung der Anbauflächen. Bessere Qualität des Winterroggens...

Die landwirtschaftlichen Märkte

Schleie leidet bei Verebnungswirtschaft. Das Konjunkturforschungsinstitut gibt in seinem letzten...

So hat die Schleiische Getreidepolitik von der andern Seite aus im Interesse der Ertragsrate...

Berliner Getreidebedürfe. An der Berliner Produktionsseite lag am Freitag die Eröffnung...

Berliner Viehmarkt. Berlin, 11. September. Während auf dem Altbauernmarkt...

Magdeburger Produktmarkt. Magdeburg, den 11. September...

Großhandelspreise des Lebensmittelgroßmarktes...

Großhandelspreise des Lebensmittelgroßmarktes...

Großhandelspreise des Lebensmittelgroßmarktes...

Großhandelspreise des Lebensmittelgroßmarktes...

Großhandelspreise des Lebensmittelgroßmarktes...

10 Prozent. Wie diese Ersparnisse herbeigeführt werden sollen, darüber hat das Finanzkomitee bisher keine konkreten Vorschläge gemacht.

Hinter den Kulissen sind allerdings zweifellos kapitalistische Interessen im Gange, die darauf abzielen, wie in England, so auch in Österreich das Sozialbudget zum Hauptangriff des bevorstehenden Sparungsprogramms zu machen.

Da die Regierung Buresch nur eine Mehrheit von fünf Stimmen im Nationalrat hat und ihre Stellung infolge der Gegenfrage unter den bürgerlichen Parteien wegen der Bekämpfung außerordentlich geschwächt ist, so könnte die Regierung kaum ein Finanzprogramm durchzuführen, gegen das sich der entscheidende Widerstand der Sozialdemokraten richtet. Trotzdem sind selbstverständlich die Pläne gegen die österreichischen Arbeiter und Arbeitslosen, die in Wien hinter den Kulissen gesponnen werden, nicht ungefährlich. Es heißt, daß der holländische Berater der österreichischen Nationalbank, der Professor Bruins, der während der Dames-Breit Berater der Deutschen Reichsbank gewesen ist, der Urheber der sozialreaktionären Pläne sein soll.

In der Hauptauskunftung am Freitag berichtete der Vizekanzler Schöber über die Genfer Verhandlungen. In der Debatte brachte der frühere christlich-soziale Bundeskanzler Streeruwitz eine Entschärfung ein, in der der Hauptauskunftung erklärt, daß der Nationalrat zu Ersparungen im Budget entschlossen ist, die Sozialdemokraten, für die in der Debatte Bauer, Selz und Dannenberg sprachen, erklärten hierzu, daß die Sozialdemokraten wohl die Notwendigkeit der Herstellung des Gleichgewichts im Budget mit Hilfe von Ersparungen einsehen, daß sie sich aber in der Frage, wo eine Ersparung herbeigeführt werden sollte, vollkommen freie Hand vorbehalten. Selbstverständlich wandten sich die Sozialdemokraten entschieden gegen jede Kürzung der Arbeitslosenunterstützung. Der Antrag Streeruwitz wurde einstimmig angenommen.

Die Entscheidung über das Sparprogramm der Regierung ist auf einige Tage verschoben, bis nähere Nachrichten aus Genf da sind, und bis die konkreten Sparungsvorschläge vorliegen, die nach einem Antrag des Bundeskanzlers bei den Sparungskommissionen in den Ministerien bis 25. September vorliegen sollen, bekannt sind.

Weizen auf Kredit

Abschluß des deutsch-amerikanischen Weizenvertrags

In New York ist der Ankauf von amerikanischen Weizen für Deutschland vertraglich abgeschlossen worden. Es handelt sich um 200 000 Tonnen; Käufer ist die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft. Die Amerikaner gewähren einen Kredit bis zum Jahre 1934, der mit 4 1/2 Prozent zu verzinsen ist und für den das Deutsche Reich die Garantie übernimmt. Dem Geschäft liegt der Preis vom 10. September zugrunde, welcher Preis ist nicht gesagt. Jedenfalls handelt es sich um den der Chicagoer Börse.

Eine Einfuhr von 200 000 Tonnen entspricht knapp 5 Prozent der deutschen Weizenerte und bleibt weit hinter dem jährlichen Einfuhrbedarf Deutschlands noch zurück. Die Kreditgewährung bis zum Jahre 1934 bedeutet für den Augenblick eine Ersparnis von Devisen in dem ausmachenden Betrag. Ob handelspolitische Schwierigkeiten aus dem Kreditgeschäft entstehen, muß man abwarten, da auch Länder wie Kanada und Argentinien an der Weizenlieferung nach Deutschland interessiert sind. Die Stellungnahme zu dem Geschäft wird im übrigen davon abhängen, welche Verwendung der Amerikaweizen in Deutschland finden wird.

Der englische Gewerkschaftskongress

Fordert Verstaatlichung der Eisenindustrie

Auf dem englischen Gewerkschaftskongress in Bristol wurde am Donnerstag vorgelegte Bericht des Generalrats über die Ereignisse, die zum Rücktritt der Arbeiterregierung führten, einstimmig gebilligt.

Es wurde beschlossen, eine Untersuchung über das Problem der Bille durch den Generalrat vornehmen zu lassen. Das Ergebnis dieser Untersuchung soll einer besonderen Konferenz der Exekutivkomitees der angeschlossenen Gewerkschaften vorgelegt werden. Es wurde weiter mit 1,8 gegen 1,4 Millionen Stimmen eine Entschärfung angenommen, die die Vereinigung der gesamten Eisen- und Stahlindustrie in einem einzigen öffentlichen Unternehmen verlangt. Die Stärke der Opposition gegen diese Resolution erklärt sich daraus, daß

ierliche Prescendos und Diminucendos waren selbstverständliche Ausdrucksmittel geworden, erstreckten sich aber nicht nur gleichförmig über die Partitur, sondern oft hatte jede einzelne Stimme ihr eigenes An- und Abschwellen, wodurch erst eigentlich die Linienführung dieser polyphonen Sphäre dem Ohr bemerkbar wird. Nur lag ein derartig eingeschränkter Klangkörper nicht gänzlich in der Absicht des Komponisten. Die Schattelle des Magistralrats oder des Fürsten sprach hierbei ein gewichtiges Wort. Aber zweifellos hat die Zahl der Mitwirkenden bei der Aufführung wachsender Werke auch nach oben eine Grenze; denn mit der Größe der Masse vermindern sich die Deutlichkeit, Beweglichkeit und der Ausdruck des Vortrags, während das gewonnene dynamische Plus nur von sehr relativer Wirkung ist.

Ohne nun den üblichen durchaus berechtigten Repräsentativ-aufführung wachsender Werke Konkurrenz machen zu wollen, hatte sich der „Magdeburger Madrigalchor“ entschlossen, die Mattheus-Passion nach wachsender Ausführungspraxis zu Gehör zu bringen. Wenn auch, wie zu jener Zeit, hauptsächlich Sparmaßnahmen maßgebend waren, so enthielt dieses Experiment doch zugleich einen starken ästhetischen Reiz. Gleich dem alten Thomashor wurden die Solisten aus Mitgliedern des Madrigalchors gestellt und ein Miniaturorchester aus Musikliebhabern zusammengestellt. Eine solche von der neuen Musikwissenschaft beherzigt geforderte Form der Wiedergabe dürfte in Deutschland bisher noch nicht versucht worden sein.

Die Aufführung am Freitag, die gewissermaßen eine Generalprobe zu der eigentlichen Wiedergabe am kommenden Sonntag bedeutete, bewies, daß das erhabene Werk auch in dieser Form nichts von seiner Größe einbüßte. Im Gegenteil: vieles wurde dem Hörer nähergerückt, als wir es bei einer Massenaufführung bisher erfahren. Die Solisten sangen, die sehr vollständige Rezitation, mit schätlichem natürlichem Ausdruck. Ihre wohlgeformten Stimmen bewältigten die eigentümlich spröden und schwierigen Linien der wachsenden Ariens im allgemeinen mit beachtenswertem Geschick. Den Chören kam ihre ausgezeichnete in der Reinheit gepflegte Vortragsweise zugute. Die Volksgesungen wurden an manchen Stellen zu visionärer Klarheit erhoben. Die polyphone Deutlichkeit ließ allerdings manchmal zu wünschen übrig. Hier liegen die Hauptschwierigkeiten einer guten Wachaufführung, die nur von ganz wenigen Chören bewältigt werden. Vielleicht wurde die etwas weite Gruppierung dem Chöre verhängnisvoll. Das Orchester entfaltete in seiner Reinheit den ganzen Zauber intimer Klangwirkung. Es war ein Genuß ihm zu lauschen. Die Begleitung hätte freilich bisweilen mehr dynamische Anpassung an den Gesangschor erfordert. Trotz dieser Unvollkommenheiten, die zum Teil wohl etwas auf Unterschätzung der Schwierigkeit damaliger Polyphonie beruhen, bleibt die Leistung des Madrigalchors ein rühmliches Blatt in der Kulturgeschichte unserer Stadt Magdeburg.

Briands Rede über Abrüstung

Die vor einem überfüllten Saale gehaltene Rede Briand brachte in der Völkerverbundversammlung in allem die Antwort auf Lord Cecil's dringende Fragen. Deutschland und Frankreich würden in Berlin erst über Fragen der Verständigung sprechen und eine wirklich lösbare Herabsetzung aller Rüstungen sei sofort möglich, wenn die Abrüstungskonferenz als Voraussetzung dafür die Garantie der gegenseitigen Hilfe gegen den Angreifer beschließt.

Damit ist eine ganz neue These für die Abrüstungskonferenz gestellt, die bisher nur für die rein technische Rüstungsbeschränkung zuständig sein sollte.

Briand, mit mehrfach sich erneuerndem Beifall begrüßt, stellte eingangs fest, er sei glücklich, trotz zeitweiliger Beschränkungen hier zu stehen. Die Versammlung sei nicht unter günstigen Vorzeichen zusammengetreten. Der Völkerverbund wie die Völker selbst hätten zeitweilig Tiefen zu durchleben. Die unglückliche Stunde des Völkerverbundes sei eine der letzten Ausläufer des Krieges. Nach ihm seien die Völker von einer Wunde nach Produktion nur nach eigenem Ermessen ergriffen worden. Jetzt räche sich das in einem anarchischen Zustand und jetzt suche man nach Mitteln zur Heilung. In diesem Augenblick erinnere man sich des Völkerverbundes und frage, was er getan habe und zu tun gedenke. Diese Vereinigung könne aber dem Individualismus nicht den Geist der Zusammenarbeit aufdrängen, wenn er ihr nicht zugebracht werde. Wer sich der Gründung des Völkerverbundes erinnere, so wisse man, mit wieviel Entmutigungen sie erschwert wurde. Man wollte ihn lächerlich machen, aber heute sind seine Wurzeln zu tief im Verantwortungsgefühl der Völker verankert, als daß ihn heimliche Gegner umstürzen könnten. Der Völkerverbund ist heute allein die Stelle, wo die Lösungen gefunden werden und der Krieg beseitigt werden kann.

Briand wies dann an Hand der Tätigkeitsberichte die umfangreiche Arbeit des Völkerverbundes nach, in denen überall der Geist Genfs zu spüren sei. Alle Probleme interessierten alle Völker der Welt. Der moralische Einfluß des Völkerverbundes zeige sich auch in den Beziehungen und in der Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich, die nur durch die Hilfe des Völkerverbundes möglich gewesen sei. Er bezeuge, daß England nie aufgehört habe, diesen Versuch seine Hilfe zu leisten und sie durch seine Unterschrift zu unterstützen. Deshalb protestiere er mit Lord Cecil gegen die Verleumdung Englands, es habe die Annäherung verhindern wollen.

In beiden Ländern hätten sich die Männer der Verständigung zwischen den Stühlen der Gegner befunden. Das sei bei dem schlechten Wetter für ihn eine Art gewohnter Rheumatismus gewesen. Die führenden Männer Frankreichs werden am Ende dieser Versammlung nach Berlin gehen und unter den Augen des deutschen Volkes selbst mit den deutschen Führern sprechen, und dabei handelt es sich nicht nur um eine Geste, sondern um eine Aussprache, die zu Taten führen soll, wenn mir das Glück dieses gemeinsamen Erfolges beschieden ist. Die Ereignisse haben uns das moralische Recht gegeben zu diesen Zusammenkünften, die der Tätigkeit des Völkerverbundes nur weitere Stützen sind. Bestimmte wirtschaftliche Fortschritte würden durch bereits erreichte Absprachen der politischen Berührung erreicht.

Briand wandte sich dann der Abrüstungskonferenz

zu. Frankreich denke nicht an ihre Verschlebung (Weißung), es widerstehe sich direkt jedem Versuch dazu, hier ist eine heilige Verpflichtung, und wenn der Völkerverbund sie nicht erfüllen könnte, hätte er in einer seiner wichtigsten Aufgaben Schiffbruch gelitten. Der Geist der Völker sei nicht mehr auf Abrüstung gerichtet. Wieder stelle er die bereits geforderte Verminderung der französischen Dienstzeit auf. Der Termin sei gegeben, ihn nicht halten, ein Bankrott. Hinter dem noch nicht vollendeten Bild des Völkerverbundes zeichnen sich die Umrisse des endgültigen Bildes ab, das seine Gründer wollten. Die Ersetzung der Gewalt durch den Frieden geschah weiter Schritt für Schritt. Die Geschichte des letzten Krieges hat den Völkern die Liebe zum Frieden eher eingehämmert. Sie wollen im Frieden arbeiten. Auch er selbst werde Vorschläge für die Abrüstungskonferenz machen, von denen er hoffe, daß sie einen vollen Erfolg haben.

Der Krieg sei verdammt als Verbrechen gegen die Menschheit, aber es bleiben die Fälle, in denen der Krieg doch eintreten könne. Der Völkerverbund habe versucht, dieses furchtbare Fragezeichen durch ein menschliches System zu beseitigen. Wenn daraus das große Abkommen der gegenseitigen allgemeinen Unterstützung hervorgegangen wäre, so wäre die Aufgabe der Abrüstungskonferenz viel einfacher. Leider geschah das nicht. Wenn die Völker am 2. Februar versammelt sind, ist das eine historische und entscheidende Stunde. Es genüge, daß sie das große zufällige Wort der gegenseitigen Unterstützung aussprechen, daß der Krieg in keinem Falle auch eintreten könne, und wenn die Völker die Gründe haben, dieses ernste Wort auszusprechen, dann könnten die Völker illuminieren und ihre Rüstungen weitgehend herabsetzen. Denn dann sei die feierliche und ausreichende Möglichkeit zu dieser Garantie des Menschheitsfriedens gegeben.

Curtius spricht

Ab. Genf, 12. September. In der heutigen Sitzung der Völkerverbundversammlung ergriff Reichsaussenminister Dr. Curtius das Wort:

Die Lage der dreißigjährigen Bundesversammlung wird vor allem durch zwei Tatsachen bestimmt: Durch die furchtbare wirtschaftliche Notlage, in der sich die meisten Länder befinden, und durch die bevorstehende Abrüstungskonferenz. Die Gefahren der Wirtschaftslage haben sich aufs Äußerste zuspitzt. Wagnisunternehmung von Rohstoffen und Lebensmitteln auf der einen Seite, Mangel und Hunger auf der andern, Zusammenbruch von Kapital und Anhäufung von Geld in wenigen Ländern, in andern Entwertung von Kapital und unerträglicher Zinsdruck, und als furchtbare Erscheinung der Zerrüttung der internationalen Wirtschaft die Arbeitslosigkeit in den Industrieländern, die sich im kommenden Winter in einer noch nicht abzusehenden Weise steigern wird. Ein Meer von Verzweifelt, die rationalen und revolutionären Einflüsse nur zu leicht zugänglich sind! Niemand darf sich darüber täuschen, daß die Erde bebte, auf der Bau unserer heutigen Wirtschaft, und Währungsstabilisierung sowie unserer Kultur errichtet ist. Der Ausbruch der Wirtschaftskrisen stellt sich eigentlich als einziges Mittel für eine durchgreifende Besserung der europäischen Wirtschaft die wirtschaftliche Annäherung, den wirtschaftlichen Zusammenhalt an. Die Verwirklichung solcher Pläne kann nur im Einvernehmen mit den außereuropäischen Ländern erfolgen, sie muß zu einer gemäßigteren Außenpolitik als gegenwärtig führen — Sicherungen, die das Vertrauen anderer Kontinente gegen diese europäischen Pläne streuen sollen. Die Regierungen müssen unverzüglich an die Aufgabe herantreten, den Gedanken des wirtschaftlichen Zusammenhaltes so umfassend wie möglich schon in der nächsten Zeit in die Wirklichkeit umzusetzen. (Curtius spricht weiter.)

manche der Ansicht waren, dieser Plan mache die Einführung von Eisenzellen notwendig.

Großer Werbeerfolg

Allen Parteigenossen, die sich bei der Zeitungswerbung zur Verfügung stellten und durch ihre sofortige Mithilfe das Gelingen der Werbung erst möglich machten, teilen wir mit, daß die Werbung trotz der ungewöhnlichen Jahreszeit und vor allen Dingen trotz der furchtbaren Wirtschaftskrise einen ganz überraschend großen Erfolg hatte. Der Erfolg wäre noch größer geworden, wenn nicht einige größere Ortsgruppen sich von der Werbung ausgeschlossen hätten.

Für die hingebungsvolle Mitarbeit, die oft nur unter den allergrößten Schwierigkeiten möglich war, sagen wir allen Genossen herzlichsten Dank. Unsre diesjährige „Volksstimme“-werbung hat gezeigt, daß der alte zähe Kämpfergeist in der Sozialdemokratie noch immer lebendig ist. Je größer die Widerstände — und nie waren die Widerstände so groß wie in diesem schweren Krisenjahr — um so ausdauernder der Kampfgeist unsrer Parteifunktionäre. Wenn wir überall dort, wo noch irgendwelche Möglichkeiten vorhanden sind, auch in den kommenden Wochen weiter werben für unsre Parteizitung, dann werden wir im schlechtesten Wirtschaftsjahr seit Bestehen unsrer „Volksstimme“ den besten Werbeerfolg erreichen, der je zu verzeichnen war.

In den nächsten Tagen sollen die Werbeberichte verarbeitet werden. Orte, die ihre Berichte noch nicht einsandten, werden gebeten, das zusammen mit der Abrechnung möglichst bald zu tun, damit wir feststellen können, in welchen Orten am besten gearbeitet worden ist. Durch Rundschreiben wird allen Ortsvereinen mitgeteilt, wie die Resultate in den einzelnen Orten waren.

Zusammenfassend stellen wir nochmals fest: Der Erfolg der diesjährigen „Volksstimme“-werbung durch die Parteifunktionäre war über alles Erwarten groß. Im ganzen Verbreitungsgebiet haben sich mit geringen Ausnahmen alle Parteigenossen trotz größter Schwierigkeiten wirtschaftlicher Art mit hinreißendem Eifer an die Arbeit gemacht. Allen Parteigenossen in Stadt und Land sagen wir für ihre großartige Mitarbeit unsern herzlichsten Dank und bitten gleichzeitig darum, auch in den nächsten Wochen weiterzuwerben; denn es ist noch viel zu tun, wenn wir politisch vorwärtskommen wollen.

Verlag der „Volksstimme“.

Kritik an Snowdens Finanzprogramm

In der englischen Presse stellt am Freitag der „Daily Herald“, so ziemlich das einzige Blatt, das sich gegen das Budget Snowdens wendet. Das Organ der Arbeiterpartei erkennt wohl die Notwendigkeit zur Balancierung des Staatshaushalts an, beanstandet jedoch, daß von den 70 Millionen Pfund neuer Steuern 56 Millionen auf unsoziale Weise, d. h. aus kleinen Einkommen und als indirekte Steuern erhoben werden, während man die Möglichkeit gehabt hätte, den Rückzahlungsfonds für Staatsanleihen zu suspendieren, die Vermögen stärker heranzuziehen und die Erbschaftsteuer zu erhöhen.

Der „Daily Herald“ nennt Snowden einen Gefangenen der City-Finanz, eine Ansicht, die in den Kommentaren der konservativen Presse mit ungeheuren Vorzeichen ihre Verstärkung findet. Die City selbst war über das Budget im allgemeinen befriedigt, aber eine unmittelbare günstige Wirkung auf den Pfandkurs und auf die Börse blieb aus.

Das Notverordnungsverfahren

Im Parlament verteidigte die englische Regierung am Freitag das von ihr eingeschlagene abgeklärte Verfahren zur Durchführung ihrer Sparaktion. Chamberlain sprach für die Opposition und bezeichnete in bitteren Worten das Budget als ungerichtet und als einen Mißbrauch der Macht. Man müsse der Labour-Party mehr Gelegenheit geben, so entscheidende Maßnahmen für die Arbeiter zu diskutieren. Die erbitterte Stimmung, mit der am Donnerstag das Parlament auseinanderging, herrschte auch am Freitag vor.

Notizen

Lohntransparenz der Papierfabriken. In der mittel-deutschen Papiererzeugungsindustrie forderten die Unternehmer den Verband der Fabrikarbeiter auf, über einen Ausbau der Löhne zu verhandeln. Dabei verlangten sie, ohne jedoch den Bezirkslohnrat zu kündigen, eine Reduzierung der Stundenlöhne bis um 20 Prozent. Der Fabrikarbeiter-Verband lehnte dieses Ansinnen selbstverständlich ab. Darauf haben die Unternehmer zum 27. September den Bezirkslohnrat gekündigt.

England verkauft R 100. Unter den Opfern der englischen Sparpolitik befindet sich auch das Luftschiff R 100, das verkauft werden wird, während die Luftschiffstation Cardington und die sonstigen Stützpunkte der englischen Luftschiffahrt außer Betrieb gesetzt, aber erhalten werden.

Zeitungsabbau in der Notzeit. Die „Germania“, das Berliner Zentrumsorgan, wird ab 1. Oktober nur noch einmal am Tage erscheinen. Dem Beispiel dürften bald mehrere bürgerliche Blätter Berlins folgen.

Der badische Staatspräsident Wittmann gestorben. Der badische Staatspräsident Wittmann ist am Donnerstagabend, um 11 Uhr, im Alter von 65 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben. Mit Wittmann verliert das badische Zentrum einen seiner fähigsten Köpfe. Er gehörte seit 1905 dem badischen Landtag an. Bei der Regierungsbildung nach den badischen Landtagswahlen im Jahre 1929 übernahm er das Innenministerium, bei der Neubildung der Regierung im Juli dieses Jahres trat er an die Spitze des Justizministeriums und wurde zugleich Staatspräsident.

Geheim gedruckte Worbhefte. In Nordhausen wurde eine kommunistische Geheimdruckerei entdeckt. Sieben Personen, darunter ein Stadtvorsteher und der Leiter der kommunistischen Ortsgruppe wurden verhaftet. In einer von ihnen redigierten Schrift, die in der Geheimdruckerei fertiggestellt wurde, wurden gegen bestimmte Personen unerhörte Todesdrohungen gerichtet.

Wälfischer Beobachter wiederum verboten. Der „Wälfische Beobachter“ ist wiederum auf 10 Tage verboten worden wegen Ausführungen, die Angriffe gegen die Wälfischer Polizeidirektion wegen Verbots einer nationalsozialistischen Versammlung mit dem General Gpp als Redner enthielten.



Adorier Hut
aus Filz, mit
Strandleder-
garnitur . . . 12.75

Dreispliz
aus Filz, mit
Posengarnitur . . . 6.95

Chasseurhut
aus Filz,
mit farb. Feder-
garnitur . . . 9.75

Ausstellung der Herbst-Neuheiten

in unseren grossen Abteilungen:

Damen-Hüte Kleider- und Seidenstoffe

In unseren Schaufenstern am Breiten Weg zeigen wir Ihnen einen Teil unserer neuesten Modeschöpfungen.

Einfarbige Seidenstoffe

- Kunstseidene Crêpe Marocain . 2.85 **2.40**
- Reinseidene Crêpe Marocain . 4.75 **3.90**
- Reinseidene Crêpe Satin 4.75 **4.25**
- Flamingo Wolle mit Kunstseide 4.90 **3.90**
- Crêpe de Chine reine Seide 3.50 **2.40**
- Crêpe de Chine Agfa-Travis **2.25**

Gemusterte Seidenstoffe

- Bedruckte Crêpe de Chine reine Seide . 4.75 **3.75**
- Bedruckte Marocains 3.90 2.90 **1.90**
- Bedruckte Crêpe Georgettes . 4.90 3.90 **2.90**
- Bedruckte Satin riche **1.95**
- Bedruckte Marocains u. Georgettes
Metalldruck, für Ballkleider 6.75 **5.75**

Mantelstoffe

- Damen-Mantelstoffe 140 breit,
engl. Geschmack . 2.95 2.65 **1.90**
- Kinder-Mantelstoffe 130 breit, Reinwollflausch . **3.25**
- Fresko-Mantelflausch
140 breit, mit Melange, in modernen Farben **3.90**
- Mantel-Velour royal 140 cm breit,
reine Wolle, marine **5.50**
- Fleur de laine 140 breit, der elegante Stoff
für Mäntel 6.75 **5.50**
- Velour-Diagonal 140 breit, elegant und mollig . . . **6.50**
- Bouclé-Diagonal 140 breit, das Eleganteste
der Zeit 12.50 **8.50**

Damen-Hüte

- Jugendlicher Dreispitz aus Filz **2.95**
- Fescher Aufschlaghut aus Filz, mit Bandgarnitur **4.95**
- Chasseurhut aus Filz, mit Pose garniert **5.75**
- Frauenkappe in großen Wellen, dunkle Farben sortiert **5.95**
- Chinillemützen **1.95**
- Echte Angoramütze in weiß **3.75**

Einfarbige Kleiderstoffe

- Crêpe Caid reine Wolle 1.20 **0.95**
- Cotelé reine Wolle **1.50**
- Natté romaine reine Wolle **1.40**
- Natté rayé zirka 95 cm breit, reine Wolle 2.25 **1.95**
- Fleur romaine zirka 95 cm breit, sehr elegant **3.25**
- Woll-Georgette u. Woll-Crêpe-de-Chine ca. 95
breit **3.50**
- Fleur de laine zirka 100 cm breit, Modewebe **3.75**
- Romain-Caré 130 cm breit, vollfließender Mode-Wollstoff . . **5.50**

Gemusterte Kleiderstoffe

- Kleidertweed in Riesenauswahl 1.25 0.95 **0.75**
- Reinwolltweed neueste Modeerscheinungen 2.25 1.75 **1.35**
- Diagonal boucléartig, moderne Farben **1.75**
- Kleiderschotten reine Wolle **1.65**
- Natté-Schotten-Composé passend einfarbig,
reine Wolle **2.95**
- Reinwollene Fouleschotten ca 100 breit **2.95**
- Tweed-Mouliné-Georgette ca. 100 breit **3.25**
- Kammgarn-Mouliné mit Kunstseide, 140 breit 5.25 **3.90**
- Boucié-Frise ca. 100 breit, das Allerneueste 4.50 **3.75**



Für den Herrn: **Herbst-Anzugstoffe**
Dankbare Qualitäten — Geschmackvolle Dessins — Billigste Preise!

Kunstseidene Futterstoffe **0.95**
glatt und Damassé Meter 2.65 1.85 1.35

Riesenvorteile
Billiger geht es nicht mehr
Mod. Schlafzimmer
Küchen
Holz- und Metallbetten
Reform-Unterbetten
Auflege-Matratzen
Schränke
30%
Kasserabatt bei Barzahlung
Wilhelm Heil
11 Tischlerbrücke 11
1 Treppe Kein Laden
Die großen Etagen mit den kleinen Preisen

Elektr. Wasch- und Wringmaschinen-Verleih
CARL SCHAEFER
Stephansbrücke 32 Telefon 200 60
Elektr. Waschm. 2.50, Hand-Waschm. 1.- pro Tag
Wringm. 0.50 A. Lieferung frei Haus
Die Arbeiter-Kolonie
Große Diesdorfer Str. 52-55, Tel. 31239
bittel dringend um Abnahme von
zerkleinertem Brennholz.
Daselbe wird auch frei Keller geliefert.
1/2 Pfd. Wiwa-Kaffee 1.25
wird viel gekauft und viel gelobt!
Willy Walter — Wiwa Kisterel, Hasselbachstraße 5
Grafensteiner Aepfel
1. Sorte 15 RM., 2. Sorte 10 RM. Alles
pro 50 Kg frei Haus.
Gärtnereibesitzer Otto Diez sen.
Wanzleben, Wolscheter 1.

Rüchen
Ein-, Horren-, Schlaf-
zimmer
usw. durch
Raffa - Eintauf
äußerst günstig
seit 25 Jahren bei
Wih. Ebert
Fischermeister
Grünearmut. 11 und 2.
Tel. Ami Norden 23416
Neues Federbett.
Bräutbett
mit prima rotem,
federdichtem Intlett,
baumw. Federn 40
auch einzeln zu verf.
Jatobstraße 32, 1 Tr.

Was ATA putzt wird frisch, wird rein —
Es könnte garnicht besser sein!
ATA putzt und schneuert alles!
Wenn's aber regnet?
Dann geht die Langeweile um. Verreib sie durch ein gutes Buch. Wir haben eine reiche Auswahl schönster Unterhaltungs-Lektüre, gut und preiswert für jedermann.
Buchhandlung Volksstimme

Haben Sie Stoff?
Anfertigung eleganter Anzüge mit allen Zutaten. Bekannt für guten Sitz (Konf.)
nur Mk. 29.-
C. Schlesinger
der Horren - Schneider
Jeder schreibt es an die Wand sich
C. Schlesinger
Breiter Weg 122
Gumpen, Nimmstall
Zeitungen, Bücher & Einstampfen, lauft u. hol
ab Lehmann, Lorenzowa 6-10, Tel. 22416
Was ist Breiter Weg Nr. 81 los?
Freitag werden Sie es erfahren

farbenpendende und leuchtende Punkte in der Sülze. Diese feinen Bestandteile werden in untrübe Brühe. Alles wird gut durchsinnabergemengt, mit Pfeffer und Salz abgeschmeckt und soll dann noch einmal richtig aufkochen. Sülze will aber auch hübsch geformt sein; dann tritt sie aufreizend appetitlich. Stöchen Fleischformen nicht zur Verfügung, so erfüllt eine runde Schüssel denselben Zweck. Man kann aber auch gleich die richtigen Portionen herstellen, indem man Löffel zu Hilfe nimmt. Will die Sülze erfrischt, so trennt sie sich leicht von den Formen, sobald diese einen Augenblick in heißes Wasser gehalten wurden. Auf dem Tisch erscheint Sülze gern in Getreideform von Ewig, Öl und gewirfeltem rohen Zwiebeln, wozu Bratfartoffeln eine feine Ergänzung bilden.

Will die Hausfrau in kurzer Zeit ihr Abendessen herrichten, so läßt sich das mit

ben rasch bereiteten **Wachsmellarkosteln** befeuchten. Zwei Pfund Rarkosteln werden in der Schale so lange gekocht, daß sie noch so fest sind, um sich abgepöbelt in dünne Scheiben zerlegen zu lassen. 50 Gramm Speck und eine Zwiebel werden gewürfelt und mit kleiner Flamme ausgebraten. Bevor das Fett bräunt, geben wir einen Eßlöffel Mehl hinzu und bereiten eine helle Schmeiche, die dann mit einem halben Liter Milch abgekühlt wird. Setzt sich alles wieder aufkochen, um das auf mit Salz und ganz wenig Pfeffer abgeschmeckt zu werden. Einen pflanzlichen Geschmack erzielen wir durch einige Tropfen Zitronensaft. In diese dickliche Masse fomen die Kartoffelscheiben und sollen darin gut durchgekochen. Wunderschön man dem Geruch noch mehr Gehalt zu geben, so wird zu diesem Zweck das Speckquantum verdoppelt. **Kuäte Würstel** (Wotsdam).

Blumensträuße im Zimmer können nur erfrischen, wenn sie liebevoll gepflegt werden. Quert muß der zusammengebundene Strauß aufgebunden und lose in die Vase gestellt werden. Das Wasser in der Vase muß täglich einmal, im Sommer zweimal erneuert werden. Es ist zu empfehlen, dem Wasser etwas Kochsalz hinzuzufügen. Die Stängel müssen jeden Tag sorgfältig ein Stückchen abgeschnitten werden, damit die immer frische Schnittfläche das Wasser gut aufsaugt. Auch dürfen keine Blätter ins Wasser hineinragen, denn sie faulen und bringen die Blumen schneller zum Welken. Sind die Blumen schon einmal welk geworden, so gibt es ein einfaches Mittel, ihnen ihre Schönheit zurückzugeben. Man steckt sie bis zu einem Drittel der Stängel in heißes Wasser. Während das Wasser abkühlt, richten sich die Blumen wieder auf und werden fast so frisch wie zuvor. Den gebrauchten Teil der Stängel muß man abschneiden und nun den Blumen frisches, kaltes Wasser geben.

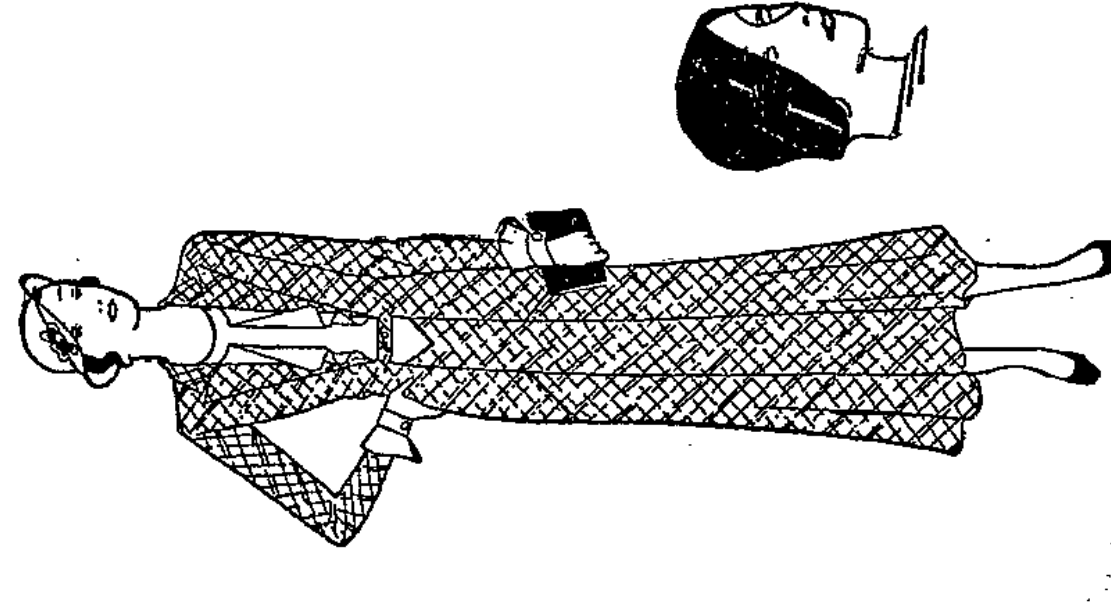
Modische Neuheiten

Die neuen Keinen Jägerhüte mit Federbüschel, tief aufgesetzt, können sehr leicht ausfallen. Charakteristisch am neuen Wintermantel sind die breiten Kragen, die man offen und geschlossen trägt. An dem Mantel M 28 002 sind sie mit schmalem Pelz eingefügt. Der Mantel hat Reißverschlüsse, angelegte Ratten decken die Reißverschlüsse. Erforderlich 8,35 Meter Stoff, 140 Zentimeter breit. Weberschnitt je 1 Mart.

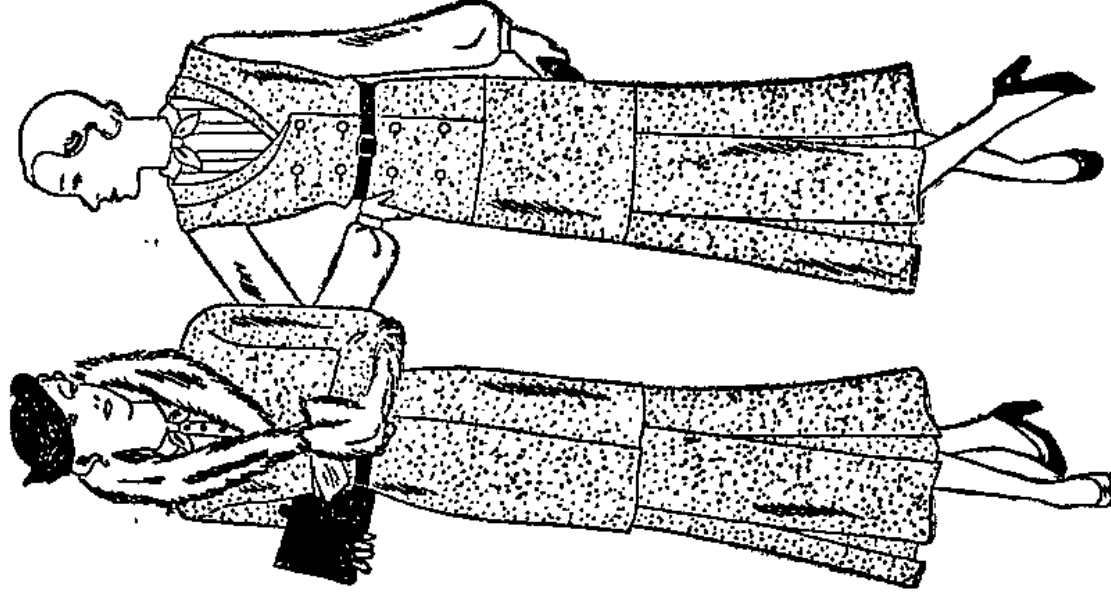
Starke Damen bezogen die durchgehende Kleidform, wie sie mit K 26 915 gezeigt ist. Die Reißverschlüsse sind hier vorn

Als Ergänzung zum nebenstehenden Kostüm dient die baillierende Hemdhose und die doppeltreihig geknüpfte Weste, die beide unter B 37 265 für 70 Pf. erhältlich sind. Die Weste fertigt man aus dem Kostümkstoff. Erforderlich 1,75 Meter Bruststoff, 80 Zentimeter breit, 1,10 Meter Weststoff, 130 Zentimeter breit. Weberschnitt für 92 und 100 Zentimeter Oberweite.

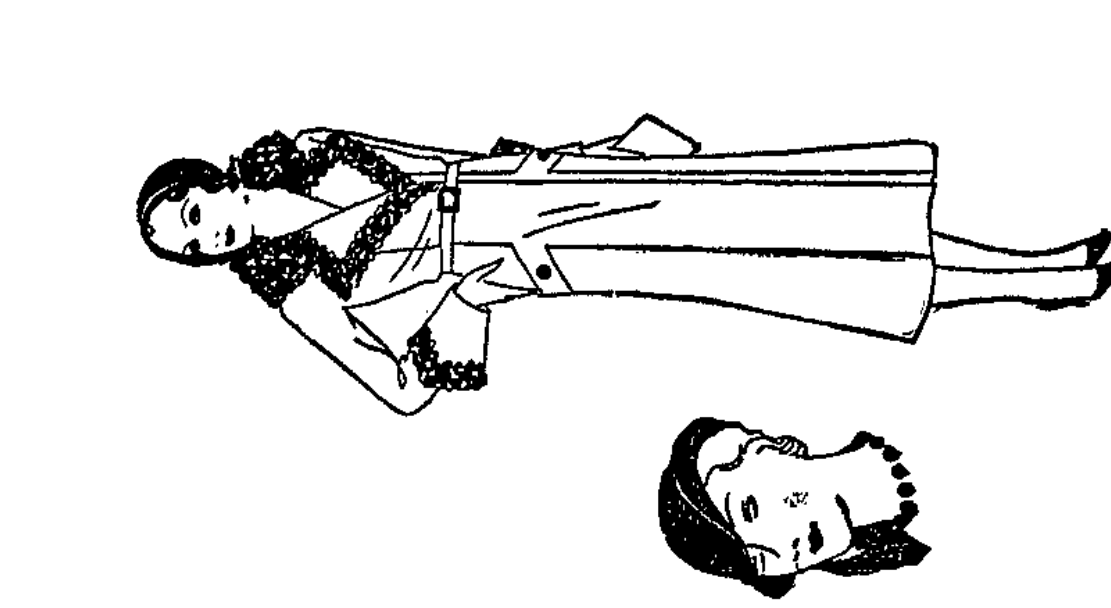
*
Sämtliche Schnittmuster sind durch die Buchhandlung Volksstimme in Magdeburg, Leipzigerleben und Stendal zu beziehen. —



K 26915



S 37264



B 37305

HEIM UND WELT

BEILAGE DER VOLKSSTIMME FÜR FRAUEN IN STADT UND LAND

Turnen und Krabbeln

Es gibt kaum etwas Besonderewertes als ein Säuglingshündel, das armemiumisch umschärft, „Widelfind“! Ist es nicht genug, daß das junge Menschenwesen nicht sagen kann, was es leidet, wünscht und braucht? Muß die Mutter, die ihm zu Schutz und Hilfe am nächsten steht, ihm auch noch in aller Liebe und Sorge die Strapazen abzuwehren? Zwar ist die Widelfindung heute meist nur noch auf dem Lande üblich. In den Städten den Säuglingswädel mehr und mehr nur noch aus verbleibenden Bräun und dünnen Kuchern, schließlichfalls mit Gummistoffeinsätze, besteht. In späteren Monaten fällt er dann ganz und macht dem Hündelhäuschen und der Unterlage Platz.

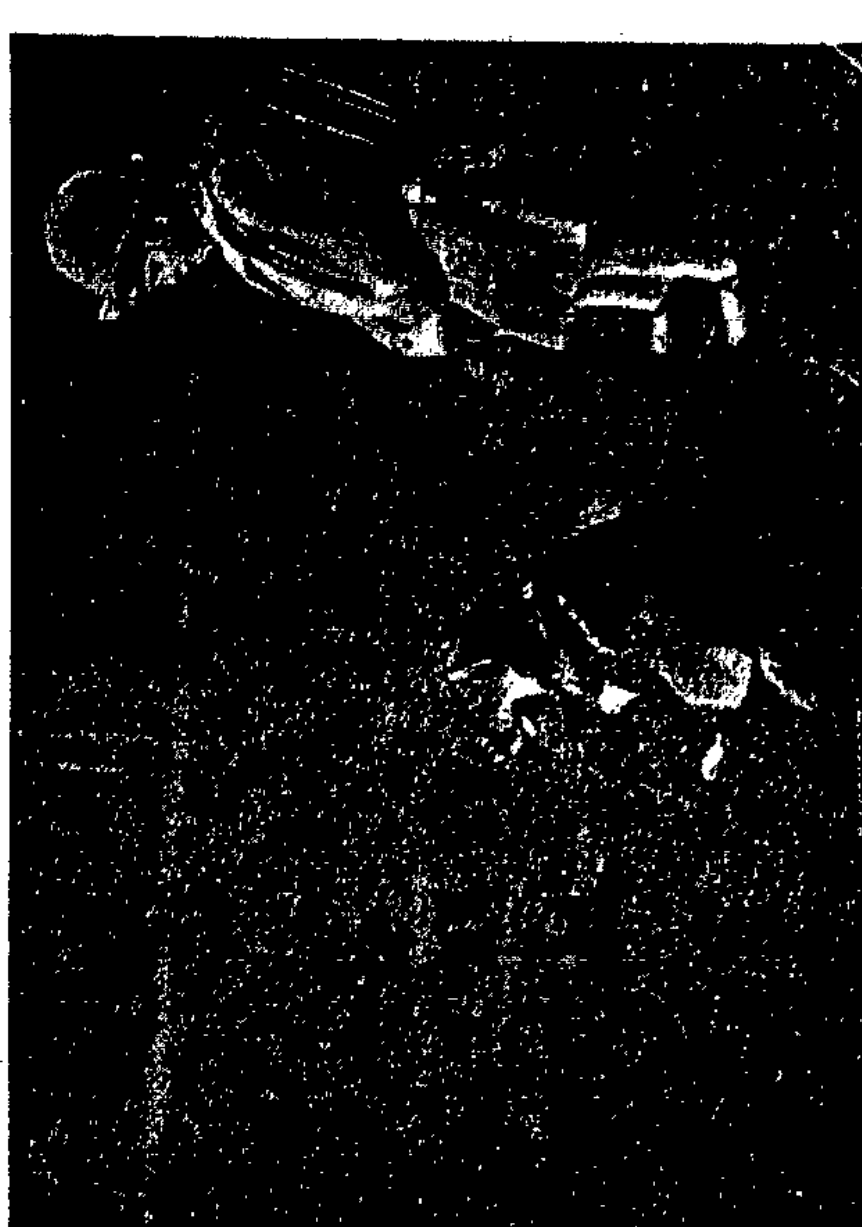
Die manchen unruhige Nacht für Mutter und Kind, wieviel Säuglingselend und Mutterjammer würden erspart, wenn die Kinder allgemein vom ersten Tage an volle Strapazefreiheit genießen dürften! Daß dies gut durchführbar ist, haben die Kinderbeweiser, die es ist nur natürlich, wenn die Mütter ergraben, daß Fortfunder sich im Gegenfals zu Widelfindern durchschnittlich ganz bedeutend schneller und besser entwickeln, denn, abgesehen von den Vorteilen einer besseren Ventilation, ist das ungewohnte Kind durch seine ungewohnte Bewegungsfreiheit weit bevorzugt.

Son Sargheit der Selbstübungen kommt man mehr und mehr dahinter, wie unendlich wertvoll für die Entwicklung unteres Körpers und Geistes die stetige und wohlgeleitete Übung der Glieder auch für den Säugling ist. Um aber einen Säugling „turnen“ zu lassen, ohne daß es ihm halt der gewünschten Vorteile schwere Gefahren bringt, bedarf es für Mutter oder Pflegerin eingehender Kenntnis des kleinen Körpers und tüchtiger Vorbildung. Es ist hier über bereits manches gute Buch und in größeren Städten Mütterkurse. Freilich haben nicht alle Mütter die Zeit, sich so eingehend mit diesem kleinen „Sonderstudium“ der Säuglingspflege zu befassen. Doch auch sie können ihr Kind turnen lassen, ohne selbst dabei etwas anderes tun zu müssen, als den natürlichen Bewegungsdrang des Menschen sich betätigen zu lassen. Nummer, wenn man einen Säugling auf flacher, fester Unterlage, möglichst unbefleckt, sich selbst überläßt, beginnt unmittelbar ein Gliederpiel, das bequemer Bewegungen bereitet. Quert sind es frohlich liegende Kind mit ungläublicher Ausdauer artige Beinübungen, die das auf dem Rücken über die Knie, die man es um, so sehen sich sehr bald diese Krabbeln in erste Strabbel-

Wie man die Strapazen abzuwehren? Zwar ist die Widelfindung heute meist nur noch auf dem Lande üblich. In den Städten den Säuglingswädel mehr und mehr nur noch aus verbleibenden Bräun und dünnen Kuchern, schließlichfalls mit Gummistoffeinsätze, besteht. In späteren Monaten fällt er dann ganz und macht dem Hündelhäuschen und der Unterlage Platz.

plückung kann ein liebenswürdiges Kind schon mehrmals den Weg von der einen Seite eines großen Tisches, auf der man eine Steppdecke breitet, zur anderen bewältigen. Die Arme kommen beim Neugeborenen erst an zweiter Stelle. Aber auch sie helfen bald kräftig mit zur Fortbewegung in der Bauchlage. Das Köpfchen wird dabei noch lange hochgehalten, auf einem Rücken liegend, vorgeschoben, da die Nackenmuskeln erst viel später stark genug sind, es hochzuhalten. Aus Bauch- und Rückenlage ergötzt sich für den Säugling eine für ihn nie langweilige werdende Reihe von Muskelübungen, die in jeder Beziehung vollkommen sind, da sie aus der jeweiligen Entwicklungsstufe in natürlichster Steigerung mit den wachsenden Kräften jeden Tag neu geboren werden, zweckmäßiger und in Wahrheit „heilgymnastischer“, als der gewöhnlichste Arzt und Anatomieprofessor sie zusammenstellen könnte.

Am wichtigsten für das Gedeihen des Kindes ist es natürlich, daß wir das Kind immer, in die Lage versetzen, nach Herzenslust turnen zu können. Nicht nur, wenn die Mutter gerade Zeit hat. Wer kann wissen, ob das Kind dann nicht gerade müde ist oder viel zu hungrig, um die rechte Turnstimmung zu haben? Nicht erst, wenn es groß genug ist, wenn Strabbelbede und Lauffähigkeit in Betrieb treten; es ist von ersten Tage an „groß genug“, seine Glieder durch Bewegung zu stärken. Wir müssen dem Kinde das ständige Lager als rechte Turnstätte schon für das erste



Mädchen mit Hund

Das Antlitz des Alters

Als ich gestern mit der Straßengasse fuhr, da war kein Stilleplatz mehr zu haben. Ich hatte mich in das Sommer des Morgens und kam zufällig neben den Sitz eines blühenden Knaben zu setzen: drei Viertel hundert, ein Viertel fünf. Gelächter lag in ihren Augen eine feisame Sinter-eiferheit an mir, eine leise Strohflamme, eine herbegehe Unzufriedenheit. Sochte sie aus Grundbesitz? Schwermüdigkeit genug hatte das Leben für mich gewesen. Ein Ende unterlagte ich auch ihr Alter. Ein Ende war es nicht von mir, die Gelächterheit nicht zu erweisen, nicht ein paar gefällige, harmlos-lustige Worte zu sagen. Ein Ende . . .

Da kam das junge Mädchen plötzlich auf und so, als habe es sich zu entschuldigen, erst jetzt eine Selbstverständlichkeit zu tun, hat sie mit mir ein Lebenswunderigen Rästel ihren Platz an.

„In meinem Kopf entfiel eine Seele. Ich dachte meckrisch und griff auf die Hand. Nicht die Jugend hatte mich angetroffen, sondern das Alter. Zum ersten mal in meinem Leben war es auf mich hergefallen und ich war in der Form der Göttheit und Gestaltigkeit, in der Form der Besorgtheit und des Mittels, das ich betraut für eine Stillschaltung gehalten hatte.

Das erlittet in meinem Leben hat mir jemand in der Straßengasse nicht gegeben und es war ein junges, dunkelblondes Mädchen, das mit einer glühenden Einbildung es mir ein Recht erlaubte.

So also steht er aus, der Anfang! Ganz Bauer.

Purzel kriegt Stubenarrest

Wie bumm und bumm nur die Strohen sind! Ich bin so hoch gehoben — man kann nicht immer ein Strafer sein! Man muß auch mal lächeln, mit den Beinen trampeln über Stämme, wenn man fester wird bis ans Blut . . .

Man hat noch kein mögliches Leben mit Strahlen — hier man müßte ein Engel sein, liehe man sich genähig zum Erlachen begreifen . . .

O nein, ihr Strahlen, ihr müßt es haben, daß eure Macht eine Öhrange hat. Man kriegt es fast.

Ich einig einer Autorität zu beugen, Stramer zu bewegen, wenn man die besten Einfälle hat.

Da ist zum Beispiel die Karte Karte. Sie genügt Purzels höchste Intelligenz. Der muß er, trotz innerem Selbstvertrauen, Gendarmen werden und strahlen geben . . .

Über heute hat er sich vorgenommen: Sie wird keine bekommen! Purzel kann sie doch nun mal nicht haben, diese göttliche Gestalt, diese Erhabenheit! Sie hat sie schon. Das folgt erinnernd man den schreckenshaften Purzel, Symbolischgebungen loszulassen . . .

Über Purzel nicht diesmal ein Panthoscher Geld, der trugte Zinne entgegensteht. Er pflegt sich vor der Später auf und brüllt: „Die Karte Karte, die ich ich nicht! Sie hat so man gültigen Part, der nicht und ich ich nicht, nein, ich in es nicht!“

Randnote folgte hier . . .

„Dann wurde die Karte . . .“

„Ich habe mich nicht aufgegeben, der Purzel mit Später emporgelassen und umgekehrt.“

„Ich antworte purzel Purzel: „Gut, jetzt geht es nicht mit in den Kopf!“

„Also, so betrüblich die Sache war, für Purzel war hier: „Besser den Kopf anlassen, als die Karte lassen. . .“

„Und dann . . .“

„Ich er ließ gleich noch Purzel um, und sein . . .“

„Als geistlicher Geistlicher.“

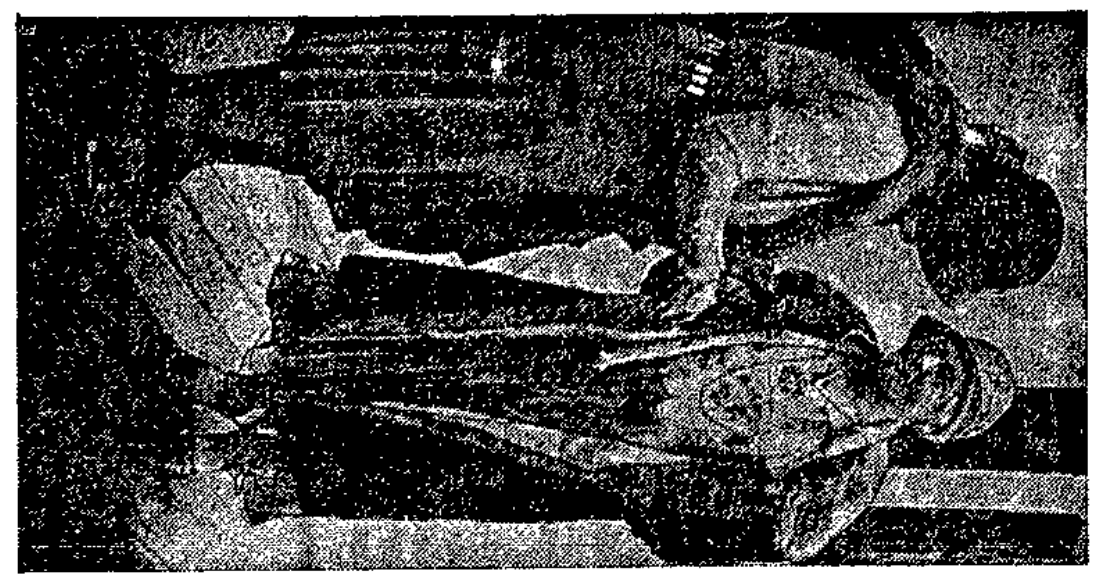
„Erkennt aus recht den Heinen Geld“

Getrocknetes Obst für den Winter

Und im Winter ist es wichtig, keine ganz gemüde- und obstruere Stoff auf den Tisch zu bringen. Wir müssen ein Beispiel im Herbst an den Winter ein Beispiel nehmen, die auch für den Winter vorzuziehen, da sie wissen, daß sie dann von den Rohstoffen abhängig sind, die sie gesammelt haben.

Nicht im Herbst hat man die Möglichkeit, sich einen Vorrat anzulegen, besonders durch das Trocknen von Obst, was sich für alle Kleingartenbesitzer besonders empfiehlt.

Das zu trocknende Obst muß auf einer schließbaren Weise behandelt werden, je nach dem Grade seiner Beschaffenheit. Bei den Pflanzen in den 2. u. 3. empfindlich sind die folgende, oft erprobte Methode: Die Früchte dürfen nicht überreif und nicht gedorrten sein. Sie werden auf Korbentwegen oder Klüppeln ausgebreitet und müssen so liegen,



Karin Michaels

Man hat bei der nordlich-beuligen Schriftsteller-tagung, die in Lübeck stattfand, noch man die belannte schwebeliche Schriftstellerin Karin Michaels (verstorben) teil. Die Wirt-nahme wurde während eines Ausfluges der Tagungsteilnehmer nach Gumburg gemacht.

Man hat bei der nordlich-beuligen Schriftsteller-tagung, die in Lübeck stattfand, noch man die belannte schwebeliche Schriftstellerin Karin Michaels (verstorben) teil. Die Wirt-nahme wurde während eines Ausfluges der Tagungsteilnehmer nach Gumburg gemacht.

Man hat bei der nordlich-beuligen Schriftsteller-tagung, die in Lübeck stattfand, noch man die belannte schwebeliche Schriftstellerin Karin Michaels (verstorben) teil. Die Wirt-nahme wurde während eines Ausfluges der Tagungsteilnehmer nach Gumburg gemacht.

Man hat bei der nordlich-beuligen Schriftsteller-tagung, die in Lübeck stattfand, noch man die belannte schwebeliche Schriftstellerin Karin Michaels (verstorben) teil. Die Wirt-nahme wurde während eines Ausfluges der Tagungsteilnehmer nach Gumburg gemacht.

Man hat bei der nordlich-beuligen Schriftsteller-tagung, die in Lübeck stattfand, noch man die belannte schwebeliche Schriftstellerin Karin Michaels (verstorben) teil. Die Wirt-nahme wurde während eines Ausfluges der Tagungsteilnehmer nach Gumburg gemacht.

über in launiges Wasser und kocht sie dann in diesem Wasser zwei ¼ Pfund und Zucker nach Geschmack. Man tut etwas Saftzucker dazu.

Das getrocknete Obst hat man am besten in einem Reimmanbehälter, den man an trocken, luftigem Ort aufhängt, niemals darf man den Behälter öffnen, die Obst-beutel haben in gedünsteten verpackt aufzu-behalten.

Auf einfache Weise kann man sich auch einen kleinen Vorrat getrockneter Petersilien für den Winter schaffen. Nachdem man die Petersilie abgewaschen hat, taucht man sie in einen Magerbrot in kochendes Wasser, wodurch ihre Beschaffenheit trüger wird. Man schüttelt sie dann gut ab und legt sie auf Papier an eine warme Stelle, damit sie möglichst rasch trocknet. Man getrocknete Petersilien den Winter und bewahrt sie in Gläsern auf. Eine ist dann ihre frische Petersilie zu verwenden.

Sehr praktisch ist auch eine andre Auf-bereitungsart für Petersilie. Man hat die frische Petersilie und legt sie frisch-weise mit Kochsalz in Stränge oder Stränge und brüht sie gut fest. Stübe sich mit der Zeit gute Vorzug, so muß man diese ab-gelassen Wein überaus gut man ein wenig vor die Petersilie an die Speise. (S. 2.)

Schmackhafte Abendgerichte

Vor der geschlagenen Gansfrau steht läng-lind die Frage: „Was soll ich heute abend kochen?“ Sieht hat sie es wirklich nicht, denn es ist köstlich, die erweichliche und er-machte Vornachstellung mit der schmack-haften Fleischstücke in Entlang zu bringen. Gelinigt es auch, für den Mittagszeit einen

Körperreinigung beim Waschen

Zurmeidung strenges Waschens genügt Waschmittel, gebürstete Handlung, Anstrengung, Arbeit

Richtige Haltung

Wichtiges, was man bei der Körperreinigung beachten sollte, ist die richtige Haltung. Die richtige Haltung ist diejenige, bei der die Muskeln nicht übermäßig beansprucht werden und die Gelenke nicht übermäßig belastet werden. Dies wird erreicht, indem man sich beim Waschen aufrecht hält und die Arme nicht über den Kopf hebt.

Handlungsrichtige Stellung des Körpers

Die richtige Stellung des Körpers ist diejenige, bei der die Muskeln nicht übermäßig beansprucht werden und die Gelenke nicht übermäßig belastet werden. Dies wird erreicht, indem man sich beim Waschen aufrecht hält und die Arme nicht über den Kopf hebt.

Ständige Rücken- und Halsmuskeln

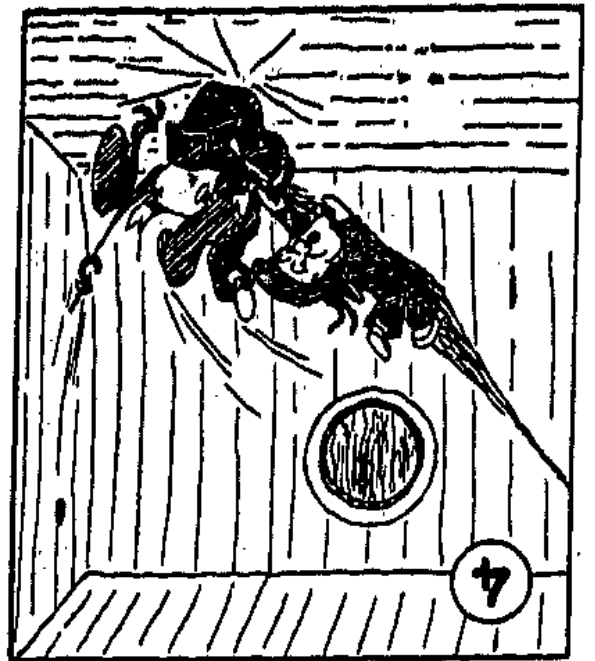
Die ständige Rücken- und Halsmuskeln sind diejenigen Muskeln, die für die Körperhaltung verantwortlich sind. Sie müssen durch regelmäßige Bewegung und Übung gestärkt werden, um eine gute Körperhaltung zu gewährleisten.

Ständige Schulung der Muskeln

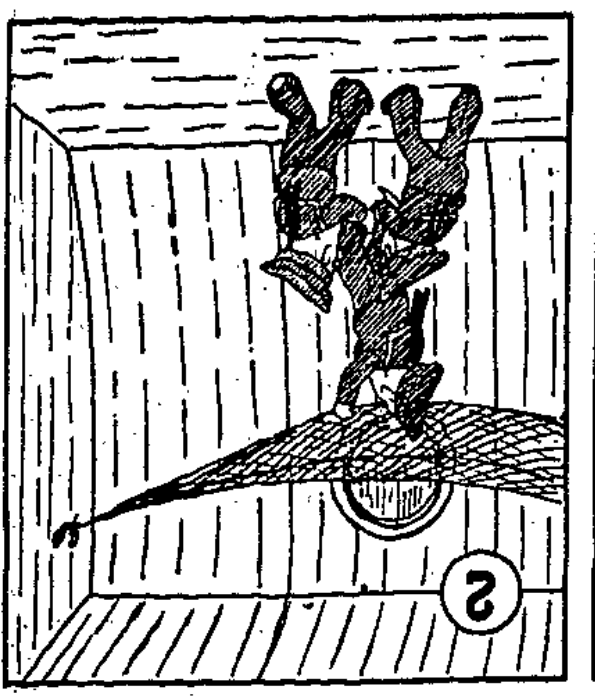
Die ständige Schulung der Muskeln ist ein wichtiger Bestandteil der Körperreinigung. Durch regelmäßige Bewegung und Übung können die Muskeln gestärkt werden und die Körperhaltung verbessert werden.

Macht euch die Hausarbeit leichter!

Es soll nicht gelingen ihn heranzubringen, denn der Flaum war zappelig, und das Zappeln rächte sich. Matten, müßt ihr wissen, sind schon oft gerissen, und auch diese ging entzwei, und die Freude war vorbei.

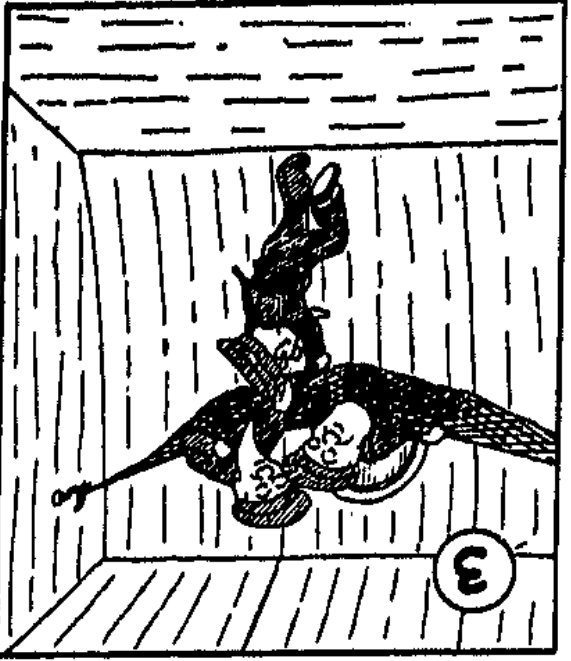


In den Schiffschläumen zeigte man den Flaumen, wie in Hängematten, groß, es sich schleierte ganz famos.

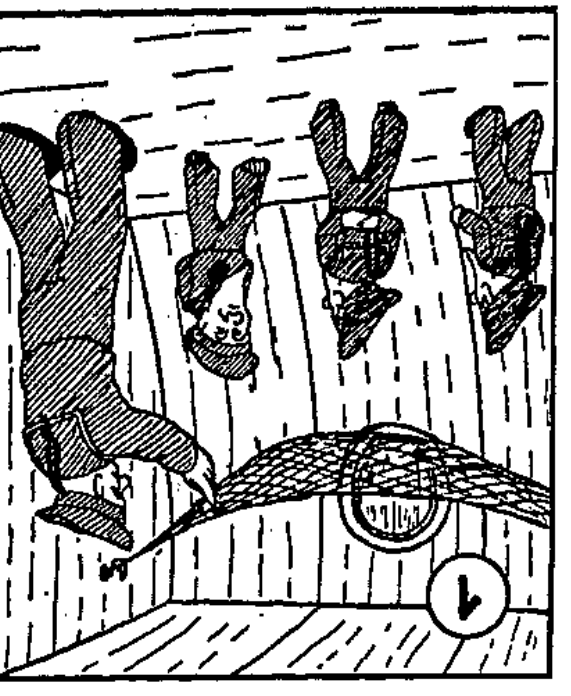


Ein, zwei, drei nach oben ward der Flock gehoben, und ihm folgte schnell der Flick, endlich trat den Flaum das Glück.

So ist der liebe Spitz zerfetzte Drachen. Er hat den Drachen von Anfang an nicht leiden gemocht. Er hatte so falsche Augen!



Als Fritze den Hand rief, war er nicht mehr zu sehen. Vor Nase tretend kam der Junge nach Hause. Spitz kam nicht. Es mußte empor und zog und zerfetzte etwas geschehen sein!



Das Hündchen aber sprang bellend nach dem Drachen, der von den Dächern festgehalten wurde. Der lange Drachenschwanz hing zur Erde und wurde vom Winde hin und her geblasen. Spitz sprang her geblasen. Spitz sprang jetzt hängt das Drachentropfen standen ihm auf der Stirne. Noch stand der Drache haushoch. Fritze spannungsfest und der Drache haushoch. Fritze Spitz ist tot. Hört, wie dieses geschah!

nen neuen Revolver, legt ein Zündblättchen auf, schießt und es knallt. „Na, seht ihr wohl, da müßt ihr euch schon einen neuen Revolver kaufen.“

„Aber von Ihnen nich“, sagte Paul, worauf Fritz antwortet: „Komm man Paule, den hol'n wir uns von Waffen-Löschel“ Ernst Armbrrecht.

28000 Bratwürste auf den Mann

Als wir mit den lieben Großeltern in Nürnberg das „Bratwurstglöcklein“ besuchten, und uns einen Nachmittag lang nach Herzenslust an Bratwürsten sattessen durften, denn da brachten wir Geschwister es auf eine ganz stattliche Zahl. Großvaters Geldbeutel wurde mager und des Wirtes Kasse voller. „Die Kinder“, sagte der Wirt zum Großvater, „haben einen gesegneten Appetit; viele Gäste dieser Art wünschte ich mir tagtäglich.“ Dann fuhr er, zu uns gewendet, fort: „Habt ihr auch schon die Geschichte gehört von dem Mann, der ganz allein 28000 Bratwürstel — es mögen

ihrer auch einige weniger oder mehr gewesen sein! — Die Geschichte hat uns der Großvater noch nicht erzählt, darum baten wir den Wirt; er möge sie uns erzählen. Das tat er gern, und nachdem er bei uns Platz und einen tiefen Schluck aus dem Krug genommen hatte, begann er: War einst ein Mann namens Hans Stromer, der bekleidete das Amt eines Stadt-, Blut- und Banrichters zu Nürnberg. Der wurde im Jahre 1554 in „ein versperrt Kämmerlein“ auf einen Turm der Stadt geschafft, „wegen etlicher frevler Reden und bösen Verdachtes, daß er der

Stadt nicht getreu wäre.“ Mit andern Worten: er wurde eingesperrt. 38 Jahre hat der Mann in dem Turm zugebracht, zwar der Freiheit beraubt, aber sonst „wohlgehalten“, denn er hatte sich ausbedungen, daß ihm zu jeder der beidseitigen Hauptmahlzeiten, mittags auch abends, eine Bratwurst gereicht werde. Der Wunsch wurde auch erfüllt. So hat der Mann in der Zeit seiner Haft gut und gern seine 28000 Bratwürstel verzehrt, nicht gerechnet die: die er schon gegessen, so lange er noch in Freiheit war. Solche Gäste könnte auch ich gebrauchen, schloß der Wirt, der abgerufen wurde, seine Erzählung. Ehe wir aufbrachen, schrieben wir noch alle unsre Namen in das dicke Fremdenbuch und dazu die Zahl der Bratwürstel, die wir miteinander an diesem Nachmittag verzehrten hatten.



So wird es bei den Kinderfreunden in Burg.

Als das Waschen noch gesundheits-schädlich war

Hans, der Fünfjährige, sollte zu Bett gebracht werden. Er hatte sehr schmutzige Hände und Füße vom Spielen im Sandberg. Die Mutter meinte: „Komm, ich wasche dich schnell, damit du nicht krank wirst.“ Da sagte der Vater: „Na, so hat man nicht immer gedacht. Es hat Zeiten gegeben, in denen man die Reinlichkeit geradezu für gesundheitsschädlich hielt. So hatte das 17. und 18. Jahrhundert, das Zeitalter des Barocks und des Rokokos, eine förmliche Angst vor dem Wasser. Diese Zeit, die anäußern Glanz und Prunk alles Erdenkliche leistete, stand in bezug auf Reinlichkeit auf beschämend niedriger Stufe. Bis in die höchsten Kreise hinein begnügte man sich damals mit der bekannten Katzenwäsche: Man tauchte die Finger in Eau de Cologne und betupfte sich damit — recht vorsichtig natürlich — das Gesicht. Verschwenderischer Gebrauch von Puder, Schminke und Parfüm mußte die fehlende Reinlichkeit ersetzen. Am Versailler Hof gab es keine einzige Badegellegenheit. Die von einigen hygienewütigen Leuten verfaßten Anstandslehren lassen erkennen, wie erschreckend wasserscheu man damals war. So heißt es in einem Buch, das um 1640 verfaßt und im 18. Jahrhundert wieder gedruckt wurde: „Man sollte auch munde-

Liebe Kinder!

Von den Burger Kindern haben wir erfahren, daß dort am 9. September eine Kinderfreunde-Gruppe gegründet worden ist. Nun brauchen sich die Zwerge Flick, Flock und Flaum nicht mehr zu wundern, daß es in Burg keine Kinderfreunde gibt. Hoffentlich werden recht viele Kinder Mitglieder in der neugeschaffenen Ortsgruppe. Es sollten auch die Eltern von den Kindern einmal zu einer solchen Kinderfreundeveranstaltung eingeladen werden, damit sie sehen, daß ihre Kinder dort gut untergebracht sind. Die Zwerge hoffen, daß auch an allen anderen Orten, wo es noch keine Kinderfreunde gibt, sich bald Gruppen Roter Falken bilden werden. Helfer aus der Arbeiterjugend werden sich sicher dazu bereit finden, die Gruppen zu leiten. Die Redaktion.



mal in eine Badeanstalt gehen, um seinen Körper sauber zu erhalten. Auch sollte man sich alle Tage die Mühe geben, sich die Hände zu waschen. Uebrigens sollte man sich beinahe ebenso oft das Gesicht waschen, die Haare von den Wangen rasieren, und sich ab und zu den Kopf waschen.“ In einem andern Buch wird sogar der abenteuerliche Rat erteilt, sich die Füße zu waschen! Das Wechseln der Unterwäsche war ein seltenes Fest, und nicht einmal der Sonnenkönig Ludwig der Vierzehnte konnte ungestört vor Wanzen und andern Ungeziefer schlafen. In einer „Anstandslehre aus dem Jahre 1872“ wird vor dem Gebrauch des Wassers direkt gewarnt: Man soll sich das Gesicht jeden Morgen nur mit einem reinen Lappen abreiben. Dagegen verlange der

Anstand, daß man nicht zuviel Schmutz in seinen Obren ansammeln läßt, sondern sie von Zeit zu Zeit mit einem Instrument reinigt, das besonders zu diesem Zweck erfunden ist. Es empfiehlt sich, die Nägel nicht voll Schmutz zu haben, und es ist sehr häßlich, sich mit der bloßen Hand zu schnauben oder die Nase am Aermel abzuwischen. Zwei berühmte Aerzte, die Brüder Bordeu, veröffentlichten 1775 ein Werk über chronische Krankheiten, in dem sie die übertriebene Reinlichkeit als gesundheitsschädlich bekämpften. Das Baden im Freien war überhaupt verpönt. Noch zu Goethes Zeiten hielt man Schwimmen für eine Verrücktheit. „Mutti“, sagte Hans, der aufmerksam zugehört hatte, — früher war es doch fein.“

Ein politischer Prozeß in Karikatur

Von Dingen, die man nur schwer begreift

Was war denn am Montag im einfachen Schöffengericht in Magdeburg los? Verschwörung, Mord, Mitleidsabsichten? Drei Schutzpolizeibeamte, drei Kriminalbeamte und dazu noch der diensttuende Justizoberwachmeister waren zur Stelle. Die Einlaß begehrende Öffentlichkeit wurde sehr genau nach Waffen durchsucht, auch die weiblichen Personen, natürlich auch die beiden Angeklagten, als sie schon in der Anklagebank saßen, ein Junge von 18 Jahren und ein 23jähriger Schneider. Ergebnis: Auffsehen erregende Aktion, gefunden wurde gar nichts. Was war der Einlaß zu dieser überraschenden Handlung? Es begann ein politischer Prozeß gegen die beiden Angeklagten, die einmal der KPD, bzw. dem Rotfrontkämpferbund angehörten. Am 28. April gegen Mittag sollen die beiden in der Jakobstraße einen Nazimann zu Boden geschlagen und getreten haben, als Reichwehroffizier mit klingendem Spiel entlangmarschierten. Einige Tage vor Stattfinden des Prozesses ging ein „Aufsejungsgepräch“ durch die Jakobstraße, man wolle den Reichwehroffizieren, wenn sie im Gerichtssaal als Zeugen vernommen werden, irgend etwas antun. Das hatte man dem Staatsanwalt ins Ohr geflüstert und daher die ganze Aufregung und Verspätung des Prozeßbeginns um eine halbe Stunde.

Der angegriffene Nazimann ist ein 25 Jahre alter Posthelfer Hermann Priedit, dem die republikanische Reichspost das Glück gibt, Arbeit zu haben, während Millionen Republikaner durch Arbeitslosigkeit im Elend leben müssen. Den beiden Angeklagten wird vorgeworfen, eine gemeinschaftliche Körperverletzung begangen zu haben mittels eines „gefährlichen Werkzeugs“, nämlich des beschriebenen Fußes, mit dem P. getreten worden sein soll. Sechs Referendare interessierte der Prozeß, vier davon dienstlich.

Das fehlte gerade noch, daß der Vater des angeklagten S. den verdächtigen Vornamen Jakob hat, während S. evangelisch, aber nicht jüdisch ist. Rechtsanwalt Kuhlmei witterte vielleicht Semitenblut, zu allem Überflus hat der S. auch noch eine etwas gebogene Nase.

Schon einmal tobte dieser Prozeß, nach stundenlanger Verhandlung mußte er vertagt werden. Diesmal dauerte der Prozeß wieder vier Stunden, und der ganze Aufwand und die vielen Kosten des Prozesses entstanden nur, weil es einem fanatisierten Nazimann Spaß machte, mit Sakentkruz, brauner Nazihose und den langen, braunen Nazistiefeln neben der Reichwehromusik pampig durch die Jakobstraße zu marschieren.

Oder fürchte sich dieser P. sicher unter dem Schutze der Reichwehr? Das kann man annehmen, denn es kam ja auch so, daß P., als er von den Kommunisten gemißhandelt werden sollte, den Schutz der Reichwehr genos. Ein Leutnant und einige Mann griffen sich aus dem Tumult den 18jährigen Jungen heraus und nahmen ihn mit. Ein Major und ein Leutnant schilderten dem Gericht den Fall.

Der Richter zu dem Leutnant: „Warum haben Sie denn den Mann festgenommen?“

Der Zeuge: „Er gehörte mit zu dem Menschenmüdel.“

Der Richter: „Hat er denn P. mit geschlagen?“

Der Zeuge: „Das habe ich nicht gesehen, aber er lief weg und deshalb nahm ich ihn fest.“

So also kann man in die Anklagebank kommen. Also nie fortlaufen!

Der angeklagte Junge behauptet, sofort, nachdem man ihn griff, ganz ruhig mitgegangen zu sein. Dem Leutnant gefiel es dann, in sehr wenig geschmackvoller Art, einem Jungen in der Anklagebank eines Strafgerichts triumphierend zu antworten: „Es blieb Ihnen ja auch nichts andres übrig.“ Es hätten nur noch die Worte gefehlt, „sonst hätte es etwas gefehlt“.

Die reine Wahrheit soll gefunden werden. Die Entlastungszeugen waren nicht klassisch, sie waren unglaubwürdig. Als glaubwürdig blieben nur übrig die Offiziere und die Soldaten. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Jungen, der bestritt, geschlagen und beleidigt zu haben, 4 Monate, und gegen den 23jährigen Schneider — weil er schon einigemal vorbestraft ist — 9 Monate Gefängnis. Rechtsanwalt Kuhlmei waren diese hohen Strafen noch nicht hoch genug, er hätte die Leute wohl am liebsten totschießen lassen.

Laut ärztlichem Attest hat der Nazimann nicht den geringsten körperlichen Schaden davongetragen. Das Gericht verurteilte den Jungen zu 2, den ältern Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis. Man sprach von „rohen Taten“, die scharf geübt zu werden verdienen. Sehr gut! Doch was war es, als der Drahtflechter Schmitz (Nazi) mit Faustschlägen einen 20jährigen, schwächlichen Reichsbannermann in der dunkeln Schornsteinstraße anfiel und ihm dabei doppelt den Kieferknochen brach? Das kann analog der Folgarung dieses Gerichts nur eine ganz geringfügige Angelegenheit sein, denn Schmitz erhielt für seine Brutalität — bitte, nicht falsch lesen: 90 Mark, in Buchstaben: neunzig Mark, Geldstrafe.

Eine rätselhafte Ladendiebin

Unerklärlche Beweggründe für 13 Ladendiebstähle.

Genau ein halbes Jahrhundert ging Frau W. unbescholten durchs Leben. Sie ist die Frau eines mittleren Beamten, der ebenfalls in Ehren dasteht. Sie ist zugleich die Mutter von drei schon erwachsenen Kindern, die sie gleichfalls zu rechtschaffenen Menschen erzogen hat. Im Kreise der Familie und Verwandtschaft feierte dieses Ehepaar schon vor rund 4 Jahren seine silberne Hochzeit. Dann aber zerbrach das silberne Eheglück. Warum und weshalb, das ist nicht recht ersichtlich. Schon vor 3 Jahren trennte sich der Mann von seiner Frau. Die Kinder zogen zur Mutter. So lebt die Familie noch heute. Die Kinder verdienen bis auf das jüngste selbst Geld. Aber trotzdem, wenn es nicht so wäre, würde die Frau auch nicht in Not leben, denn von ihrem Mann erhält sie ein auskömmliches Unterhaltsgeld.

Im Juli 1931 wurde diese Frau W. in einem Magdeburger Warenhaus als Diebin gefaßt, als sie gerade im Begriff war, sich neun billige Taschentücher anzueignen. Sie wurde der Polizei übergeben. In ihrem Besitz fand man noch einen Untertod, den sie zuvor schon in einem andern Geschäft gestohlen hatte.

Eine Hausdurchsuchung bei ihr förderte nun eine große Menge gestohlener Waren an den Tag, die diese Frau als Ladendiebin aus allen möglichen Geschäften zusammengekauft hatte; man muß sagen, planlos auf diebische Weise gehamstert hatte. Es handelte sich, abgesehen von einigen Sachen, durchweg um minder wertvolle Gegenstände. Manche Sachen hatte sie vierfach, ja sogar siebenfach. Die Diebesbeute hatte die Frau teils in Gebrauch, teils lag sie, noch mit den Preiszetteln versehen, unberührt herum.

Es wurde festgestellt, daß die W. die Sachen in nachweislich 18 Ladendiebstählen erbeutet hatte, die sie in der Zeit vom August 1930 bis 10. Juli 1931 ausgeführt hatte; dann wurde sie endlich erfaßt.

Nun stand die 51jährige Frau vor dem Magdeburger Schöffengericht, verächtlich und verächtlich kauernd sie in einer Ecke und sprach nicht viel auf die Fragen des Richters. Wie sie zu den Taten kam, will sie nicht wissen. Aus Not stahl sie nicht. Sie konnte dem Gericht keine Erklärungen für ihre Taten geben. Ihr machte auch das Stehlen kein Vergnügen. „Ich war stets sehr unruhig und hatte immer große Angst, wenn ich etwas gestohlen hatte, aber ich mußte es immer wieder tun“, sagte sie dem Richter. In bezug auf die Beweggründe standen Staatsanwalt und Richter wieder einmal vor einem psychologischen Rätsel; denn keine vernünftigen oder sonst erkennbaren Gründe für die Diebstähle waren erkennbar.

Dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend verurteilte das Gericht die Angeklagte zu insgesamt 9 Monaten Gefängnis, setzte die Strafe auf 8 Jahre mit Aussicht auf Erlass aus und legte der Frau außerdem dafür noch eine Geldbuße von 80 Mark auf.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

29. Ziehungstag 11. September 1931

In der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

- Gewinnauszug
- 2 Gewinne zu 50000 M. 43325
 - 2 Gewinne zu 25000 M. 79350
 - 10 Gewinne zu 10000 M. 81157 81331 71751 122893 249148
 - 8 Gewinne zu 5000 M. 181157 184170 212350 383039
 - 22 Gewinne zu 3000 M. 41012 77369 99119 160880 218268 240847
 - 249960 289905 368092 356526 387328
 - 44 Gewinne zu 2000 M. 10071 48781 48444 82782 72024 89705
 - 155298 163731 171845 190287 207153 237735 241620 273265 278229
 - 277898 309746 329887 387883 388818 395530 395922
 - 96 Gewinne zu 1000 M. 3831 7034 22473 38098 43264 69285 75169
 - 80170 81889 87529 117331 120376 122774 149403 153414 154290
 - 167427 163877 184529 177459 189888 198185 208524 213432 213639
 - 214838 219807 220098 235649 249219 250971 251476 257281 287169
 - 278566 283470 293884 308088 313036 325918 330865 337888 353471
 - 365092 374058 376343 389940 393816
 - 128 Gewinne zu 500 M. 6407 7251 18622 18973 27246 30943 34033
 - 40438 48383 53382 58885 64937 68195 69691 70983 72197 85971
 - 88435 88830 93125 117416 133116 130343 139294 154124 159279
 - 159498 182801 181788 197085 199430 205207 207933 210820 215103
 - 221074 227152 229788 233727 237617 238240 253781 262054 274888
 - 276098 277109 280441 289612 296878 303567 305885 311528 316840
 - 318894 317591 319251 321248 328212 331723 332688 337469 358307
 - 379815

Ärztlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk Alstadt, Walter-Mathenau-Straße einschließlich, am 13. September Dr. Kempse, Alter Markt 23. Fernsprecher 20 591.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

Sonntags- u. Nachtdienst der Magdeburger Apotheken

- Engel-Apothek, Jakobstraße 18.
 - Malz-Apothek, Breiter Weg 201.
 - Victoria-Apothek, Otto-von-Guerike-Straße 44b.
 - Schwan-Apoth., Wulau, Schönebecker Straße 26.
 - Clefsantien-Apothek, Magdäher Str. 78.
 - Storch-Apothek, Neue Neustadt, Brüderstraße 3.
 - Alle Südenburger Apothek, Halberstädter Straße 68.
 - Adler-Apothek, Große Diebstorfer Straße 217.
 - Anter-Apothek, Friedrichshadt, Straße 217.
- Die Anter-Apothek Friedrichshadt versieht außerdem von 11 Uhr an und die Adler-Apothek Südbot außerdem von 12 Uhr an Nachtdienst.

Immer gut - nie teuer



WERTHEIMER

*Magdeburgs neueste Sehenswürdigkeit
die moderne Wertheimer Passage
wird heute eröffnet*

Frei und von allen Seiten sichtbar werden sich die Herbst-Moden 1931 in kunstvoller Ausstellung präsentieren. Bei der Eröffnung werden zum erstenmale die neuesten Wertheimer Herbst-Modelle gezeigt in all ihrer Vielseitigkeit, Schönheit, aber auch in ihrer erstaunlichen Wertheimer-Preiswürdigkeit. Zum Eröffnungs-Verkauf, der natürlich ganz besondere Vorteile mit sich bringt, wird die Damenwelt hierdurch ergebenst eingeladen. Der Weg zum vorteilhaften Einkauf guter Damen- und Mädchen-Konfektion führt durch die Wertheimer-Passage.

WERTHEIMER

Verene und Versammlungen

Delegiertenversammlung der Metallarbeiter.

Die Magdeburger Metallarbeiter hielten am Dienstag im „Wilschmied“ Niederschau auf die Tätigkeit der Verwaltung im letzten Vierteljahr und auf die eben beendete Tagung des Gewerkschaftskongresses in Frankfurt am Main. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der verstorbenen Kollegen in gebührender Weise geehrt. Den verstorbenen Funktionären, besonders den Kollegen Beck und Hoffmann, wurden warme Worte des Gedenkens gemeldet.

Für den erkrankten Kollegen Kaufers gab der Kollege Vanl ein anschauliches Bild von der Verwaltungstätigkeit. Die schwere Wirtschaftskrise wurde durch die Mitte Juli eingetretene Finanzkrise noch verschärft. Der kleine Aufsatz zur Besserung, der auch im Besichtigungsprotokoll der Metallindustrie zu verzeichnen war, ist nicht nur verschwunden, es sind auch weitere Verschlechterungen eingetreten. So werden zurzeit umfangreiche Entlassungen bei Schäffer und Rubenberg, Otto Gruson und Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik vorgenommen. Das Verhalten der Firma Otto Gruson fordert dabei zu besonderer Kritik heraus. Man wird den Gedanken nicht los, daß die Entlassungen dort nur vorgenommen werden, um die Arbeiter dauernd unter Druck zu halten. Wie wäre es sonst denkbar, daß alle, langjährig beschäftigte Arbeiter entlassen und am nächsten Tage zu verschlechterten Arbeitsbedingungen für vorübergehende Beschäftigung wieder eingestellt werden. Um einen möglichen Guppucker auf die Straße zu setzen, wurden alle übrigen dienstfähigen Arbeiter mit Entlassung und wenige Tage später wieder eingestellt.

Bei den jetzigen Entlassungen wurde wieder die Genehmigung zur Abklärung der Sperrfrist nachgesucht. Dem Verlangen der Arbeiterschaft, zunächst einmal die Arbeitszeit herabzusetzen, konnte angeblich wegen der kurzfristigen Lieferungsverträge nicht Rechnung getragen werden. Da die Herabsetzung der Arbeitszeit aber bei anderen Firmen mit gleicher Produktion möglich ist, und auch bei Otto Gruson früher schon durchgeführt worden war, zeigte die Regierung für dieses Verhalten der Firma kein Verständnis und lehnte den Antrag auf Abklärung der Sperrfrist ab. Bemerkenswert ist, daß es die Firma Otto Gruson auch bei den jetzt geplanten Entlassungen ablehnt, eine Vereinbarung zu treffen, wonach die zur Entlassung kommenden alten Arbeiter bevorzugt wieder eingestellt werden. Das ist ein Beweis mehr dafür, daß es den Machthabern von Otto Gruson nur darauf ankommt, die betrieblichen Rechte der Arbeiter in der rücksichtslosesten Weise zu beschneiden.

Erfreulicherweise konnte der Firma Otto Gruson durch erfolgreiche Klagen beim Arbeitsgericht und auch beim Landesarbeitsgericht bewiesen werden, daß solche Manipulationen doch nicht so ohne weiteres durchzuführen sind.

Infolge der verschärfsten Wirtschaftskrise macht sich wieder ein verächtlicher Druck auf die Löhne bemerkbar. Die Lohnsätze der Klempner, Heizungsmonteure, Orthopädiemechaniker und der Handwerker im Konjunkturverein wurden gekürzt. Bei den Klempnern und Orthopädiemechanikern wurde ein Abbau von 10 Prozent, bei den Heizungsmonteuren ein solcher von 25 Pro-

zent verlangt. Für die Klempner und Orthopädiemechaniker kamen bereits Neuabschlüsse zustande. Es gelang, den Lohnabbau bei den Klempnern auf 5, bei den Orthopädiemechanikern auf 4 Pfennig pro Stunde für die über 23 Jahre alten Arbeiter zu beschränken. Die Verhandlungen über die Löhne der Heizungs- monteure stehen noch aus. Wenn die Unternehmer nicht einlenken, ist ein Kampf nicht zu vermeiden.

Die arbeitsrechtlichen Streitigkeiten haben etwas nachgelassen, die Streikfälle mit dem Arbeitsamt dagegen bedeutend zugenommen. Bei den Streitigkeiten aus der Arbeitslosenversicherung ist Hilfe oft nicht möglich, weil die Organisation zu spät in Anspruch genommen wird. Insgesamt kamen den Kollegen durch unsere Tätigkeit auf arbeitsrechtlichem Gebiet und durch unsern Beistand bei Streitfällen mit dem Arbeitsamt in der Verletzungszeit über 9500 Mark zugute.

Unverständlich ist in der heutigen Zeit das Verhalten der Kommunisten, die in Verbindung mit den Nationalsozialisten die Gewerkschaften zum Gaudium der Unternehmer verschlagen wollen. Gerade jetzt ist Treue zur Organisation doppelt not. Deshalb haben wir alles zu tun, die Machenschaften der NSD. jetzt und für alle Zeit auszuwachen zu machen. Wenn wir mit allen Kräften dafür sorgen, die Stärke und Geschlossenheit der freien Gewerkschaften zu erhalten, wird es uns auch möglich sein, den Auswurf der Unternehmer abzuwehren.

Der Verwaltung wurde einstimmig Entlastung erteilt. Kollege Teich, der als Delegierter der Verwaltung Magdeburg für den erkrankten Kollegen Kaufers an den Verhandlungen des Gewerkschaftskongresses teilnahm, berichtete abends über den Verlauf der Tagung. In kurzen Zügen umriß er die auf dem Kongreß behandelten großen Probleme, machte die Kollegen mit den Richtlinien und Beschlüssen des Kongresses vertraut und machte die Metallarbeiter, sich einmütig hinter diese Beschlüsse zu stellen.

In der Aussprache, an der sich die Kollegen Fels, Kästner und Giesecke beteiligten, kam der starke Unmut darüber zum Ausdruck, daß alle durch die Wirtschaftskrise entstandenen Schwierigkeiten auf die Arbeiter abgewälzt werden.

Kollege Vanl erwähnte zum Schlusse, sich einmütig hinter die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses zu stellen und schloß die gut besuchte Delegiertenversammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Deutschen Metallarbeiterverband. —

Stenographische Vereinigung von 1897.

In einer gut besuchten Versammlung erfaßte Vorsitzender Feß im neuen Vereinsheim Bericht über das erste Halbjahr. Er wies insbesondere auf die weitem Fortschritte hin, die mit der Einheitskurzschrift erzielt wurden. So bestanden in der ersten Hälfte des Jahres 2465 Einheitskurzschriftler die Handelskammerprüfung gegen 2218 im ganzen Jahre 1930. Mit der Anfertigung von Bezirksarbeiten steht die Vereinigung an zweiter Stelle im Bezirk. Spitzenleistungen beim Wettstreiten erzielten Koch in 280, Gräber und Wien in 240 Silben. Die Vereinsmeisterschaft zum zweitenmal hintereinander konnte Koch erringen. In einem Nachruf gedachte der Vorsitzende des so früh aus dem Leben geschiedenen Schriftfreundes Streubel. Auf eine 10jährige ununterbrochene Mitgliedschaft konnte Schriftfreund Gerlach zurückblicken und aus diesem Anlaß geehrt werden. Die Handelskammerprüfung in 240 Silben bestanden die Mitglieder Koch und Gräber und in 150 Silben die Mitglieder Luckau und Lange. —

Wie wird das Wetter am Sonntag?



Kühl und unfreundlich.

Das Regengebiet, das am Freitagmorgen über Böhmen und Schlesien lag, wanderte im Laufe des Tages nordwärts weiter. Unser Bezirk erhielt am Nachmittag Eintrübung, die Niederschläge reichten jedoch nur bis an die Saale. Nördlich des Harzes blieb es trocken. In der Nacht wurde das Störungsgebiet durch aufsteigenden Nordwestwind nach Süden zurückgedrängt. Die Temperaturen sind am Sonnabendmorgen im Flachlande nur bis auf 5 Grad zurückgegangen. Der Brocken meldet 2 Grad Wärme.

Der eigentliche Vorstoß der Warmluft richtete sich gegen Polen, wo ein abgeschlossenes Tiefdruckgebiet entstanden ist, in dessen Bereich während der Nacht bis zu 12 Millimeter Regen gefallen sind. Gleichzeitig hat sich die Depression über der Nordsee verstärkt, die auf der Wandrung nach Südosten begriffen ist. Am Sonntag wird sie uns wesentliche Verschlechterung und Regenschauer bringen.

Aussichten: Unbeständiges, kühles Wetter mit mäßigem Westwind und Regenschauern. —

Wasserstände

Ort	Stunde	Wasserstand	Ort	Stunde	Wasserstand
Hamburg	12 9	+ 0,20	Brandenburg	12 0	+ 2,04
Brandenburg	12 0	+ 1,15	Oberpegel		
Wittenberg	12 0	+ 1,04	Brandenburg		
Wormitz	12 0	+ 0,99	Unterpegel		
Wittich	12 0	+ 0,89	Brandenburg		
Dresden	12 0	+ 1,04	Unterpegel		
Zorgau	12 0	+ 0,94	Brandenburg		
Wittenberg	12 0	+ 2,43	Oberpegel		
Hörsau	12 0	+ 1,70	Brandenburg		
Wien	12 0	+ 1,70	Unterpegel		
Barby	12 0	+ 1,70	Brandenburg		
Wandenburg	12 0	+ 1,70	Oberpegel		
Zangermünde	12 0	+ 2,04	Brandenburg		
Alttenberge	12 0	+ 1,70	Oberpegel		
Venen	12 0	+ 1,70	Brandenburg		
Dömitz	12 0	+ 1,70	Oberpegel		
Darßau	12 0	+ 1,70	Brandenburg		
Wittenberg	12 0	+ 1,70	Oberpegel		
Hörsau	12 0	+ 1,70	Brandenburg		
Wittenberg	12 0	+ 1,70	Oberpegel		
Hörsau	12 0	+ 1,70	Brandenburg		
Wittenberg	12 0	+ 1,70	Oberpegel		

Wir empfehlen uns bestens

Halore Handelsgesellschaft m. b. H. liefert nach sämtlichen Brennmaterialien in bester Qualität

Wittenberger Straße 17 Fernsprecher 20995, 20996 allen Stadtteilen

<p>Annahme in allen Stadtteilen</p> <p>Magdeburg - S., Fichtestr. 48 Fernsprecher: 41986 / Gegründet 1899</p>	<p>Karl Schlüter SUDENBURG</p> <p>Lederwaren</p> <p>für Sport, Luxus und Reise</p>	<p>AUTOREIFEN</p> <p>neue u. gebrauchte, kaufen Sie stets preiswert, sowie Autoöl „Rigolin“ die besterkannte Marke</p> <p>Autobereifung Abosch</p> <p>Fürstenufer 19, Nähe Tauentzienstraße / Fernruf 40157</p>	<p>Dampfwäscherei „Aegir“</p> <p>Hohepfortestr. 8 Fernsprecher 20162</p> <p>empfiehlt sich zur Ausführung jeder Art Wäsche</p> <p>Schnellste Ausführung / Billigste Preise</p>	<p>Autokühler</p> <p>Albert Schrader, Magdeburg</p> <p>jetzt</p> <p>Halberstädter Str. 15 Fernsprecher Nr. 34289, 34889</p>
--	--	---	---	---

<p>HERMANN BLEICHER</p> <p>Fabrik künstlicher Glieder, orthopädischer Apparate</p> <p>chirurgische Instrumente und Bandagen Verbandstoff-Fabrikate und Gummiwaren</p> <p>MAGDEBURG</p> <p>Tischlerbrücke 3 Fernspr. 31502-31503</p> <p>Getrennte Herren- und Damenläden Lieferant sämtl. Krankenkassen</p>	<p>Größtes Unternehmen in der Provinz auf genossenschaftlicher Basis</p> <p>Molkerei Bad Salzellen</p> <p>E. G. m. b. H.</p> <p>Telephon Schönebeck Nr. 2335 Mehrfach 1. und 2. Preise</p>	<p>Lieferung von</p> <p>Milch Butter Sahne Quark usw.</p>	<p>Köstritzer Schwarzbier, Karamelbier, Weißbier, Sämtliche hiesigen Biere. Harzer Sauerbrunnen, Mineralwasser-Limonaden</p> <p>Neu eingeführt: „Gilka-Sonetta“, Orangeade-Limonade</p> <p>Paul Köppen, Magdeburg</p> <p>Rogätzer Straße 78 / Fernsprecher: 24892</p>
--	---	--	--

<p>CARL WINTER</p> <p>Mechanische Plan- und Sackfabrik</p> <p>Fernspr. 33233-33234 / Kantstraße 6 / Gegr. 1892</p> <p>Wasserdichte Budendächer Pferdedecken - Schürzen Marktschirme - Bindfaden Cordel - Scheuertücher</p>	<p>OTTO KALWEIT</p> <p>ELEKTRO-MECHANIKERMEISTER</p> <p>Spezial-Werkstatt</p> <p>für Dynamos / Anlasser / Magnete / Elektr. Ausrüstungen von Kraftfahrzeugen / Ankerwickel / Ladestation</p> <p>MAGDEBURG-N.</p> <p>ROLLENHAGENSTRASSE 4</p>	<p>Paul Kohl Nachf.</p> <p>Inhaber: J. Marciniak Magdeburg / Otto-v.-Guericke-Str. 101 Fernsprecher Nr. 3724</p> <p>Dampfvulkanisier-Anstalt</p> <p>Autobereifung Autozubehör, Oele</p> <p>Ständiges Lager ingeb. Reifen u. Schläuchen</p>	<p>Reiseuhren Sportuhren Stoppuhren Armbanduhren</p> <p>sowie Uhren jeder Art in größter Auswahl und Preiswürdigkeit!</p> <p>Moderner Schmuck / Tafelbestecke</p> <p>Severin Königshofstraße 1/2.</p> <p>Besichtigen Sie zwanglos mein Lager!</p>	<p>Jedes Buch besorgt schnellstens</p> <p>Buchhandlung Volksstimme</p>
---	---	--	--	---

<p>Ernst Kleiner</p> <p>Kunstofferei und chem. Reinigungswerk</p> <p>Magdeburg: Große Dörsdorfer Straße 220 Bärplatz 4 Schönebeck: Salzer Str. 6 Genthlin: Brandenburger Str. 7 Aken: Köthener Str. 28 Burg: Schulstraße 9 Chartauer Straße 59a</p>	<p>Hermann Weißkopf</p> <p>Neuhaldensleben Markt 21 Fernruf 257</p> <p>Fabrikation feiner Fleisch- und Würstwaren</p> <p>Bockwurst / Würstchen / Aufschnitt</p>	<p>Zentral-Molkerei Diesdorf</p> <p>Inhaber: Wilh. Marx FERNSPRECHER: 36002</p> <p>liefert gereinigte u. dauererhitzte Vollmilch lose und in Flaschen</p> <p>1a Tafelbutter sowie sämtliche Molkereiprodukte</p>	<p>Kein Schleudern Ihres Autos mehr nach Einbau des Apparates</p> <p>„Schleuderfrei“</p> <p>Vertreter: Willi Weidling Gustav-Adolf-Straße 37</p>	<p>SPARE</p> <p>bei der Kreis- u. Stadtparkasse Neuhaldensleben</p> <p>sowie Ihren Zweiganstalten in Eilsleben, Hörsleben, Beendorf, Erleben u. Harke u. Ihren Annahmestellen in fast sämtlichen Orten des Kreises Neuhaldensleben.</p>
--	--	--	--	---

Kleine Chronik Der Orkan in Mittelamerika

New York, 12. September. Ueber den Orkan, der am Freitag in den Küstengebietern des Karibischen Meeres und insbesondere auf der Insel Portoriko wütete, wird gemeldet: Die Hauptstadt von Britisch-Honduras Bilize wurde von einem Wirbelsturm völlig vernichtet. Mehr als 400 Personen fanden den Tod. Vorläufig sind 150 Tote geborgen. Alle Verbindungen mit dem von der Katastrophe heimgefuhrten Gebiet sind unterbrochen.

Die Washingtoner Regierung hat Marinesflugzeuge mit Ärzten und den notwendigsten Hilfsmitteln sofort zur Unglücksstelle entsandt. Auch die Kriegsflotte ist zur Hilfeleistung entboten.

Sensationelle Ehe vor der Scheidung?



Prinzessin Marie Charlotte Constance de Broglie und ihr 33 Jahre jüngerer Gatte Prinz Louis Ferdinand von Bourbon.

Wie aus Paris gemeldet wird, soll die Ehe zwischen der 73jährigen Prinzessin de Broglie und dem kaum 40jährigen Prinzen Louis Ferdinand von Bourbon bereits nach einem Jahre sehr getrübt sein. Der Prinz, der die Prinzessin gegen den Widerspruch aller beteiligten Familien heiratete, soll sich mit Gestalten der Pariser Unterwelt herumtreiben und in verschiedene Affären verwickelt sein.

Großfeuer in der Kinderwagenfabrik

Liegnik, 12. September. Heute früh, gegen 7 Uhr, brach in der Kinderwagen- und Holzwarenfabrik Konekny Großfeuer aus. Die Flammen fanden an dem leicht brennbaren Material reiche Nahrung und griffen mit rasender Geschwindigkeit um sich, so daß das Fabrikgebäude völlig niederbrannte.

Die Stellmacherei, Tischlerei, Lackiererei und Schlämmerlei sind so gut wie ausgebrannt. Der Schaden geht bis in die Hunderttausende.

Die Arbeiter der Fabrik, die in Zelten der Hochkonjunktur bis zu 220 Mann beschäftigt, standen, als sie die Arbeit antreten wollten, vor einem rauchenden Krümmerrahmen. Der Begründer der Firma ist vor wenigen Tagen gestorben.

Geschwindigkeitsflug nach dem Osten

Auf dem Flugplatz Le Bourget bei Paris sind am Freitagvormittag zwei französische Flugzeuge gestartet, um neue Entfernungs-Weltrekorde in gerader Linie aufzustellen. Das Flugzeug Bindestrich II startete um 6.08 Uhr unter Führung der Piloten Doret und Bebriz, das Flugzeug Fragezeichen um 6.18 Uhr unter Führung der Piloten Codos und Nobiba.

Trotz der schweren Belastung der Flugzeuge gingen die Starts ohne Zwischenfall vonstatten. Beide Apparate haben den Weg nach Osten eingeschlagen und wollen versuchen, über Berlin, Königsberg, Moskau und Sibirien bis nach Japan zu gelangen.

Wildererddrama vor Gericht

Vom Schwurgericht Eisenach wurde der Metallbrecher Wilhelm Fischer aus Eisenach wegen versuchter Tötung, Wildererei und anderer Forstverbrechen zu 8 Jahren 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Gegenspieler Fischers war Förster Safrath, der den Angeklagten gemeinsam mit seinem Bruder Bernhard Fischer und einem Arbeiter Müller am 18. April d. J. im Eisenacher Forst angetroffen und erkannt hatte.

Die Brüder Fischer und Müller hatten im Forst einen Bod geschossen und befanden sich bereits auf dem Heimweg, als sie vom Förster überrascht wurden. Es entspann sich eine Auseinandersetzung zwischen dem Förster und den Wilderern: Der Förster wollte den Inhalt des von einem der Männer getragenen Aufschusses sehen, die Wilderer weigerten sich, der Förster erregte sich mehr und mehr und rief schließlich: „Nun zum letztenmal: bleib stehen oder ich mache von der Waffe Gebrauch!“ Im nächsten Augenblick schoß der Förster auf Bernhard Fischer, der durch einen Brustschuß tödlich verletzt wurde und lautlos zu Boden sank. Das Opfer der nächsten Kugel war Friedrich Müller; er wurde ziemlich schwer verletzt. Der Angeklagte Wilhelm Fischer, der weiter rückwärts stand, nahm sofort hinter einem Baum Deckung, holte seine Wildereibüchse hervor, lud sie und hielt den Förster in Schach — obgleich er erregt und geneigt war, den Förster niederzuschießen. Indes verhandelte er mit dem Beamten, bat ihn, die Waffe fortzuliegen und seinem Bruder und seinem Freunde zu helfen. Der Förster verlangte hinwiederum, daß zuerst der Angeklagte seine Waffe wegwerfe. Hierzu konnte sich Wilhelm Fischer nicht entschließen; er glaubte, daß er dann den Wald nicht lebend verlassen würde. Er entschloß sich nun, den Förster kampfunfähig zu machen. Mit dem linken Auge visierend schoß er mit meisterhafter Sicherheit dem Förster die Pistole aus der Hand. Der Förster wurde leicht verletzt; er ergriff sogleich die Flucht.

Vor Gericht trat der Förster als Hauptzeuge und Nebenkläger auf. Er will die Entpfindung gehabt haben, daß die Wilderer sich auf ihn hätten stürzen wollen. Auch will er gehört haben, wie Wilhelm Fischer rief: „Jetzt zugewackelt!“

Die Verteidigung hatte eine große Anzahl Holzsammler als Zeugen laden lassen, die bekunden sollten, daß sie von dem Förster Safrath wegen nichtiger Ursachen nicht nur mit der Waffe bedroht, sondern auch blutig geschlagen worden seien. Diese Zeugen waren arme, körperlich zurückgebliebene, frühzeitig gealterte Menschen. Von mehreren dieser Zeugen will sich der Förster bei Auseinandersetzungen im Walde bedroht gefühlt haben. Selbst wenn drei dieser kleinen schwächlichen Menschen, Männer

und Frauen, zusammenstanden, konnte man sich nicht recht erklären, wieso der große starke Förster sich bedroht gefühlt haben konnte. Dem Gericht schienen die Aussagen allerdings dadurch belastet, daß sie alle — in Prozessen, in denen der Förster zumeist der einzige Belastungszeuge war! — wegen Forstverbrechen und anderer damit zusammenhängender Dinge „vorbestraft“ sind. Immer wieder wurden in diesen Verfahren diese kleinen Presler verurteilt, obgleich der Förster mit der Pistole auf sie geschossen oder sie mit dem Stock blutig geschlagen hatte.

Einer der letzten Zeugen erzählte, daß er mit seinem Wagen, vom Holzsucher heimwärtsfahrend, von diesem Förster angehalten und erzwungen worden sei, den Wagen abzuladen. Das habe er abgelehnt, weil er nur Kiechholz geladen hatte. Gleich nach der bedeutungslosen Auseinandersetzung ging der Förster einige 20 Meter voraus, in der einen Hand den Stock, die andre Hand in der Gewehrtafche, und rief dem Zeugen zu: „So, nun kommen Sie mal her!“ Der Zeuge führte dann wörtlich aus: „Als ich in seine Augen sah, überließ es mich eiskalt. Noch nie habe ich in solche Augen gesehen, das waren die Augen eines Mörders.“ Der Förster bestritt diesen Vorgang und stellte ihn ganz harmlos dar. Ein weiterer Zeuge und eine Zeugin bekundeten jedoch die Darstellung des ersten Zeugen.

Das Urteil gegen den Angeklagten wurde vom Gericht damit begründet, daß man dem Zeugen und Nebenkläger Förster Safrath Glauben geschenkt habe. Der Verteidigung war es mithin nicht gelungen, die Glaubwürdigkeit des Zeugen Safrath zu erschüttern.

Bilzberggiftung

In Brionde (Frankreich) ist eine aus acht Personen bestehende südslawische Arbeiterfamilie an Bilzberggiftung erkrankt. Eine Tochter ist bereits gestorben, das Befinden der übrigen sieben Personen sehr ernst.

Auch in einem Dorfe bei Nancy starb ein junger Mann an Bilzberggiftung.

Hier wird die neue Stupichtina tagen



Nach der Aufhebung der Diktatur in Jugoslawien wird jetzt ein neues Parlament gewählt, das bereits im Oktober zusammenzutreten soll. Belgrad besitzt jedoch zurzeit kein modernes Parlamentsgebäude, da das alte Haus der jetzigen Stupichtina baufällig ist und auch viel zu klein wäre. Die Arbeiten an dem neuen Parlamentsgebäude, die während der Diktatur eingestellt waren, sind daher jetzt mit besonderer Beschleunigung wieder aufgenommen worden.

Zum Kochen von Gemüse

MAGGI'S Fleischbrühe



Unternehmer...

Roman von Oskar Böhrle.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der kleine Raum sah nicht gerade vertrauenswürdig aus. In der Mitte stand ein alter, abgewetzter Schreibtisch. Wallen Bachpapier lagen unordentlich in einer Ecke, der Boden war un sauber und ein kleiner, verwachsener Mensch guckte ihn aus tief liegenden Schlitzen an.

Solange er einen Kunden mitterte, war der Kleine die Zubootkommenheit selber. Als er aber erfahren hatte, was Ludwig wollte, fiel das Lächeln aus seinem gelben Gesicht wie ein Molladen, wenn das Wand reißt. Er wurde groß.

„Der Chef ist nicht da“, sagte er. „Der kommt erst in einer halben Stunde. Uebrigens, wo, Herr, haben Sie Ihre Augen? Können Sie nicht lesen? Hier!“ Er rief die Tür auf und tippte mit seinem ausgebeinten Zeigefinger auf ein Backschild: „Hier, groß und deutlich: Offerten werden nur Montags und Dienstags angenommen! Na, und was ist heute, Herr? Sonnabend, nicht wahr? Heute ist also keine Zeit für solche Sachen, ein andermal wieder!“

Ludwig schritt getriibt durch die offengehaltene Tür. Das war ein Schlag ins Kontor! All seine Freunde von gestern war dahin. Grau und wie bespudt lag das Treppenhaus da. Lautlos stieg er die Treppe hinunter, zählte die Stufen, um sich abzulenken, und sagte in einem fort vor sich hin: „So ein grober Moch von einem Kerl ist mir noch nicht vorgekommen!“

Als er aber eine Etage tiefer vor der Tür des andern Kontors stand, wo nur Schreibbische gehandelt wurden, sagte er wieder Mut und ging ohne langes Bögen hinein.

Gegen oben war das ein Unterschied wie Tag und Nacht. Das repräsentierte sich wirklich als Kontor und nicht als ausgediente Kumpellammer. Alles blühte vor Sauberkeit, und eine hübsche junge Dame fragte nach seinem Begehrt.

Er brachte auch hier sein Anliegen vor. Sie hörte ihn ruhig an, und als er ausgesprochen hatte, ließ sie zu einer Tür, auf der „Privat-Kontor“ stand und rief einen Namen.

Ein elegant gekleideter, jüdisch aussehender Herr kam auf den Anruf hin, gab Ludwig freundlich die Hand und lud ihn ohne weiteres zum Sitzen ein.

Das ging alles so schnell und so ungeremoniös und selbstverständlich, daß Ludwig aus dem Staunen nicht herauskam. „Also Tischlermeister sind Sie, Herr... wie war doch der Name bitte?“

„Eisermann...“, sagte Ludwig tonlos und hatte das Gefühl, als Deliquent seinem Inquisitor gegenüber zu sitzen. „Bitte, Fräulein, notieren Sie: Eisermann.“

Das Fräulein notierte. „Was, Sie haben noch keinen eignen Betrieb, wollen aber anfangen? Auch gut, Herr Eisermann, das freut mich sehr. Wenn Sie tüchtig liefern können und saubere Arbeit machen, kann ich Ihnen sehr große Aufträge überschreiben. Wo wollen Sie sich denn etablieren? Bitte, Fräulein, schreiben Sie...“

„Gürtelstraße... die Nummer bitte, Herr Eisermann!“ Ludwig wurde es abwechselnd kalt und heiß. Einmal vor Freude über die Aussicht, hier anzukommen, das andre Mal, weil er dem ihm fremden Geschäftsmann etwas vorlog. Nach einigem Drudfen nannte er die Nummer seines Vaterhauses.

„Also achtunddreißig, Fräulein... Was ich sagen wollte, Herr Eisermann, billig müssen Sie liefern, billig. Doch das werden Sie selber wissen. Fräulein, schreiben Sie... nein, halt!“

Der Herr stand auf, holte aus dem Privatkontor eine Photographie und zeigte sie Ludwig. Verschiedene Schreibbische waren darauf abgebildet.

Der elegant gekleidete Herr, Schreibbische engros, tippte mit dem kleinen Finger auf einen einfachen Tisch und fragte: „Was würde dieser Tisch bei Ihnen kosten, Herr Eisermann?“

Ludwig machte in aller Eile einen Ueberschlag, rein gefühlsmäßig, und nannte dann seinen Preis.

Der Herr, der sich inzwischen gesetzt hatte, um Ludwig Zeit zur Ueberlegung zu lassen, sprang auf: „Nein um des Himmels willen, Herr, wo denken Sie hin?! Es wäre ja eine schöne Sache, wenn man für so einen einfachen Tisch so viel Geld geben könnte. Sehen Sie doch noch mal genauer hin, Liebster, Weiter! Solch ein schlichtes Möbel. Es ist ja eigentlich gar nichts dran. Ein großer Kasten, zwei Türen. Die Etage ist auch ganz einfach gehalten. Nur eilliche Säulchen. Aber Herr — Herr... überlegen Sie sich das bitte. Nein, wenn Sie auf Ihrem Preise hartnäckig sitzen bleiben, können wir keine Geschäfte miteinander machen...“

Anruhig sah Ludwig auf seinem Stuhl. Wahnsinnig, er schüttelte.

Der Mann Schreibbische engros merkte das und drängte noch mehr: „Ueberlegen Sie sich die Sache, Meister. Wenn Sie vernünftig sind, erhalten Sie jetzt schon einen größeren Auftrag. Aber runter mit dem Preise, runter, runter!“

Ludwig gab sich einen Ruck. „Nun, was wollen Sie denn eigentlich für einen solchen Tisch anlegen?“

Schreibbische engros, der merkte, daß der ins Garn gegangene Fisch nach dem Rüber schnappte, nannte einen äußerst niedrigen Preis.

Ludwig zuckte bei dieser Zahl zusammen, als hätte ihn ein Reithensschlag mitten ins Gesicht getroffen. Ueber er kam nicht dazu, zu antworten.

Schreibbische engros klopfte ihm auf die Schulter, leise und gütlich, wie bei einem Kranken, der durch Handauflegen beruhigt

werden soll, und sagte: „Beruhigen Sie sich! Herr, ich bestelle bei Ihnen sofort zweihundert Stück. Wollen Sie auch verkaufen, haben Sie verstanden? Da können Sie ein Geschäft bei machen!“

„Zweihundert Stück?“ Ludwig sprach die Zahl so verwundert aus, als ob es sie gar nicht gäbe.

„Samohl, Herr Eisermann... bitte, Fräulein schreiben Sie den Bestellzettel aus... zweihundert Stück also, Aufbaum, genau nach Zeichnung und Vorlage, das Stück zu fünfundsiebzig Mark.“

Das Fräulein schrieb. „Aber bitte, schnell liefern, Herr Eisermann! In vierzehn Tagen komme ich mal bei Ihnen vorbei, um nach der Arbeit zu sehen... Brauchen Sie einen Vorwurf?... Na, Sie sind ja Anfänger und können Geld brauchen... Also, bitte, Fräulein, zahlen Sie Herrn Eisermann dreihundert Mark a konto aus... Samohl, dreihundert, Fräulein... Auf Wiedersehen, Herr Eisermann...“

Schreibbische engros verschwand schnellschreitend hinter der Tür seines Privatkontors. Drinnen machte er einen Satz wie ein Springkünstler, und rief sich lachend die weichen, wohlgepflegten Hände.

Doch das konnte Ludwig alles nicht sehen. Was er sah, war der glattegeogene Scheitel der hübschen Kontoristin, die ihm seinen Scheit ausschrieb.

Sie war kurzschichtig, die Kleine, und hielt darum tief den Kopf auf ihr Schreibpult gebeugt.

Ludwig aber war es, als ob dieser glattegeogene Scheitel eine helle, lichtbeschienene Straße sei, die hinausführe aus dem Druck seines bisherigen Lebens in Freiheit und Weite.

Er stand auf der Treppe, lief über den Hof mit einer Schnelligkeit, als ob ein Verfolger hinter ihm sei. Erst als ihn der Verkehr der Straße umbrauste, das Durcheinander der Rutschen, der Karren, der Mollwagen, das Geföhle der drängenden, zwangenden Fußgänger, das Gedrüll der fliegenden Händler, erst da kam er einigermaßen zur Besinnung.

In einer stilleren Ecke des Marktplatzes blieb er stehen und beschah die Papiere, die er in Händen hielt.

Das eine war ein Scheit über dreihundert Mark, zahlbar an einer Kasse der Deutschen Bank, das andre die Lufttagsbestätigung auf die Lieferung von zweihundert Schreibbischen.

Das Wort Schreibbische wirkte auf Ludwig wie eine magische Kraft. Noch nie in seinem Leben hatte er ein solches Möbelstück angefertigt. Er wußte überhaupt nicht, ob er's zustande bringen würde.

Während er nach Hause fuhr, dachte er zum erstenmal über die Konstruktion eines Schreibbischen nach. (Fortsetzung folgt.)

Der Schorsch aus der Steiermark

Erzählung von Artur Stolz.

Man mußte im Dorfe nicht, wie der Schorsch eigentlich hineingekommen war in die Gemeinde. Dreißig stämmige Bauernhöfe standen um die Kirche herum. Und droben auf der Sennleiten standen noch zehn. Arme Leute waren keine da. Aber es ist nicht überall so in der schönen, grünen Steiermark.

Einstmals, als sie alle; Bäuerin, Bauer und die Mägde und Knechte beim Holzgrabenbauer abends beisammen saßen nach der Schafschur, kam ein kleines Kerlchen daher mit einem Miesebüdel. Auf dem gelbgrünen Miesebüdel wackelte ein echter Gamsbart.

„Bauer!“ rief der Budlige und steckte sich eine Zigarre an. „Ich trink' ein Viertel Schilcher. Da ist das Geld!“ Und der Budlige warf einen Gulden hin, daß es nur so schepperte.

Der Bauer stand auf. „I bin ta Wirtschaft net!“ brauste er auf. „Geh' hin zum Gahlerwirt oder zum Bachmeier, da kannst Dein Wein kriegen!“

Aber der Budlige blieb sitzen. Rückte seinen Miesebüdel mit dem Gamsbart auf das linke Ohr und meinte, ob er nicht einmal eine Geschichte erzählen dürfe. Er komme geradezu aus der Türkei, wo die Mannsbilder jeder drei oder vier Weiber hätten. Dabei blinzelte der Budlige mit den schwarzen Augen, daß sich die jungen Mädeln unterm Tisch anstießen. Und die Bäuerin meinte, daß man den Mann doch erzählen lassen sollte. Es war ja doch noch eine Stunde bis zum Schlafengehen.

Und der Schorsch erzählte.

Die müden Hände, die vom Auseinanderzupfen der stark verfilzten Wolle schon lahm geworden waren, arbeiteten wieder wie vier Stunden zuvor. Der Budlige mußte gar schöne Geschichten zu erzählen. Vom Grabomobatschi, der alle Tage drei Kinder fressen mußte, und vom Sultan Saladin, der, wenn er einmal ausging, die Goldstücke auf der Straße umeinanderwarf. Der Schorsch war auch in Afrika gewesen. Bei einem Mohrenkönig mußte er die Schafe hüten. Also Schafel! Die Wolle war einen halben Meter lang!

Drei Tage später klingelte der Kuglerlepp aus, daß der ortsfremde Georg Johannes Sebastian Grandler die Keusche des kürzlich heimgerufenen Inninger gekauft hätte. Für 280 Gulden.

So machte sich der Schorsch anständig im Ort. Das Geld legte er bar auf den Tisch.

Die Bauern wunderten sich, woher so ein Dahergelaufener das Geld habe. Und eines Abends fragte der Knall-

büchler über den Tisch hinweg den Schorsch, wo er eigentlich das Geld her habe, um sich in der Gemeinde anzustiedeln.

„Da werde ich dir einmal eine Geschichte erzählen!“ jagte der Schorsch. „Ich war einmal in Ägypten Kofsch bei einem Sultan. Ein Bengst lief eines Tages fort in die Wüste hinein. Das Luder hatte tausend englische Pfund gekostet. Ich natürlich nach. Auf einem Kamel. Und erwischte den Bengst. Brachte ihn heim. Und da schenkte mir der Sultan ein Lotterielos. „Ich hab' sowieso kein Glück in der Lotterie!“ meinte er. „Vielleicht gewinntst was, Schorschler!“ Und das Los wurde gezogen. Ich hatt' 100 000 Franken gewonnen!“

Die Bauern blickten sich an. Na ja! Es war ja der Geschichtenchorch. Aber glauben wollte es keiner. Und umeinander im Dorf erzählte der Schorsch weiter Geschichten. In den Spinnstuben, den Kindern auf der Gansweide. Er stieg hinauf auf die Guben und Almen und wurde mit dem Erzählen nimmer fertig.

Eines Tages kam der Geschichtenchorch zum Ortsvorsteher und fragte ihn, ob er nicht den Streifen Wald zwischen dem Graben und der Paulsammhöhe kaufen könne. Er erkundete ihn für 100 Gulden, die er auf den Tisch bar hinlegte. Acht Tage später kamen Herren aus Graz, die im Berg eifrig herumstocherten. Der Geschichtenchorch hatte Graphit gefunden. Schönen, schwarzen Graphit. Und gleich darauf, nachdem die Herren wieder abgereist waren, erzählte er beim Spinnbauern, der etwas vom Geschäft verstand, weil er die Wolle des Dorfes aufkaufte, daß er in zwei Tagen dreitausend Gulden verdient hätte. Der Geschichtenchorch.

Wer heute in den Graben kommt, sieht eine Mühle stehen. Der Graphit geht bis nach England und noch weiter. Der Geschichtenchorch kann das Geschichtenerzählen nimmer lassen. Aber er erzählt sie heute seinen eignen Kindern. Nur ab und zu geht er noch in die Stuben, wenn die Leut' Wolle zupfen oder Maiskolben rebeln. Und dann erzählt er die Geschichte von einem kleinen, budligen Würcherl, das keinen Vater und keine Mutter kannte, aber hingelaufen ist bis zum Sultan nach Afrika und noch weiter, und im Land war, wo die Mannsbilder drei Frauen haben und noch mehr, wenn's Geld langte.

Und was das Schönste ist. Er lebt heute noch, der Geschichtenchorch. Und einmal hat er seinem Chauffeur — der Schorsch besitzt schon längst ein Auto — eine Geschichte erzählt, wie er mit dem Kamel unterwegs war und das Kofsch des Sultans gesucht hatte, der ihm dann das Los der französischen Lotterie geschenkt hatte, worauf der große Gewinn fiel.

Besucht einmal den Schorsch und laßt euch von ihm die Geschichte erzählen! —

Der ödeste Fleck auf Erden

Ein eigenartig schönes Landschaftsbild, aber entblößt von jedem Leben wie das wüdeste Polarland und in dem vorherrschenden Weiß auch etwas an dieses erinnernd, so dehnen sich die beiden großen Salzflähen von Oklahoma über ein Gebiet von fast 80 englischen Quadratmeilen, heute noch eine der wenig bekannten Naturschönheiten des amerikanischen Südwestens. Da die Tiefe der Salzablagerung sich zwischen einer dünnen Schicht und einer Dicke von 15 Zentimeter bewegt, ist es nur ganz ausgesprochenen Salzplanzen möglich, sich hier auf die Dauer zu halten. Die Githi Wain im nordwestlichen Oklahoma dürfte mit ihren zwölf Quadratmeilen sogar der ödeste Fleck auf Erden überhaupt sein, denn nicht die geringste Spur eines Lebewesens ist auf der weiten weißen Fläche zu finden. Derselbe Fleck ist ein Gebiet von 43 Quadratmeilen, das immerhin schon zwei Tiergattungen und zwei Pflanzengattungen Lebensmöglichkeiten bietet. Wertwürdigerweise soll es sich bei den Pflanzen um dieselben Arten handeln, die auch in den heißen Quellen noch ihre Bedingungen finden, und um eine Gattung, die auf lehmigem Boden im Seegebiet mit geringem Salzgehalt lebt. Bei den Insekten nehmen Käfer den Kampf mit den kärglichen Lebensverhältnissen auf. Aber selbst hier lebt wieder einer von andern. Die Algen geben das Futter ab für die eine Käferart, die wiederum von der andern gefressen wird. Auch von den Außenrändern der Salzflähen erfolgt ununterbrochen der Ansturm der Vegetation auf die freie Fläche, ohne daß es durch die Jahrluchter zu einer Entschönerung käme. Wohl verschleibt sich die Krummungslinie hin und her, aber es gelingt doch den meisten Eindringlingen nur selten, wirklich Fuß zu fassen. Bei günstigem Wind mag ein Same abwehen, durch Zufall in etwas Humus fallen und sich entwickeln. Das ist dann der Anfang. Auf der ebenen Fläche, für die jedes Hindernis eine Ablagerungsmöglichkeit ist, sammeln sich Staub, kleine Erdteilchen und in ihnen wächst die Pflanze so gut es geht, wenn der Frühling genug Regen mit sich bringt. Aber wenn der Sommer trodene Wochen hat, die das Letzte aus der kleinen Kolonie mitten in der gewaltigen Todeswüste herausziehen, fängt der Kampf von neuem wieder an. Angelockt durch das Grün kommen Ratten und Grasläufer und freßen alles herunter bis zu den Wurzeln. Damit ist auch das Schicksal der Pflanzengemeinschaft besiegelt. Die Wurzeln, die sich noch erfolgreich gegen das Fressen des Windes wehren konnten, geben nach; immer mehr Sand löst sich ab, und eines Tages verstreut sie der Sturm in alle Winde. Der ungleiche Kampf ist zu Ende und wieder liegt das Schmelzen über der fast endlosen Fläche, die das Grab so mancher Tiere geworden ist, die sich, angelockt durch das verführerische weiße Glimmer des Salzes, hierher gewagt hatten und nicht mehr den Rückweg finden.

Mit Kamera und Blicklicht im Magen

Dr. F. Becker.

Die Erforschung von Magenleiden stößt häufig bei der Diagnose auf große Schwierigkeiten. Die üblichen Methoden der Untersuchung des Magensaftes, der Magendurchleuchtung oder der Röntgenaufnahmen, sowie der sonstigen klinischen Methoden genügen manchmal nicht, um einwandfrei zu entscheiden, ob das vorhandene Magenleiden auf ein Magengeschwür oder auf rein nervöse Störungen zurückzuführen ist. Außerdem ist es häufig dringend notwendig, den genauen Sitz eines Geschwürs im Magen zu bestimmen, wobei dann manchmal diese Methoden ber-

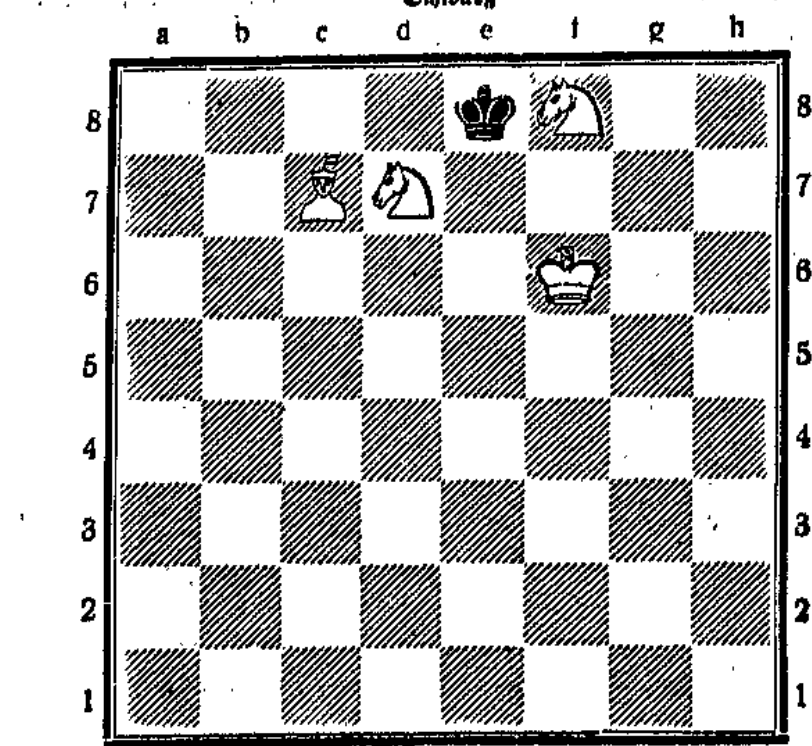
sagen. Nun ist aber die sichere Diagnose gerade bei solchen Magen-erkrankungen die wichtigste Voraussetzung für eine zweckmäßige Heilmethode, da es sich ja oft um Krebskrankungen handeln kann, und da bei Krebs heute die möglichst frühzeitige genaue Feststellung der Krebskrankung die wichtigste Voraussetzung der Heilung ist, so kann die moderne Medizin auf eine genaue Diagnose nicht verzichten. So kam es, daß die Ärzte seit langem den Wunsch hegten, in den Magen hineinzusehen zu können und die Technik besaß sich, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln diesem Wunsch der Medizin nachzukommen. Es galt, das Problem zu lösen, den Magen und vor allem sein Inneres, seine Schleimhäute und Wände, dem Arzte sichtbar zu machen, ohne daß der komplizierte und immer gefährliche Weg der Operation gewählt werden muß. So hat man das Gastroskop konstruiert, das es dem Arzt ermöglicht, durch eine besonders konstruierte Optik durch die Speiseröhre hindurch und eine in diese eingeführte Röhre die elektrisch beleuchtete Magenwand zu betrachten. Man führt zu diesem Zwecke zunächst eine Art von Magenschlauch in den Magen, durch diesen Magenschlauch wird dann die starke Röhre des Gastroskops geschoben und durch diese Röhre vermittelt dann die Optik den Einblick in den Magen. Aber diese Betrachtung des Magens mit Hilfe des Gastroskops ist erstens für den Patienten ein außerordentlich unangenehmes Verfahren und auch durchaus nicht immer harmlos und ungefährlich. Es besteht die Gefahr, daß das Instrument die Speiseröhre oder auch die Magenwand verletzt und viele Chirurgen ziehen deshalb die operative Freilegung des Magens dieser Methode der Magenbetrachtung vor. Außerdem ist die Gastroskopie nicht einmal ein sehr vollkommenes Verfahren, denn das schwer bewegliche Instrument gestattet keineswegs die Betrachtung des Magens in allen seinen Winkeln und Ecken und es kann sich sehr wohl ereignen, daß irgendein Geschwür in einer Magenenge oder -biegung der Beobachtung entgeht.

Es war deshalb ein gewaltiger Fortschritt der Beobachtung des Magens, als es im vorigen Jahre dem Wiener Diplomingenieur Bad' gelang, gemeinsam mit den Ärzten Dr. Heilpern und Professor Dr. Borges einen photographischen Apparat zu konstruieren, den man in den Magen einführen kann. Es handelt sich um einen gewöhnlichen Magenschlauch, der durch die Speiseröhre in den Magen eingeführt wird und einen Durchmesser von 11 Millimeter besitzt. Am unteren Ende befindet sich der Photoapparat, der nicht länger ist als 5 Zentimeter. Diese Photokamera, die aus Metall besteht, zerfällt in zwei vierteilige Apparate. Mit ihrer Hilfe kann man die innere Magenwand in zwei Horizontalebenen aufnehmen und die so erhaltenen Bilder können dann mit Hilfe eines Stereoskops zu plastischer Betrachtung verwendet werden. Nun kann man natürlich nicht im Dunkeln photographieren. Deshalb enthält die Photokamera eine kleine Glühlampe, die in eine Quarzröhre eingebettet ist. Der Arzt führt zunächst den Magenschlauch in den Magen ein und mit Hilfe eines kleinen Gebläses wird nun der Magen mit Luft aufgeblasen, denn man muß die Magenwände ja in eine bestimmte Entfernung zum Objektiv bringen. Durch einen besonderen Mechanismus werden dann die acht Objektive der Magenkamera freigelegt. Jetzt wird der elektrische Strom eingeschaltet und der Wolframfaden in der Quarzlampe verdampft nunmehr im Zeitraum von 1/100stel Sekunde. Dabei wirkt er ein sehr hartes und ein ultraviolettes Licht auf die Magenwände. Die photographische Aufnahme ist beendet. Die Objektive werden mit Hilfe des Gebläses von außen her wieder geschlossen und die ganze Apparatur aus dem Magen wieder herausgezogen. Mit dieser Magenphotographie hat man außerordentlich günstige Erfolge erzielt. Die Bilder ermöglichen eine genaue Betrachtung der Magenwand.

Schachette

Schachaufgabe Nr. 30.

K. A. M. 6 x 8 Sch. Illustriertes Familien-Journal 1860.



Weiß
Matt in 3 Zügen

Karl August M. 6 x 8 Sch. geboren 1861 in Denden bei Burgun und gestorben 1907 in Leipzig, von Beruf Klarinettenmacher, war der erste Arbeiter-Problemkomponist überhaupt. Studiert man seine Probleme, so wird man finden, daß er selbständig und erfindungsreich in der Form gewesen ist. Schönheit war das, was er suchte, und Schachfiness, mit dem er suchte.

Anfragen und sonstige Aufendungen sind zu richten an O. Sedemann, Magdeburg-Steinplatz, Postfach 52.

Übung der Schachaufgabe Nr. 29.

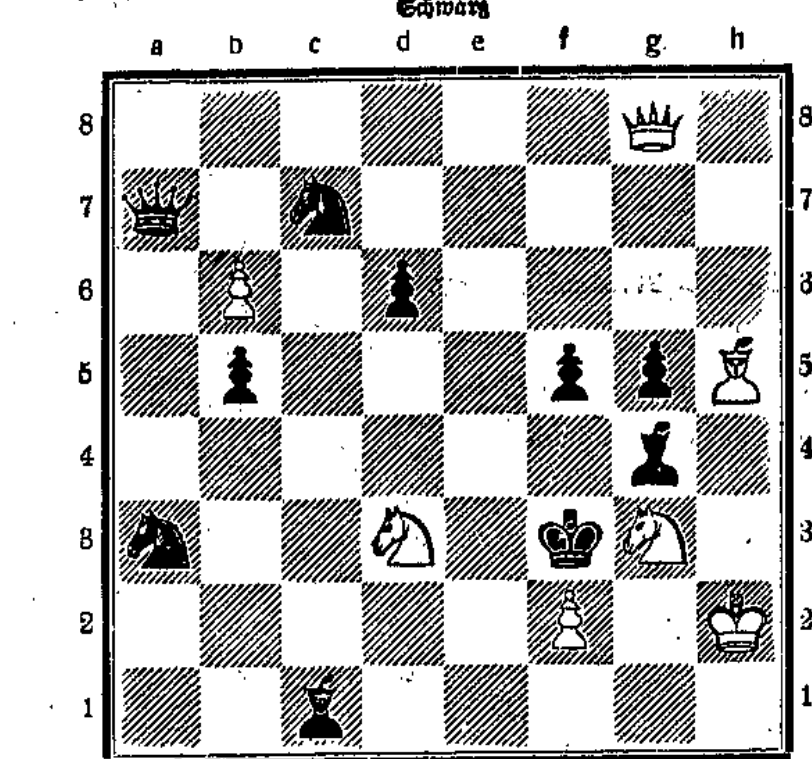
1. Td7-b4, Sd4-c3, Td4-e4 matt; 1. ... Sd4-a2, Sd2-c4 matt; 1. ... Sd4-b3, g3-f4 matt; 1. ... Sd4-b5, Sd4-g6 matt; 1. ... Sd4-e6, Dd8-f6 matt; 1. ... Sd4-c6, Dd8-d6 matt; 1. ... Sd4-b6, Dd8-d6 matt; 1. ... Lbelleb6, Dd8-d4 matt; 1. ... Dd1-f2, Sd2-c4 matt; 1. ... Df1-d6, g6-f4. Anders abhäh.

Übung des letzten Problems.

1. Td1-c1, Kc7-b3, 2. Kc6xb6, Kb8-ab, 3. Tc1-c8+; 1. ... Kc7-ab, 2. Kc6-c7, b6le6, 3. Tc1-a1+; 1. ... b6-b5, 2. Kc6-c7, Kc7-ab, 3. Tc1-a1+.

Schachaufgabe Nr. 31.

G. Reitz, Neustadt.



Weiß
Matt in 4 Zügen

Eine Vertung nach römischer Art: weiß die schwarze Themaschur beim Matzig geschlagen wird, spricht man von einem Schachmatt. Wenn man den zweiten Zug als ersten versteht, so schneit die Lösung daran, daß der Bauer nach f4 zieht. Er muß also erst auf eine Parallelelinie gelenkt werden, wo er dann mit Matt geschlagen wird.

Spielbetrieb am 15. September in Magdeburg. Im Hauptspiellokal fällt heute abend der Spielbetrieb aus, dafür Spielbetrieb im Volkshaus, Magdeburger Straße 80; ebenda Abteilungsvereinigungen der Abteilung Alte Neustadt.

Rätsellecke

Scherzrätsel.

Erst, was uns Wohl und Wehe bringt, dann, was im Einmaleins erklingt, dann ein Geißel, jedoch kein Tod, 's ist schlaft, verschoben ist sein Kopf. Und diese Drei nun, Flug vereint, die geben, was das Rätsel meint. Es ist ein angenehmer Ort, oft meine Freunde treff' ich dort.

Rapselrätsel.

Kleider, Orden, Gesellschaft, Meßer, Rotwein, Geschlecht, Öftern, Verheiratung, Auge, Berlin.

Es ist ein Spruch zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach vertauscht sind in vorstehenden Wörtern, ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung, also wie die Silbe a in Antwort, Kanne oder Walfan.

Silbenrätsel.

a - a - an - ber - ef - glau - he - helm - sch - mi - ne - o rechts - rer - rt - talg - sen - sto - walt - wil
Aus vorstehenden 20 Silben sind 6 Wörter zu bilden von nachstehender Bedeutung: 1. männlicher Vorname, 2. italienischer Dichter, 3. Mineral, 4. biblischer Name, 5. dunkler Beruf, 6. gelehrter Beruf. — Sind die richtigen Wörter gefunden, so bezeichnen sowohl die Anfangsbuchstaben wie auch die Endbuchstaben einen berühmten deutschen Landdichter.

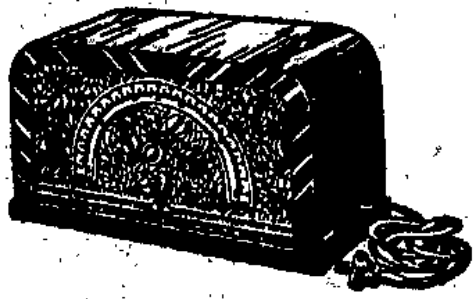
Auflösungen der Rätsel in Nr. 208

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Graun, 4. Sara, 7. Ruder, 8. Brot, 10. Wile, 12. Rom, 14. ein, 15. Tag, 17. Senne, 18. Rufe, 20. Ilan. Senkrecht: 1. Gabriel, 2. Adam, 3. Mut, 4. Sem, 5. Arle, 6. Quentin, 9. Mat, 11. nie, 13. Dan, 15. Tee, 16. Gau, 18. er. — Vogelpar: 1. Eide, 2. Eide, 3. Eide.

Humor und Satire

Gutes Geschäft. „Ich versichere Ihnen, an dem Anzug sehe ich zwanzig Mark zu.“
„Da werde ich Ihnen was sagen: Geben Sie mir zehn Mark und behalten Sie den Anzug, da sparen Sie noch zehn Mark!“
(„Karikaturen.“)

Parti umschrieben. „Darf ich Ihnen zu Ihrem Jubiläum gratulieren, Herr Bretschneider?“
„Was für ein Jubiläum?“
„Sie sind heute 25 Jahre mein Chef, Herr Bretschneider.“
(„L. Söndasnissee-Strix.“)



Siemens-Geräte mit der Riesenskala

auch in diesem Jahre führend.

Die Riesen-Skala macht den Empfang leicht!

Lassen Sie sich vom Rundfunk-Händler unbedingt Siemens-Geräte mit der Riesenskala vorführen. — Sie können sich dann selbst ein Urteil bilden.

Zum Siemens-Gerät natürlich einen Siemens-Lautsprecher

Konzertleitung Heinrichshofen

Nur 2 Tage National-Festspiele Nur 2 Tage
Dienstag, den 15. Sept., Mittwoch, den 16. Sept., 20.30 Uhr
VARIETE IN RUXKENDORF
Persönliches Gastspiel von
LUDWIG HANFRED

LOMMEL

Deutschlands popul. Komiker u. das große Programm mit:
SIEGFRIED KLUPSCH am Flügel; der Komponist des Tangos „Keine Frau kann schöner sein als du!“
EDITH BRAUN vom Berliner Rundfunk
GUIDO GIALDINI Kunstg. alter v. d. Scala Berlin
Und trotzdem die niedrigen Eintrittspreise! Karten von 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr, an der Abendkasse Aufschlag.
Sichern Sie sich rechtzeitig Ihren Platz!

Vogelgesang

Die größten Dahlienfelder der Provinz,
ca. 60000 Dahlienblühen!

KONZERT

HOFJAGER

Heute Sonntag, nachm. 4 Uhr
sowie jeden Mittwoch, 3¹/₂ Uhr

Kaffee-Konzert

mit dem
Heinz-Beyer-Programm

Heute Sonntag **TANZ** im
großen Saal
in der Ufa Tanz ab 4 Uhr
Eintritt 25 Pf. • Tanzband 30 Pf

Belvedere

Fürstenwäld
Jah. Ludwig Schütte
Behagliche Räume. Herrlicher Ausblick auf die
Elbe. Gut gepflegte Getränke. Schoppenweine

Salzquelle

Jeden Sonntag ab 3¹/₂ Uhr

Konzert

Eintritt frei Eintritt frei

Dampfer-Verbindung von der Strombrücke
Werktag von 15 bis 19 Uhr stündlich,
Sonntags von 9 bis 12 Uhr stündlich,
von 14 bis 19.30 Uhr halbstündlich.
Fahrpreis: Erwachsene 20, Kinder 10 Pf.

Stadthalle

Sonntag, 13. September 1931
3.30, 5.45 und 8 Uhr
Filmvorführungen

Land unterm Kreuz

Ein Film aus Oberschlesiens schwerster
Zeit.
Ferner die hervorragenden Grenzmark-
filme

SCHLESISIEN BRESLAU

Großes Orchester
Preise einschließlich Garderobegebühr:
Für Erwachsene RM. 0,75, für Schüler
u. d. Erwerblose RM. 0,40.
Die zu den Filmvorführungen ge-
hörigen Karten berechnen zum
freien Besuch der Ausstellung
„Das schöne Schloßen“

RADIO

Das
führende
Fach-
geschäft

SEIBT

Spezialität:
SEIBT

Alte Ulrichstraße 7
Fernruf 341 80

Stadttheater

Sonntag, 12. Septbr.
20 bis 22 Uhr
Preisgr. B
Zufahrtkarten 6. Abend
haben Giltigkeit

Aida

Sonntag, 13. September
15.30 bis 18 Uhr
Opern- u. Schillerfest.
Preise 0,20 bis 1,10 Wkt.

Minna von Barnhelm

Sonntag, 13. September
20 bis 22.30 Uhr
Preisgruppe C
Zufahrtkarten 2. Abend
haben Giltigkeit

Die Boheme

Montag, 14. September
20 bis 22.30 Uhr
Wollsbühne 8. u. 7. Abb.
geschlossene Vorstellung

Der Wildschütz

Dienstag, 15. Sept.
20 bis 22.30 Uhr
1. Abend Preisgr. C
Schülerkarten haben
Giltigkeit

Minna von Barnhelm

Freitag, 18. September
20 bis 22.30 Uhr
4. Abend Preisgr. B

Ein Maskenball

Sonntag, 19. Sept.
20 bis 22.30 Uhr
6. Abend Preisgr. C

Die Entführung aus dem Serail Idomeneo

Donnerstag, 17. Sept.
20 bis 22.30 Uhr
8. Abend Preisgr. D
Schülerkarten haben
Giltigkeit

Minna von Barnhelm

Freitag, 18. September
20 bis 22.30 Uhr
4. Abend Preisgr. B

Zentraltheater

Sonntag, 12. Sept.
20.15 Uhr

Adrienne

Sonntag, 13. September
20 Uhr

Adrienne

Montag, 14. September
20.15 Uhr, 2b u. 2.
Gruppe A, D, E

Die Defraudanten

Dienstag bis Freitag
20.15 Uhr

Adrienne

Sonntag, 19. Sept.
20.15 Uhr
In neuer Fassung
Die Dollarprinzessin
Operette von Fall

Radio, Reg. 3 Uhr v. 35 u. an. Kaufpreiser von 3 u. an. Ist neu. Sprengprogrammoph. hilfig zu vert. Keller. Hörschlagger. 4. D. Pf.

Was am
längsten hält
spart Ihnen
Geld!

PERTRIX
die Batterie
mit der längsten Lebensdauer

Spezialauschankd. Brauerei Bodensteln

Bürgerbräu, Haus weißer Schwan

Bretter Weg 160/162 — Fernruf 31736
Täglich **KÜNSTLER-KONZERT** ohne Aufschlag
Pepi Anger und Willi Damm am Flügel
Vereinszimmer für zirka 60 Personen.

Zum Bodensteiner

Alte Ulrichstraße 2 und Neue Ulrichstraße 4
Vorzügliche Speisen u. Getränke zu kleinen Preisen
Vereinszimmer für zirka 40 Personen

Abfahrten
vorbehalten

Abfahrten
vorbehalten

Ab Weißgerberstiege über die Strombrücke links.
Sonntags-Dampferverkehr nach Hohenwarthe
vorm. 10, nachm. 2 Uhr — Rückfahrten vorm. 11, nachm. 6.30 Uhr.

Abfahrt Strombrücke, rechts Zitadelle.
**Große Sonntags-Extrafahrt nach Alte Elbe-
Winding-Dornburg**
mit Luxus-Motorboot Sachsen-Anhalt, 700 Perf. Sonntag, 13. Sept.,
nachm. 2 Uhr, Einfahrt in die Landheide ist herrlich gelegene Alte
Elbe bis zu dem Stauwehr. Rückfahrt ab Dornburg
6.30 nachm. — Fahrpreis für 2 Pers. und Rückfahrt 1 Wkt. Kinder
die Hälfte. Unterhaltungsmusik.

Große Extra-Promenadenfahrt nach dem Breiten Wehr
mit Luxus-Motorboot Sachsen-Anhalt, 700 Perf. Montag, 14. Sept.,
nachm. 2 Uhr, Einfahrt in die Landheide ist herrlich gelegene Alte
Elbe bis zu dem Stauwehr. Rückfahrt ab Wehr
für 2 Pers. u. Rückfahrt 1,00 Wkt. Kinder die Hälfte. Unterhaltungsmusik
Reederel Gustav Stahlberg, Werftstr. 2, Tel. 23696

Abfahrtsstelle:
Betriebsförder
(Herrenrugs-
Wartehalle)

Abfahrtsstelle:
Betriebsförder
(Herrenrugs-
Wartehalle)

Personen-Dampferverkehr

Magdeburg — Hohenwarthe — Niegripp

Sonntags: Vormittags 7, 8 und 10.15 Uhr, nachm. 2 und 3 Uhr.
Als Niegripp: Vormittags 7 und 10.15 Uhr, nachmittags 2 Uhr.
Jeden Wochentag bis Hohenwarthe: Vorm. 8 Uhr, nachm. 2 Uhr.
Montag, Mittwoch und Sonnabend bis Niegripp: Vorm. 8 Uhr,
nachmittags 2 Uhr. — Wenderungen vorbehalten.

Die Fahrten nach Hohenwarthe — Niegripp finden nur noch
vom Betriebsförder aus statt. — Wenderungen vorbehalten.

Otto Kretsch, Magdeburg

Werftstraße Nr. 34. Telefon 203 21-22.

Die neueste Erfindung der Schallplattenindustrie!

3¹⁵ RM.

Odeon-Zauberplatte

6 verschiedene Musik-
stücke auf einer Platte.

Lassen Sie sich diese neue Er-
findung unverbindlich vorspielen
in der

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg
Aschersleben — Stendal.

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.
Gleichbleibendes Werktag-Programm. 6.30: Gymnastik, Kon-
zert. • 8.30: Di. Fr.: Werbenachrichten. • 10.10: Marktalltag.
• 10.15: Wetter, Nachrichten. • 11.15: Schallplatten. •
11.30: Berliner Börse (So. 11). • 12.30: Wetter bzw. Mit-
teilungen für den Landwirt. • 12.55: Nauener Zeit. • 13.30:
Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstände. • 14.00: Schallplatten. •
14.55: Berliner Börse. • 15.00: Landwirtschaftliche Börse.

Sonntag, 13. September.
6.30: Funk-Gymnastik.
8.00: Mitteilungen und praktische Räte für den Landwirt.
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.25: Ober-Reg. Rat Neffon: Das Währungs- u. l. Durchführung.
8.55: Morgenfeier. — Stundenglockenspiel der Potsdamer Garni-
fontruppe. — Anstl.: Glöckchengeläut des Berliner Doms.
10.05: Vom Hohenwarthe-Rundfunkrennen des Allgemeinen Deut-
schen Automobilclubs.
10.30: Wettervorhersage.
11.00: Dr. Willi Bloch: Gesunde Zähne — gesunde Kinder.
11.30: Leipzig: Bach-Ramate: Was Gott tut, das ist wohlgean.
Mitw.: Städt. u. Gewandhausorchester, Thomaserchor, Solisten:
Anny Quistorp (Soprano), Henriette Lehne (Alt), S. Schen (Bass),
G. Kamin (Orgel), F. Sammler (Cembalo), D. Fischer (Viola),
R. Kempe (Oboe d'amore).
12.15: Fred von Bollhofer liest eigene Gedichte.
12.30: Mittagskonzert des Orchesters des Königsberger Opernhouses.
14.00: Jugendstunde (Märchen).
14.30: Steffin: Volkslieder, Konzertverein Volkshor Stettin G. B.
15.10: Theodor Däubler liest eigene Dichtungen.
15.40: Kroll-Etablissement: Nachmittagskonzert des Musikkorps der
Kommandantur Berlin. — Tanzkapelle Willi Groh. — Einlage:
Von dem neuen S.C.C.-Nah: — Internationales S.C.C.-Fest.
16.50: Programm der Aktuellen Abteilung.
anstl. Kroll-Etablissement: Nachmittagskonzert.
18.20: Dir. Klenersburg und W. Bing: Aus d. Arbeit des märk-
ischen Wandertheaters.
18.50: Indische Gesänge, Worte und Musik: Kabirnanath Tagore.
Sina Uddin, Am Flügel: W. Welsch, Einführende und erläuternde
Worte Wilhelmj.
19.20: A. Kerr: Tageslosien.
19.50: Sportnachrichten.
20.00: London — Berlin. Funkpoupouri.
21.00: Tages- und Sportnachrichten.
22.10: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
anstl. Tanz-Musik des Fred Bird-Tanz-Orchesters.

Montag, 14. September.
11.15: Männer und Frauen diskutieren über die Mode.
15.20: Ober-Reg. Tombrint: Unfallverhütung im Haushalt.
15.40: Prof. Dr. Paul: Deutsche Dichtung im Egerland.
16.05: Stadtrat Dr. Koerber: Die zukünftigen Aufgaben der Städt-
lingsfürsorge.
16.30: Konzert. Mitw.: Ruth Meißner (Violine), J. Bürger (Flügel),
A. Jordan (Tenor), F. Osborn (Klavier).
17.30: Jugendstunde: Sport und Jugendbildung.
17.50: S. Baluschel, G. Hausdorf: Von der bildenden Kunst.
18.05: W. Wenzel: Sollen die Lohn- und Gehaltszahlungstermine
aufgehoben werden?
18.30: S. Kesser: Wie ich Berlin sehe.
19.00: Unesolen und Spähe. Sprecher A. Harb. Mitw.: Charlotte
Boerner und das Berliner Funk-Orchester.
21.00: Tages- und Sportnachrichten.
21.10: „Oedipus auf Kolonos“ nach Sophokles, bearbeitet von S.
Lipmann.
22.00: Dr. Häuscher: Politische Zeitungsgeschichte.
22.20: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
anstl.: Tanz-Musik. Ausf.: S. F. Hennos und sein Orchester.

Deutsche Welle: Gleichbleibendes Werktag-Programm. 5.45:
6.45: 18.55: Zeit. Wetter für den Landwirt. • 8.30: Gymnastik.
— anstl. Frühkonzert. • 10.35, 13.30: Nachrichten. • 12: Wetter
für den Landwirt. • 12.05: Schallplatten bzw. Schulfunk. • 12.55:
Nauener Zeit • 14.00: Schallplatten. • 15.30: Wetter. Börse.

Sonntag, 13. September.
6.30: Funk-Gymnastik.
7.00: Bremer Hafenkonzert.
8.00: Mitteilungen und praktische Räte für den Landwirt.
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.25: Ober-Reg. Rat Neffon: Das Währungs- u. l. Durchführung.
8.55: Morgenfeier. — Stundenglockenspiel der Potsdamer Garni-
fontruppe. — Anstl.: Glöckchengeläut des Berliner Doms.
11.00: Dr. Willi Bloch: Gesunde Zähne — gesunde Kinder.
11.30: Leipzig: Bach-Ramate: Was Gott tut, das ist wohlgean.
Mitw.: Städt. u. Gewandhausorchester, Thomaserchor, Solisten:
Anny Quistorp (Soprano), Henriette Lehne (Alt), S. Schen (Bass),
G. Kamin (Orgel), F. Sammler (Cembalo), D. Fischer (Viola),
R. Kempe (Oboe d'amore).
12.15: Dr. Willaehis und Dr. Leffson: Chr. W. Wieland: Gedäch-
über die öffentliche Meinung.
12.30: Mittagskonzert des Orchesters des Königsberger Opernhouses.
14.00: Jugendstunde (Märchen).
14.30: Steffin: Volkslieder, Konzertverein Volkshor Stettin G. B.
15.10: Theodor Däubler liest eigene Dichtungen.
15.40: Kroll-Etablissement: Nachmittagskonzert des Musikkorps der
Kommandantur Berlin. — Tanzkapelle Willi Groh. — Einlage:
Von dem neuen S.C.C.-Nah: — Internationales S.C.C.-Fest.
16.50: Programm der Aktuellen Abteilung.
17.50: Eschbrück: Festlicher Vereinsabend der Gustav Adolf-Stiftung.
18.50: Fr. Brodt: Was ist Programm?
18.20: Direktor Klenersburg, W. Bing: Aus der Arbeit des mär-
ischen Wandertheaters.
19.10: A. S. Heiland: Im Sattel durch Mexiko.
19.35: Jagdmusik. G. F. Wehle.
19.50: Sportnachrichten.
20.00: Abendkonzert des Rundfunk-Orch. Solistin Erna Elfenbein.
21.00: Tages- und Sportnachrichten.
21.10: London — Berlin. Funk-Poupouri.
22.10: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
anstl. Tanz-Musik des Fred Bird-Tanz-Orchesters.

Montag, 14. September.
10.15: Leipzig: Schulfunk: Spiel von „Bauer und Bergmann“
von Ilmenauer Beraleuten dem Staatsminister Goethe vorgeführt.
14.45: Kinderstunde. Wir machen eine Kinderzeitung.
15.40: Jugend zur Jugend: Wir und die Zeitung.
16.00: A. Vaupel: Zur Gestaltung des Sachbuches.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: Dr. Wetter: Modernes Liedschaffen. Einl.: Dr. Marie Müller.
18.00: Vork Stein: Wie ein Film entsteht (Interview).
18.30: Generalleutnant a. D. Brand: Die Kriegsführung d. Zukunft.
18.55: Wetter für den Landwirt.
19.00: Englisch für Anfänger.
19.25: Trio-Doz. Dr. Arland: Nützige Vorerung d. Bau- und Ge-
treibenortäte.
19.45: Wetter für die Landwirtschaft.
anstl. Ob. Ing. Naitz: Viertelstunde Funktechnik.
20.00: Feitere Stunde mit J. Blaut. Kleine Orch. d. Westdeutschen
Rundfunks.
21.00: Tages- und Sportnachrichten.
21.10: „Oedipus auf Kolonos“ nach Sophokles, bearbeitet von S.
Lipmann.
22.00: Dr. Häuscher: Politische Zeitungsgeschichte.
22.20: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
anstl.: Tanz-Musik. Ausf.: S. F. Hennos und sein Orchester.

Der Arbeiterfunk Buchhandlung Volksstimme

Das ganze Haus im Zeichen der neuen Herbstmode!

In unseren groß angelegten Spezial-Abteilungen sowie in sämtlichen Schaufenstern zeigen wir Ihnen interessante Neuheiten maßgebender Fabriken in Kleider-, Seiden- und Mantelstoffen Damen- und Kinder-Konfektion, Damen- und Kinder-Hüten sowie in vielen modischen Kleinigkeiten

Besichtigen Sie deshalb zwanglos unsere Verkaufs- und Ausstellungsräume. Die Fülle neuester Modeschöpfungen und unsere äußerst niedrigen Preise werden Sie angenehm überraschen.

STEIGERWALD & KAISER



Tuchhand
Jhr Stofflieferant
Anzug, Kostüm und Mantel
Preislisten in 2, 1/2, 1, 1/2, 1/2, 1/2
Magdeburg nur Regierung
zwischen Bör- und Domplatz

Auto-Fahrschule Zentral
CAMIN
Tel. 220 41 u. 42 Prospekt gratis Landwehrstraße

Auto-Fahrschule Busch
Prälatenstraße 32 Tel. 311 22
Prospekt frei!

Autofahr- u. Fahrschule Kreuter
Gr. Dinsdorfer Str. 29 Tel. 35893
Fordern Sie Prospekt!

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg
Am Mittwoch, dem 16. September, 17 Uhr, findet bei Witz (früher Schiefel), Knochenhauerstraße 27/28, eine
Bollversammlung der Betriebsräte in der Metallindustrie
statt. Tagesordnung:
1. Arbeitsergebnisse Tagesfragen in der Reichspräsidentenwahl, Referent H. Ditt.
2. Wahl eines Vertreters zum Reichsbekleidungsrat.
3. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch und Betriebsrätekarte als Ausweis mitbringen.

Änderung der Beitragsmarken der 1. und 2. Beitragssklasse.
Von der 40. Beitragswoche (27. September 1931) an werden die Farben der Beitragsmarken der 1. und 2. Beitragssklasse gewechselt.
Die Farbe der neuen Beitragsmarke der 1. Beitragssklasse (Grundbeitrag 1.10 RM.) wird grün (bisher rot).
Die Farbe der neuen Beitragsmarke der 2. Beitragssklasse (Grundbeitrag 0.85 RM.) wird rot (bisher grün).
Nach dem 27. September dürfen Beitragsmarken der 1. und 2. Beitragssklasse mit den alten Farben nicht mehr verwendet werden. Die Verwaltung.

Gartenstadt Kolonie „Reform“, E. G. m. b. H. Magdeburg.
Am Freitag, dem 25. September 1931, abends 8 Uhr, findet im Restaurant Neuer Garten, Seipziger Straße, unsere diesjährige **Wohnungsbewerber-Versammlung** mit anschließender Verlosung statt. Das Mitgliedsbuch ist am Eingang vorzulegen. Der Vorstand.

Moderner Schmuck Verlobungsringe Trauring - Sasse
Eigene Fabrikation
Nur Goldschmiedendrucke 7/8

Frischhaus der Oelmühle:
Flaschen mitbringen, das Liter
Tafelöl . . . 1.00 | Speise-Rüböl . . . 1.00
Mohnöl . . . 1.35 | Speise-Lohnöl 1.35
Willy Walter - Wiwa, Hasselbachstraße 5

Gomdopoth. Blodchemische Kranktenbehandlung
Maaßen, Prälatenstr. 14, II
Telephon 316 15 -
Edle Stimmelschraube - Paranzentherapie
Sprechstunde wochentags 9 bis 4 Uhr, Sonntag und Donnerstag keine Sprechstunde

Krankenbehandlung
nach Dr. Schwabe gegen viele
Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten
mit vielen Heilerfolgen, 215A
E. Altmann, Magdeburg, Gr. Mühlstr. 4
Sprechstunden 9-1, 3-6, Sonntags 11-1.

Möbel Kredit
auf
Schlafzimmer
850.- 475.-
Speisezimmer
700.- 510.-
Küchen
280.- 165.-
Einzelmöbel

Schränke, Vertikales, Bettstellen, Matratzen, Diwans, Kommoden, Chaiselongues, Tische, Stühle, Standuhren
Biener Chusid
Himmelreichstraße Nr. 23
Bretter Weg 99
Nach auswärts freie Lieferung.

Brucks
kavim. Privatschule
Kölner Straße 1
Fernsprecher 21232
Neue Kurse
1. Oktober

Gebr. Dauvorbrand-osen, 100x8 1x20, zu verkaufen. Gr. Dinsdorfer Str. 68, plr. lks.
Bandoneon, 180 Stück, billig zu verkaufen, Tränberg 10, 4 Trp.
Gtbl. Klavierunterricht wird von erfahrener Lehrerin preiswert erteilt. Offerten unter B 2555 an die Volksst.

Von der Reise zurück
Sanitätsrat Dr. Neubaur
Olivenstedter Straße 53

Von der Reise zurück
Dr. Greiffenberg
Frauenarzt
Bretter Weg 173

Zurück
Frauenarzt Dr. Kolde
238 61-65 sind die
Fernsprech-Nummern der „Volksstimme“!

Händler und Kaufleute erhalten
Gute Margarine nicht unter 10 Pfund
das Pfund für 45 Pf., vom Fabriklager.
Angebote u. 214/46 a. d. Exped. dieses Blattes.
Personen zum Verkauf der beliebtesten Toiletten-
russ. Königlich-Wasserseife
gekauft. Verkauf nur 20 Pf., das große Stück.
80% Provision. Ang. u. „Fabriklager“ a. d. Exped. d. Bl.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme sowie Blumenpenden beim Feiern unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank.
Insbesondere Dank seinen früheren Vorgesetzten und Kollegen des Friedr.-Krupp-Werkwerks, A.-G. sowie der Fahnenkompanie desselben, den lieben Bewohnern der Häuser Döbendorfer Straße 10, I. Eing., Siemensstraße 10, II. Eing. und Wilhelm-Meumann-Straße Nr. 4, II. Eing. Herzlichen Dank Herrn Pfarrer Sannemann für die trostreichen Worte in der Kapelle. 2572
Anna Schneider geb. Schwente
und Kinder.

Am 11. September, nachmittags 5.30 Uhr, entfiel unter guter Mater, Großvater, Urgroßvater und Schwieger-vater, der Altrentner
Moritz Knopf
kurz vor seinem 92. Geburtstag.
Magdeburg-Städt, Eisenbahn-Privatstraße 2.
Dieses teilten mit der Witte um stille Teilnahme im Namen aller Angehörigen an
Ernst Knopf und Familie.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 15. September, 9.30 Uhr, von der Kapelle des Dinkauer Friedhofs aus statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg
Nachruf.
Am 11. d. M. starb unser Mitglied
Ludwig Hildebrandt
Formier, an Blasenleiden, 74 Jahre alt.
Ehre seinem Andenken!
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 15. September, nachmittags 1. Uhr, in der Halle des Westfriedhofs statt.
Die Verwaltung.

WISSEN SIE
worüber sich der Adel unterhält, was ein Pastor erzählen kann, wo man beleidigte Gesichter bestraft?
Die Antwort gibt
Harry Domela, der falsche Prinz, in dem von ihm selbstgeschriebenen Buch
Leben u. Abenteuer
des falschen Prinzen
Dieses interessante Buch erhalten Sie jetzt sehr billig, statt Mk. 2.80 für nur
95 Pf.
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg Aschersleben Stendal
Hier erfahren Sie, wie man Prinz von Preußen wird. Wir brauchen keine Prinzen mehr.
JEDER SEIN EIGENER PRINZ

Was soll Stoff?
Wir fertigen an
Anzug oder Mantel
mit unv. Gutaten, garant. f. gut.
Stk. für **28 RM.** (Konf.)
und unv. Kamungarn-Stoffen
Anzug od. **Mantel** von **65 RM.**
Herrn-Moden Bretter Weg 134, I.
gegenüber Staatswaageplatz

Sanf- und Drahtseile
für jeden Verwendungszweck
Auto-Abfahrschleife
Windfäden, Wäscheleinen, Gürtel, Schenkelbänder, sowie für alle Seilwerke.
Auf Windfäden und Wäscheleinen jeder Erwerbsstufe 10% Rabatt.
Alles konkurrenzlos billig!
Mühlstreppe
aus Johannsberg, neben Eisbaufabrik.
Lest die „Frauenwelt“!

Sanzschule Kiel
Otto von Guericke-Straße 23
(am Stadttheater). Fernruf 81180.
Kurse beginnen im September und Oktober
Eingelunterrichtet jederzeit

Das sind sie

Chasseur 2.90
Postillion 7.90
Jägerhut 9.75
Dreispitz 4.90
die neuen Herbst- und Winterhüte
Jägerhütchen, Postillion, Chasseur und Dreispitz, die große Model
Billigste Preise
Wir führen alle Kopfweihen
Radeberger Hutvertrieb
Das Haus der großen Auswahl
HIMMELREICHSTRASSE 11

Unser Kastellan,
Herr
Albert Blatte
ist heute nacht plötzlich verschieden.
Wir bekriegen in ihm einen durch 24 Jahre betährzten, allzeit treuen und gewissenhaften Diener unserer Gemeinde. Es ist uns sehr schwer, von einem solchen Manne für immer Abschied nehmen zu müssen. Wir werden seiner in Dankbarkeit stets gedenken.
Magdeburg, den 12. September 1931.
Der Vorstand u. die Repräsentanten- Versammlung der Synagogen-Gemeinde Magdeburg
Dr. Frankenstein. Dr. Mierzbach.

Die grosse HUT-PARADE



Moderner Zweispitz
aus Filz, mit bun-
taibiger Phantasiefeder,
in den
Modelfarben
laut neben-
stehender
Abbildung. **6 90**

Fischer Filzhut
aparte Linie,
mit echter Straußfeder,
laut neben-
stehender
Abbildung. **9 50**

Eine gewaltige
Auswahl der
schönsten Mode-
schöpfungen der
Saison von guter Qualität
Unsere zeitgemäß
billig. Preise erlauben
die Wahl ganz nach
Ihren Wünschen, ohne
mehrauszugeben, als Sie
heute anlegen können

Filzglocke
die neue Linie, mit Biese ab-
genäht und
Fantasiefeder
laut Abbildung. **4 90**

Zweispitz
mit Band
und zwei Paletten
garniert, in allen
Modelfarben
laut Abbildung. **1 95**

Filzhut
Dreispitzform,
mit Palette,
sehr flott,
laut Abbildung. **3 95**

**Basken-
Mützen**
in Wolle, Chenille,
gestrickt, mod. Farb.
2.45 1.85 85 Pf. **45** Pi.

Duveline-Kappe
sehr flott
in Modelfarben. **1 45**

Sporthut
mit Lackeinlassung
und Kackitur. **2 65**

Glocke
Kopf aus Zylinderplättch,
mit Bandgarnitur. **3 25**

Chasseur
aus Filz,
mit Palettengarnitur. **3 25**

Aufschlaghut
aus Filz,
sehr flott, mit Palette. **3 95**

**Filz-
Capeline**
moderne
Farben. **2 75**

Lange u. Münzer

Wir liegen richtig
mit unseren Preisen für
Beleuchtungskörper
(Riesen-Auswahl)

Reuber & Reinhardt
Kantstraße Nr. 12 (dicht am Bahnhof)
Installationen elektrischer Anlagen

Das Neueste
in
**Selbt-
Geräten**
-Lausproben usw.
finden Sie stets im
Fachgeschäft
Müller's Sprech-
maschinenhaus
Nur noch
Apfelstraße Nr. 6
Bequeme Zahlungs-
erleichterung!

Wir liefern seit ca. 40 Jahren
n guten Qualitäten zu niedrigen Preisen
die neuesten Modelle

**Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Küchen und
Einzelmöbel
Klubgarnituren
Klubessel**

in Mokette, Leder, Gobelin, Eptinglé
aus eig. Werkstatt in best. Verarb.

Bauch, Mook & Co.
Alter Markt **Magdeburg** Am Rathaus
- Beachten Sie unsere 65 haufenster -

**Kleine Anzeigen
für unsre
Volksstimme**
werden angenommen.

Magdeburg-Altkadt:
Geschäftsstelle der „Volksstimme“, Große
Münzstraße 3

Magdeburg-Enden:
Karl Bille, Zigarrengeschäft,
Münzstraße 10

Magdeburg-Enden:
Frau Eberding, Zigarrengeschäft,
Halberstädter Straße 108

Magdeburg-Neukadt:
Karl Rogge, Zigarrengeschäft,
Karlstraße 105

Magdeburg-Wilhelmstadt:
H. v. d. Papierhandlung u. Zigarren-
geschäft, Annstraße 2a.

Parzellen
ab 300 qm
jeder Größe.
Anzahlung 1/2, Ab-
zahlung 20 Monats-
raten.
Nähe Vogelgefang,
ab 80 Pf. pro qm
unverbindliche und
kostenlose Auskunft.
Erzahn, Dftr. 6,
Tel. 35777.

Ortsbefähigung:
Sonntag vormittag
10 Uhr. Treffpunkt
Schoppenfest 24.

Jedes Buch
besorgen wir
in kurzer Zeit

Buchhandl. Volksstimme

**Speise-
Zimmer**
Haf. 140 bzw. 120
Ausst. u. 4 Stühle
Kaffeepreis **350.-**

Möbel-Lorenz
Pöterstraße 17.

**Hirschfelds
Sittengeschichte
des Weltkriegs**
usw. - lehrweise
Verlagshaus pro Tag
30 bis 50 Pf.
Verzeichnisse kostenlos!
Buchhandlung
E. R. Wunderlich
Leipzig 19, Wind-
mühlenstraße 49.

Kinderwagen, sehr gut
erhältl., billig zu ver-
kauft, Red. Jordanstr. 18, 2 St.

**Eilen Sie!
Jetzt billig!**

Pelz
Persian-Mantel 600.-
Murmel-Mantel 400.-
Fohlen-Mantel 150.-
welche in Felle
Diverse Mantel 75.-
echte Silber- und
Blau-sibirische und
mongolische Fische
Große Auswahl

Diwan-Decke
echt Guanaco 120.-
zirka 200x150

Eigene Werkstätte
Ich verkaufe mit
Garantieschein

Sternau
Alter Markt 32,
nur 1 Treppe

Jackett-Anzüge
Gehrod-Anzüge
Smoking- und
Frack-Anzüge
Herbst- und
Wintermäntel
aus la Stoffen u. reichte
Schneiderarbeit
a. 2. f. oft neu, auch etna.
Hosen und Westen sehr
billig.

Ch. Horowitz
Wustau-Wald-Str. 37
Sonntags geschlossen

la Chaiselongues
Sofas, Seffel, Auf-
legematten, nur
grundreife Verarbeit-
arbeit, kaufen Sie preis-
wert bei gepriif. Fach-
mann.

K. Bencke,
1. Spezial-Polsterwerk-
statt, Apfelstraße 3, part.

Sofas
Chaiselongues
einz. Bettstellen
Anrichten
Tische Stühle
billig abzugeben

Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt

Im Kreis Jerichow
wird ein kleines Haus
mit Garten zu kaufen
gesucht, das nach sein.
Lage zur Einrichtung
eines Geschäfts geeig-
net ist. Entl. auch dazu
geeignete Parterre-
wohnung zu mieten
gesucht. Df. u. B 2805
a. d. „Volksstimme“ erk.

**Pfand-
Versteigerung!**

Am Mittwoch, dem
18. September 1931,
vormittags 10 Uhr, vom
Monat Mai 1931.

Leihhaus
Berta Papendieck,
Margaretenstraße 3.
Erneuerungen nur bis
16. Sept., mittags 12 Uhr

Um d. Geschäft zu
verleihen, verkaufe ich
alle Möbel
unter Preis, und zwar
z. T. bis 30% billiger

Sichern Sie sich daher
Möbel zu den jetzigen
sensationalen Preisen.
Ca. 150 Zimmer vorrätig!

W. Willrich Friedrichs
Möbel-Halle,
Große Marktstr. 3 und
Jakobstr. 2 (beides dicht
am Alt. Markt)

Möbel, Fahrräder
Garderobe, Näh-
maschine, Näh-
maschinen, Wirt-
schaftswaren aller Art
nimmt a. Versteiger. an

Ernst Ritter
Auktionator
Stephansstraße 10
Telephon 20520

Gelegenheitskauf
Zurückgekauft
6 Schlaftimmer
echt Eiche, 1. 800,-
2. 950,- nur **590**

6 Speisezimmer
echt Eiche
1. 650,- nur **398**

Küchen
Laffert
1. 800,- nur **195**

P. Kelterborn
Halberstäd. Str. 112
Eisenplanplatz

SEIFEN
vorteilhaft b. der Firma
Ernst Feigenspan
Hilberstraße 1
(gegenüb. Gr. Münzstraße)
Viktoriastr. 3, (am Haupt-
bahnhof).
Stete Neuheiten - Eingang

2 zurechtgelegte
Federbetten
sehr gut, billig!
Goethestraße 37, prt.

Grundstücks- u. Wohnungsmarkt

3 Lagerräume
auch als Kontor verwendbar, zirka 60 qm groß,
direkt am Hauptbahnhof gelegen, sofort zu
vermieten. Einfahrt vorhanden.

Carl Dreger-Birkner & Co.,
Viktoriastraße 9

**Wer kauft v. Gartenst.
Nestform nach Kruppst.
Angeb. n. 2283 a. d. „V.“**

Ohne Blatt
ein in kurzer Zeit
20 Pfund leichter
geworden durch ein sol.
Mittel, welches ich jed.
gern kostenlos mitteile

Frau Karla Mast, Bremen 15 M

Amfliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Die für den Monat September 1931 fälligen
Hauszins- und Grundvermögenssteuern sind
bis einschließlich 16. September d. J. an die
Hiesige Stadtkasse, Rathaus, Zimmer 1 abzu-
führen.

Am Grund der Notverordnung vom 20. Juli
d. J. sind vom Tage der Fälligkeit an von
der Hauszins- und Grundvermögenssteuer 5%
Verzugszinsen für jeden auf den Zeitpunkt
der Fälligkeit folgenden angefallenen halben
Monat zu zahlen.

Bei Zahlungsverweigerungen und Nichterfül-
lung als Tag der Zahlung der Steuern wird
der Betrag dem Konten gutgeschrieben wird.
Es ist daher anzunehmen, wenigstens 8 Tage vor
dem 16. d. M. die Steuern einzulösen, andernfalls
der Steuerzahler sich der Gefahr aussetzt,
dass von ihm Verzugszinsen oder Verzugs-
zinsen erhoben werden müssen, sobald die Gut-
schrift nach dem Fälligkeitstermin erfolgt.

Wir machen darauf aufmerksam, dass nach-
weisbar für Steuerzahlungen benötigte Mittel
von den Banken, Sparkassen und Postsparkas-
senten jederzeit freigegeben werden müssen.

Burg, den 10. September 1931.
Der Magistrat, Dr. Liebert.

Bekanntmachung.
Wir weisen erneut darauf hin, dass das
Verketten des früheren Munitionsgeländes in
Lage (Nute Mühle) nach wie vor Unbefugten
wegen der noch bestehenden Lebensgefahr ver-
boten ist.

Burg, den 10. September 1931.
Die Polizeiverwaltung, Dr. Liebert.

Bekanntmachung.
Der Fabrikbesitzer Siegfried Eitel aus
Burg hat in seinem Herbst-Geschäft
gelegenen eingetragenen Garten Fuhngeln und
Selbsthölzer gelegt.

Vor dem Verketten wird gewarnt.
Burg, den 7. September 1931.
Die Polizeiverwaltung, Dr. Liebert.

Bekanntmachung.
Die diesjährige Herbstschau der Dfhe auf
der Strecke der preussisch-braunschweigischen
Grenze bis zur Kreisgrenze oberhalb Neu-
haldensleben findet am

Freitag, dem 2. Oktober 1931
10.15 Uhr am Lthymöder Siege.
Die Schau erlircht sich darauf, ob der Wasser-
lauf nebst Ufern ordnungsmäßig unterhalten,
reingehalten und benützt wird.

Unter Bezugnahme auf die vom Regierungs-
präsidenten in Magdeburg erlassene Unter-
haltungsordnung vom 30. März 1925 (Seite 15
des Regierungsamtsblattes) und § 10 des
Polkeinreglements für die regulierte Dfhestrade
vom Lthymöder Siege bis Neuhaldensleben vom
3. Juli 1871 (Regierungsamtsblatt Seite 190)

werden hiermit die Unterhaltungspflichtigen auf-
gefordert, die Mähung bis zum Beschäftigungs-
tage durchzuführen und den Wasserlauf bis auf
die letzte Stufe gründlich zu säubern.

Auch sind bis dahin gemäß § 10 a. a. O.
gemäß § 120, Abs. 2 des Wassergesetzes von
den zur Unterhaltung des Wasserlaufes Ver-
pflichteten bis von den Eigentümern der
Ufergrundstücke alle Unterhaltungsarbeiten
auszuführen, welche zur Unterhaltung der
Uferungen und Beschäftigung und Sicherung
der Ufer gegen Abbruch erforderlich sind.

Die Mähungen haben Stromaufwärts zu
geschehen Hierbei sind Vorkehrungen zu treffen,
die ein Fortschweimen des Mähungsmaterials
zum Unterfließen verhindern. Das geborgene
Mähungsmaterial ist von den Beschäftigten zu
entfernen, entweder durch Abfuhr oder durch
Einleiten auf dem anliegenden Gelände.

Gemäß § 102 des Wassergesetzes ordne ich
hiermit an, dass die Stauberechtigten auf
Verlangen der Dfhe zur Unterhaltung der
Stauanlage zu sein, die die Dfhe zu schließen,
sofern hierdurch die zur Unterhaltung des
Wasserlaufes erforderlichen Arbeiten wesentlich
erleichtert werden. Erhebliche Betriebs-
störungen der Stauanlage sollen aber durch
diese Maßnahme nicht veranlasst werden.

Zum Nachhandlung werden nach § 7 a. a. O.
mit Geldstrafe bis zu 150.00 RM. verstraft.

Neuhaldensleben, den 10. Septbr. 1931.
Der Landrat, Dr. Lucas.

Bekanntmachung.
Alle ausgegebenen Wähler der Gemeinde-
bücherei sind bis 15. September zurückzugeben.
Die Herausgabe erfolgt ab 2. Oktober Freitag
und Montag von 4 bis 6 Uhr.

Altenweddingen, den 10. Septbr. 1931.
Der Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.
Die § 33, Abs. 4 und Abs. 4 der Satzung
der Stadtparkaffe zu Magdeburg vom 6. März
1929 sind durch 2. Nachtrag vom 1. April 1931
mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten
vom 27. April 1931 dahingehend geändert worden,
dass hinsichtlich Überprüfungen, soweit sie an die
Gemeinde abgeführt werden, nur für aus-
schließliche gemeinnützige oder mildtätige Zwecke
„erwähnt“ sein dürfen.

Der Wortlaut der geänderten Satzung-
bestimmungen ist im Aussenraum durch Aus-
hang bekanntgemacht.

Magdeburg, den 10. September 1931.
Der Vorstand der Stadtparkaffe
zu Magdeburg.

**Städtische Haushaltungs- und
Gewerbeschule mit Seminar
und Hauswirtschaftsschule**
Ballonerberg 6/7.

Semesterbeginn Oktober u. April
Städtisch anerkannte Haushaltungsschule
mit einjähriger Berufsbildung. - Einjähriger
Berufsaufbau für Haushaltungswirtschaften mit
Koch- und Backkunst. - Haushaltungswirtschaft
für Haushalt und Küche. - Haushaltungswirtschaft
für Säuglings- und Kleinkinderpflege. - Halb-
jährige Tages- und Abendkurse in Kochen,
Bäckerhandwerk und vegetarischer Kochen, Schneidern,
Wäschehandeln, Handarbeiten, Säuglings- und
Kleinkinderpflege. - **Aufnahmepflichtigkeit**
mit jeder Schulbildung. Prospekte durch
das Büro der Schule, Ballonerberg 6/7.

Winter-Kartoffeln
von Sand- und Birkboden, prima gelb- und
weißfleischige, auch Ritzern, verkauft zum billigt.
Tagespreis täglich Halberstädter Straße 8
Straßen- und Neuhaldensleben
RUSCHKE Fernsprecher Nr. 28771

Die Schönheit der Welt
im neuen Bildbuch
Buchhandlung Volksstimme

Mein Tip
für die nächste Woche

Die
Bluse aus kunstseidenem Crêpe Marocain, un-
entbehrlich zum Herbstkostüm, Vorderteil reiche
Säumchengarnierung, fesche Querschleife, weiß
oder mattrosa. Größe 42 bis 48 **9 75**

Peter Georg Palis
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 97.

**DEUTSCHE
SPIEL-
KARTEN**
Sobald Gedruckte Karten
zum Preise von
Mark 1.00
halten wir ständig
am Lager.

**Buchhandlung
Volksstimme**

Lotze wäscht Herrenwäsche

Lotze-Kragen erstrahlen in edlem Mattglanz; sie schmücken
den Herrn

Lotze-Kragen sitzen bequem und haben glatte Kanten; sie
zu tragen ist ein Vergnügen

Lotze-Kragen sind hohl geplättet; sie schonen die Krawatte

Meine Preise:
Oberhemden . **65** Pfg.
Umlegkragen . **18** Pfg.
Eckenkragen . **16** Pfg.
Stehkragen . **14** Pfg.

Dampfwascherei Carl H. Lotze
Annahmestellen **Magdeburg-Cracau** Fernsprecher
Barstr. 4, Schrotdorfer Str. 2/3, Breiter Weg 233 (Hasselbachpl.) Nr. 33230 / 31

men ins Himmelblau. Die gehören zur Kausfmauer. Für unser „Schausland“ hat der Photo einleise festgehalten. Hinter dieser Mauer schlüpfte sich der Wechsel zunächst sicher und bleibe — wenn ein Gewitter tobe — die Bühne nach Galberstadt und Queblinburg, an deren Korpfeltern des Gorges, an der Nordostseite. Und die guten und frommen Weiden in den Gorgebergen führten ihr Leben weiter in aller Unschuld. Es bestand bei ihnen Gemeineigentum an Feld, Wald und Sogbente.

Die Würger, Wellente, Grundbrennen, Kausfente, Magister und Pfaffen, die in Christo Namen drücken auf der Ebene Gandel trieben, Städte bauten, Kirchen mit stolzen Türmen errichteten, streuten sich nicht in das düstere Waldgebirge hinein und blieben mit ihren Verbindungen an den Händen. Im Osten, im Westen, im Süden und Norden: um den Garg liegt ein Kranz uralter Städte, die im Mittelalter große Macht und Bedeutung erlangt hatten. Waslar, Gargburg, Wernigerode, Galberstadt, Queblinburg, Halstenfeld, Nordhausen usw. Galberstadt und Queblinburg gehörten zu den mächtigsten.

Auf den Straßen und Mauern zwischen Galberstadt, Queblinburg und der Nordostseite des Gorges trieb sich im 14. Jahrhundert ein frecher Spitzbube umher. Er nahm den Kaufleuten Waren und Geldstücken ebenso elegant und fruppellos aus dem Wagen und vom Reibe, wie er Vieh auf der Weide erschlug und in sein Häubernetz schlappen ließ. Wenn ihm die Galberstädter oder die Queblinburger auf den Fels rüdten, flog er in sein Fellennetz und mit dem sich eins. Diese Hausburg war mit dem damaligen Kriegsgerät wohlhastig nicht zu erklimmen und zu demolieren, das stellen heute noch alle Kouristen und Wanderbögel fest. Es ist der Regenstein bei Blantenburg. Eine Feste, deren Säume fast alle in die Felsen gruben und gemeißelt sind.

Über sein Schicksal erweilt den Standgrafen Albrecht vom Regenstein doch. Die Queblinburger sängen ihn und sperrten ihn in einen Solkästg. Darin soll er 18 Monate gefessen haben. Der Kästg ist heute noch im Queblinburger Rathaus zu sehen. Die Queblinburger sind stolz darauf. Auf den Kästg und auf ihre Vorfahren.

Der Regenstein wurde im 18. Jahrhundert noch einmal preußische Festung. Der Alte Fritz ließ ihn jedoch schleifen. Seitdem ist er eine Sehenswürdigkeit mit Galbhaus, Anstischpostarten- und Führerverkauf. Er liegt im braunschweigischen Land, ist aber preußisch, und seine sechs oder acht Einwohner bilden eine preußische Gemeinde.

Die Ebene und die Hügel, das Land zwischen Galberstadt, Queblinburg und der Kausfmauer ist wie ein Vorgarten zum Garg. Die beiden Städte sind große, reichbergrte Portalsäulen. Im Garten selbst sind altersgraue Zeugen einer bewegten Geschichte und Kurlitäten. Wer die schönen Wege wandert an Galberstadt über die Spiegelsberge an der Naturhatue des Gläsernen Mönchs vorüber, über die Kulturgeschichtlich bedeutungsvollen Goppelberge nach Blantenburg, oder von Blantenburg nach Queblinburg, oder auf den zackigen Stamm der Kausfmauer, hat viel zu sehen. Die Wanderung ist ohne Mühe. Blau, leuchtende Berge erheben sich vor den Augen des Wanderers. Und immer zwingt ihn die Majestät des Gorges, in die Ferne zu schauen.

Robdampf und Erampeltier

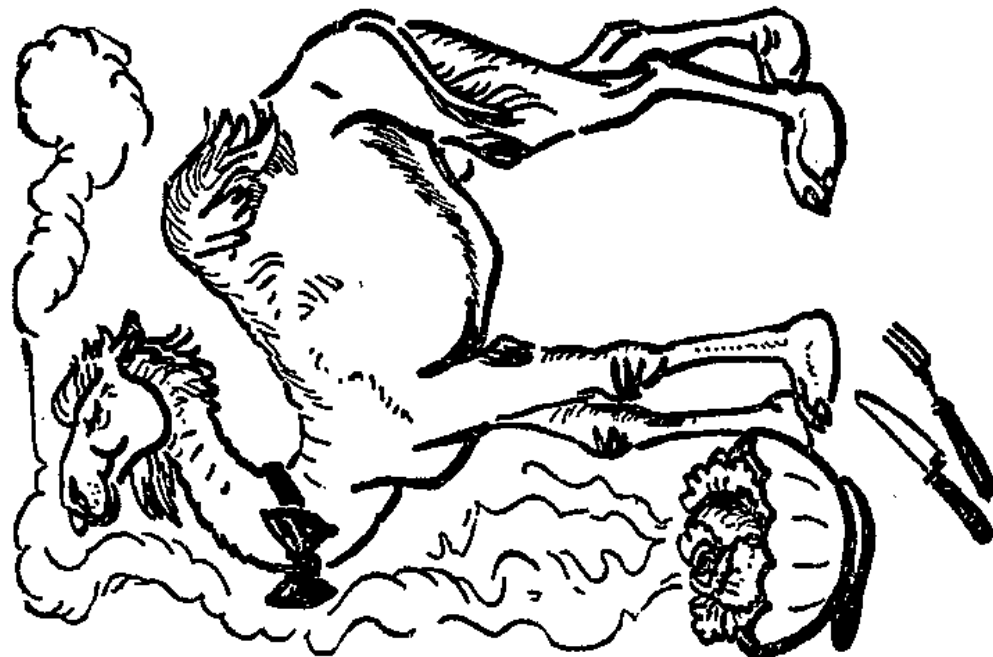
Im Auge durch das Reich fröhlicher Redensarten.

Es gibt auch eine „Inflation der Sprache“, die bekämpft werden muß, weil sie erhebliches Kulturgut gefährdet. Das die Fortschritte auf allen Wissensgebieten, die Angleichung der Sitten bei allen Völkern und nicht zuletzt neue Lebensformen unsern Vortschalt ständig vergrößern, ist un-

erwähnt. Um so eifriger sollten wir bestrebt sein, die „Erfundenheiten“ unserer Sprache, die allen laubhaftigen Mebensarten nicht zu entnehmen, indem wir sie völlig gebanntlos gebrauchen. Wie feststehend ist sich mit ihnen zu beschäftigen, geigen nachstehende Ausführungen:

Wannitten des Rheins, unweit von Wintgen, steht auf einer kleinen Insel ein alter Turm, der im Volksmund „Wäufeturm“ genannt wird; erkundigt man sich näher, so wird einem eine angeblich verhängt wahre Schauererzählung, wonach Bischof Gatto von Mainz in diesem Turm zur Strafe für begangene Grausamkeiten von einer gewaltigen Schar hungriger Mäuse aufgeessen worden sei. Da kommt nun der Sprachkundige dazu und macht uns klar, daß diese ganze Geschichte schon deshalb bärer Unsinn sei, weil der bewußte Turm urprünglich gar nicht den Namen „Wäufeturm“ getragen habe, sondern ein „Waut-Turm“ war. „Waut“ ist ein altes, heute noch in Deutsch-Oesterreich gebräuchliches Wort für Goll, und der Turm im Rhein war einfach eine Wollwächterwarte, ein Wollwächterhaus, das wohl abzunehmen, das er, zum Teil wenigstens, wiederum für die Erhaltung der so überaus wichtigen Wollherträge verwenden mußte. Erst in spätern Zeiten, als man die Bedeutung des Wortes „Waut“ nicht mehr so genau kannte, habet mit einem „Waut-Turm“ nichts anfangen müssen, erkand man mit dem Namen „Wäufeturm“ auch jene schauerliche Sage von dem Riesenfressen, der hier den geirgen Wägen zum Opfer gefallen sein soll.

Diese Spürspige auf sprachlichem Gebiet läßt sich ohne weiteres ausdehnen und fortsetzen, und wir werden sehen, daß sich dabei eine Menge ungeachteter und lustiger



Erzählungen machen läßt. Wer z. B. weiß, daß die Strawatte, die er sich täglich umbindet, ursprünglich eine „Groat“ war und von der leinenen Halsbinde der Kroaten stammt, die im Dreißigjährigen Krieg unser Land durchzog? In der Festlichkeitszeit wird der Montag vor Fastnacht allgemein als „Mojenmontag



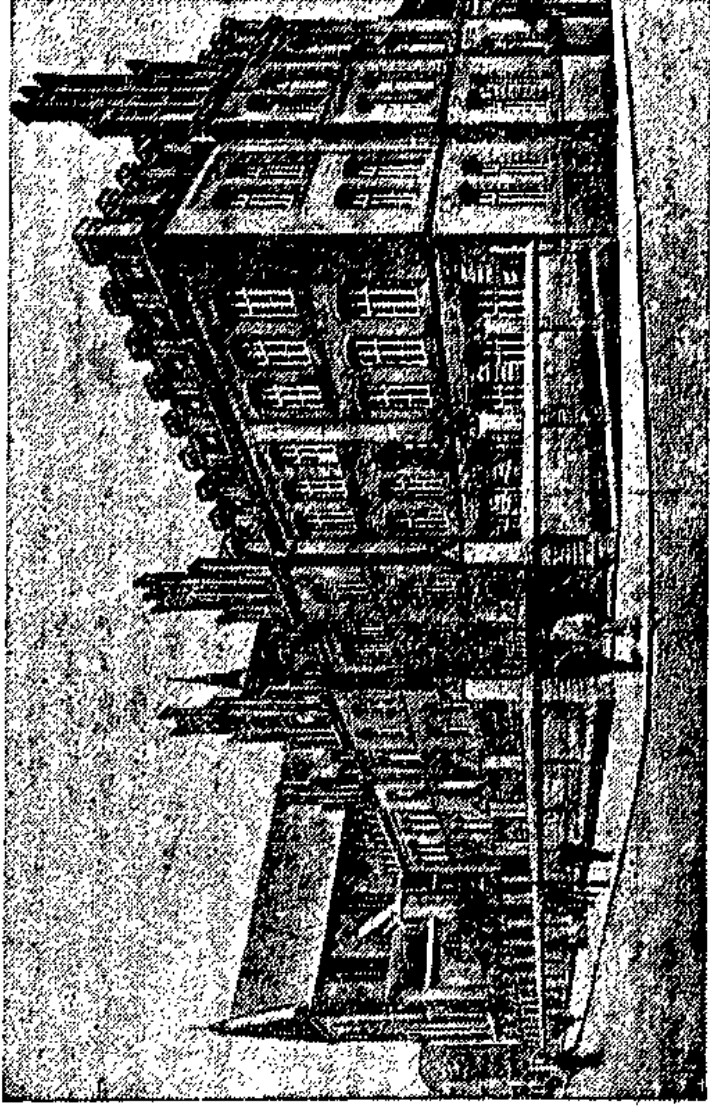
Die Baumwollwolle wird aus-gelesen.

In Amerika hat sich die Baumwollkultur unabhängig von der übrigen Welt selbständig entwickelt, und als die spanischen Eroberer in das Land kamen, da veränderten bereits die Sutas, die Ureinwohner, den Faserstoff zur Herstellung von Fleibern. Aber es handelte sich fast ausschließlich um wild wachsende Baumwolle. Erst im 18. Jahrhundert begann man in Nordamerika die Baumwolle zu kultivieren. Die Kulturen begnnten sich mit raiender Geschwindigkeit aus, wie sie beim Anbau und Gewinn pflanzlicher Rohstoffe einzigartig besteht, und heute produzieren die Vereinigten Staaten 60-70 Prozent des Weltbedarfs, während Indien 18-20 Prozent, Kappeln 6-7 Prozent und die übrigen Baumwollergauebenden Länder, wie Brasilien, China, Rußland und die asiatische Türkei, zusammen 10 Prozent liefern.

Die Baumwollpflanze, deren Anpflanzung an das Klima recht bescheiden ist, verlangt einen langen und warmen Sommer, wie man ihn zwischen dem 36. Breitengrad nördlich und südlich des Äquators angutreffen pflegt, wobei das regelmäßige Eintreten von Trockenheit im letzten Drittel der Vegetationsperiode von besonderer Wichtigkeit ist. In diesem Sinn ist das nordamerikanische Anbaugesbiet durchaus nicht ideal zu nennen, und man kann dies schon daraus ersehen, daß in ausgeprägten Dürregebieten mit regulierter Bewässerung wie in Mexiko, doppelt so hohe Erträge auf den Faser erzielt werden.

Quezt steht man Hunderte von Regern auf einem Baumwollfeld in langer Reihe und wagt sich nach vorn bewegen und Säcker in den Boden nachen, in welche sie den Samen hineinlegen. Nach einigen Wochen steht man sie wieder über die Felder schreitend, sie dünnen dann die Pflanzungen, falls mehrere in einem Samenloch gekeimen, damit sie sich nicht gegenseitig Licht, Nahrung und Feuchtigkeit wegnehmen. Wenn die Pflanzungen noch mehrere Male in der darauffolgenden Zeit gesäht worden sind, beginnt im Herbst die Ernte. Und wieder sieht man die Pflanz, darunter viele Frauen und auch Kinder, in langer Reihe in der sengend heißen Sonne die Felder abspitzen und mit der Hand die Baumwolle, welche als

Ernteträger im letzten Drittel der Vegetationsperiode von besonderer Wichtigkeit ist. In diesem Sinn ist das nordamerikanische Anbaugesbiet durchaus nicht ideal zu nennen, und man kann dies schon daraus ersehen, daß in ausgeprägten Dürregebieten mit regulierter Bewässerung wie in Mexiko, doppelt so hohe Erträge auf den Faser erzielt werden.



Das sogenannte Katharinenum in Rübod, das 1581 als städtische Soterndhule auf Verreiben des niederdeutschen Reformators Bugenhagen in dem damaligen Katharinen-Kloster gegründet wurde, feiert sein 400jähriges Bestehen. Die Kränze wurde u. a. von den Dichtern Geibel, Villenron, Storm und Wilhelm Jensen, dem Kaiser Dierbeck und dem Bildhauer Schwegeler beauftragt.

Rino in Südamerika

Für die erste Vorstellung mit unserm Rejettino hatten wir das am Magdalenastrom gelegene Dorf Rinto gewählt. Ein geeigneter Platz für unser Theater war bald gefunden. In dem großen Hof eines palmbedeckten Gehobhauses stellten wir unser aus vier Seitenwänden bestehendes Rejt auf. Dann löstete ich einen Rejt los, der an allen Ecken des Hofes buntdruckte Plakate für die heutige Vorstellung ausbrachte. Die ganze Dorfbevölkerung bestand sich in Aufregung, und vor den Seitenwänden standen die Eingebornen und warteten die darauf gemachten Bilder an. So etwas war noch nie dagewesen, daß man hier in Rinto ein Kino sehen sollte.

Die Außenseite des Hofes, in dessen Hof die Vorstellung stattfinden sollte, hatten wir mit elektrischen Lampen beleuchtet, und beim Erleuchten des Hofes, das erhellte, erhellte das regelmäßige Schattieren des Rejettinos. Auch für Rejt war geforgt. Drei Bühnenmonate vor Beginn der Vorstellung sah man eine Stunde lang, das selbe Bild. Es war eine einfarbige, sich dauernd wiederholende Regermelodie, die von den dumpfen Trommelschlägen der Rumba begleitet

Stellenjagd

Das hat ich nicht alles schon probiert: jeden Morgen die Arbeit-Glocken klingen. Das habe ich fünf Uhr auf, um der erste zu sein, aber nie bin ich allein.

Sag mehrere sagen und laufe im Kreis auch die entfernten Stellen ab. Greife, mein Greife ist nicht mehr repräsentativ — die Mädchen sind ja so!

und jung bin ich auch nicht mehr. Mit leeren Augen fällt die Gattung schwer.

Wenn ich schreiben zu schreiben bekomme, ist meine es billig. Wenn man mich so als Ausgeber nähme, ist keine Mühe.

Reinlich fuhr mein Maschinenführer vorbei, er legte im Kreis in mitleidigen Spottworten. Zwischen ihm und mir liegt mein schriftlich Beweisen und schließlich — die Polizei.

Julius Gerlach.

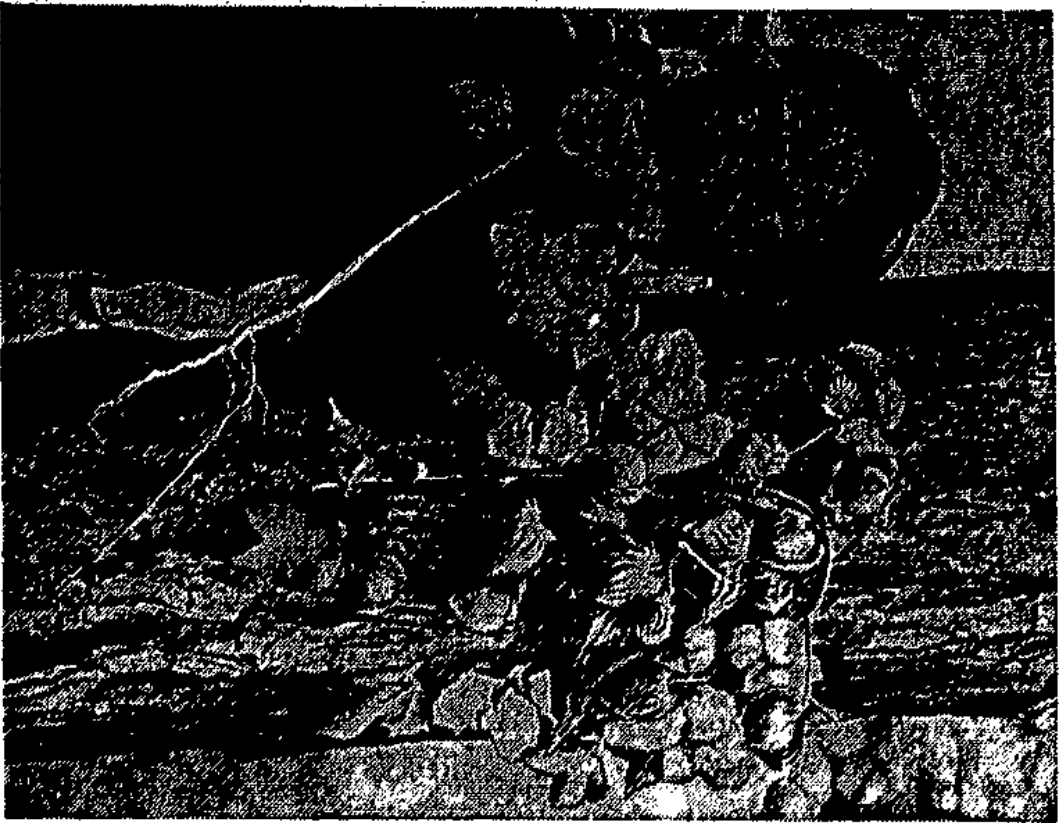
Baumwolle

Das für den Winter die Meile, das ist für den Sommer die Baumwolle. Obwohl es für eine schwere Arbeit in der heißen Sonne die weißen Stoffe aus den Spinneln zu pflegen; aber doch kühler als die an die Meile der römischen Kultur. Seit dem Krieg vom „Ordnung“ bis auf den heutigen Tag, da auch bei uns das Leben der Sommerzeit besonders in der Spinnerei lebendig geworden ist, beginnt man mit dem zehnjährigen und soll ausgedehnten Weg bis zu dem lehrreichen Spinnerei-Verfahren und weit reichender Fertigung.

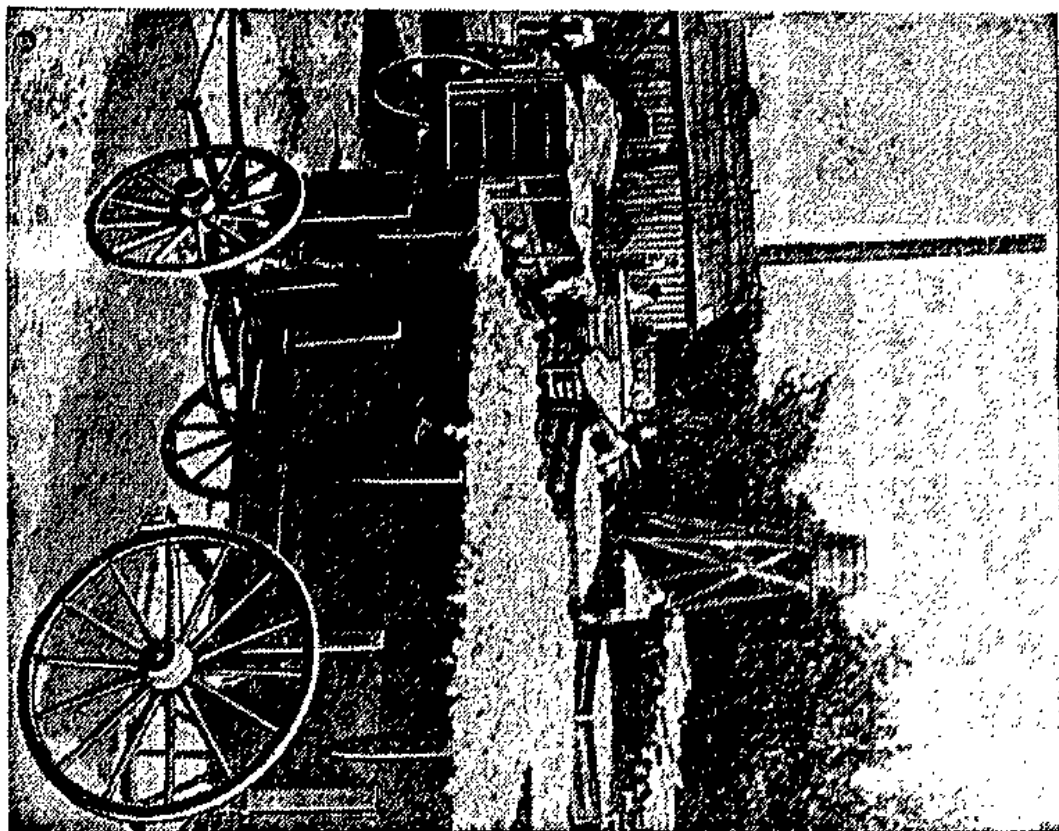
Die Baumwolle ist eine krautartige oder auch baumartige Pflanze, wobei auch bei der bei den nordgermanischen Völkern gebräuch-

liche Name Baumwolle kommt. Der englische Name cotton kommt vom arabischen kuta, welches Gemaß bedeutet. Man hat nachrichten berichtet, daß im Altertum in Griechenland Gärten die Baumwolle als Gewächse gezogen wurde. Doch konnte man einer Vermutung für die Geschichte von Gärten in dem Altertum keine sein. In Mesopotamien begann die Kultur der Pflanze erst im Anfang des vorigen Jahrhunderts durch den Engländer Spence. Die Baumwolle ist ein Kraut, das bei uns in der Gegend von Bagdad aus dem Osten kommen ließ.

Die erste Nachricht über die Baumwolle überbrachte man von den Arabern (etwa 800 vor Christi), welche im Rahmen einer türkischen Expedition die Baum-



Wirkung aufspringende und noch geschlossene Baumwollknospen. Das Bild zeigt deutlich, wie ungleich die Meile vor sich geht.



Der Ertrag der Meile wird zu den Reinigungsmaschinen transportiert.

gefeiert und überall mit den im Winter so seltenen Rosen ausgegossen. Aber auch dieser poetische Brauch beruht auf einem sprachlichen Mißverständnis, denn der Monat August war zunächst nichts anderes als ein „Kleiner Monat“, der Tag, an dem, achtundvierzig Stunden vor Mitternacht, die Hölzer des Gaisings sich ihrem Schicksal näherte.

Der acht wohl, daß er ein, allerdings herobehendes griechisches Wort gebraucht, wenn er von jenem sagt, der (oberhalb) nicht wohl „te“ ist ein „Krautpflanz“? Dieser Selenname ist in der Zeit nichts anderes als eine archaische Form der Bezeichnung Stromator (einziges Gaising), dessen Name von dem griechischen Wort „Stromos“, der Saft herrührt. Ganz ähnlich liegen die Dinge bei einem anderen Schicksal, nämlich „Kraut“. Aber es gebraucht, hat nicht dabei bestimmt an den braunhäutigen Menschenkann gleichen Namens in Griechenland. Aber das ist seltsam, denn hier „Kraut“ kommt nicht aus Afrika, sondern aus Indien, wo im alten Klassiker die Bewohner des Dorfes (Kaphar, hebräisch = Dorf) „Kaphar“ hießen. — Das der gleichen Sprache gittern nur häufig den Ausdruck „Meile“ (aus pleio = die Gänge) für „Kraut“ und sprechen in diesem Zusammenhang oft von einem „Meilegeier“, ohne zu wissen, daß dieser ominöse Vogel nichts anderes ist als ein falsch verstandener „Meilegeier“ und vielleicht nur dem blauen Schicksal des Gerichtsbehalters sein Dasein verdankt.

Eine andre Verwirrung ist in der allgemeinen bekannten Bezeichnung „Kraut“ zu unbedeutender Verwirrung gekommen. Denn der silbige Stoff, den wir alle so zu nennen gewohnt sind, hat mit dem geschlossenen Wort „Kraut“ nichts zu tun. Die richtige zu tun, „Kraut“ kommt vielmehr von einem indischen Verleugnungswort „Kraut“, was war ein beinahe einheimisches Wort aus dem Gebiet der Kaperen einführte, um es später auch dort zu brauen. Dasselbe ist dabei besonders, daß das Wort „Kraut“, zusammen mit dem berühmten deutschen Wort, einen Eingegang um die Welt angeht. Doch heute besteht man in Griechenland, wenn man in einem Meileraum ein Glas Bier haben will, „un hoch“, und in dieser Form und Schreibweise (mit d) hat der hoch so gar Eingang in das antike Griechisch, der Geringfügigen Meileme gehalten. Man hat eine höchst brüllige Schreie, von einem bis zum Wörtchen der Wachen Gaisingel.

Die Meile von uns haben in späterer Zeit, besonders als Soldaten im Felde, wenn ihr Magen ungezügelt lange fasten mußte, gefordert. „Kraut“ haben (oberhalb) „Kraut“, wobei sie zweifellos unbestimmte Vorstellungen von einer Schüssel mit dampfenden Fleisch hatten. Die erstauht wurden sie aber gewöhnlich, wenn man ihnen erlöst hätte, daß der „Krautkorn“ mehr mit dem Meilensmittel, auf das seine erste Hilfe hinwende, sei, etwas zu tun hat, noch mit dem „Kraut“ das sein

auf Meilens Gedächtnisse, sondern nur mit dem richtigen Wort (Kraut), das „Kraut“ bedeutet, also vom buntesten Meilens hergeleitet ist, das hier im Meilens ergeht.

Wenn der wandernde Gaisingel seine Stellen umtut, wird er sich manchmal über das ganz unethische Verhalten, „Kraut“ in dem letzten „Kraut“ zu sein, er weiß ja nicht, daß das deutsche Wort „Kraut“ nur eine falsch verstandene Bezeichnung des französischen „la valise“ = eine Koffer, ist. — Demnach kann eine Koffer, so fände er es gewiß unerschrocken, sollte man ihm anmerken, daß er die selbe Sprache des Gaisingel zu sein, der schon in der Meile eine so bedeutende Rolle spielt. In der Zeit, sondern „Kraut“ nichts damit zu tun, sondern kommt aus dem niederländischen „beeg“ = der Streich, ein Wort, das man in anderer Form bei dem ehrenten deutschen Gaisingel der Schwertgeier wiederfindet. Die Schwertgeier haben ihrerseits — trotz des Gleichklanges — mit den weit bekannteren Kraut- oder Gaisingelnamen nichts zu tun, es sei denn, daß man beide „Kraut“, sowohl die Koffer der Schwertgeier, wie die Meilens der Gaisingel und Gaisingel, auf das gemeinsame Ursprungswort ihrer Bezeichnung, nämlich „Kraut“, zurückzuführen will.

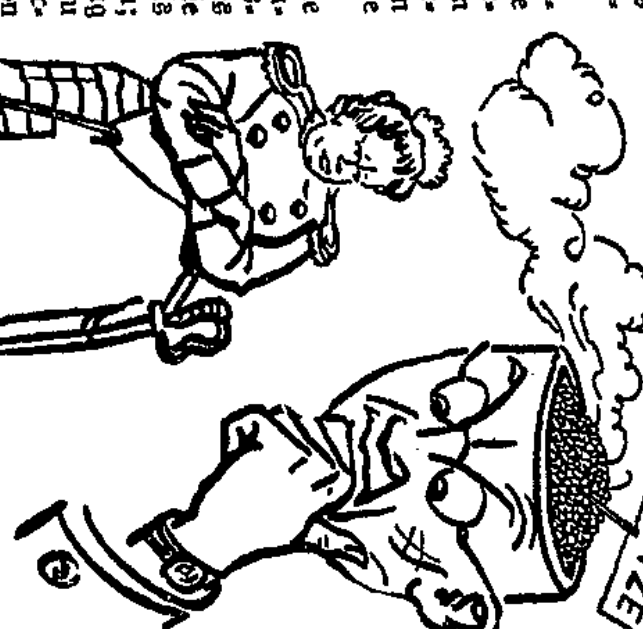
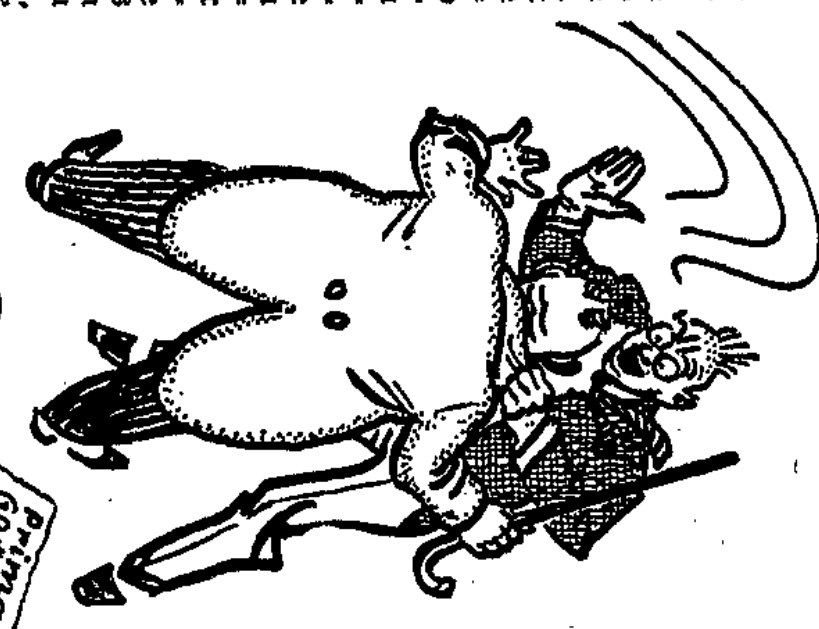
Von einem geistreichen, klugen Menschen erzählt man sich gern, er habe sich in der Meile, wobei man sich wohlgekauert über das Gaisingel als ein Wort von geauer Sprache vorstellt, in der Meile hat er sich mit einem falschen Gaisingel verwechselt, das man sich Gaisingel, „Kraut“ = die Schamkeit, zu tun.

Ein besonders lustiges Beispiel für die Verwirrung, die die Wissenschaftler zuweilen einzufliegen beliebt, ist der Ausdruck „Krautkorn“ für eine besonders grobe und harte Sprache. Die Meile kann hier die Gaisingel in der Sprache des Meilens (Kraut) das Gaisingel als ein Wort von geauer Sprache vorstellt, in der Meile hat er sich mit einem falschen Gaisingel verwechselt, das man sich Gaisingel, „Kraut“ = die Schamkeit, zu tun.

Die Sprache des Meilens liegt sich eben häufig Meile anrecht, von dem Gaisingel und Ursprung sie leidet nichts mehr weiß aber nichts wissen will. Die sollen wir heute aber darauf kommen, daß Gaisingel wie „Kraut“ oder „Kraut“ mit dem „Kraut“ (im Griechischen oder Hebräischen (Sinn dieses Wortes) gar nichts zu tun haben, sondern einfach ausdrücken, daß die Bezeichnungen Gaisingel Gaisingel, daß die bar, b. h. falsch sind, wie sie denn auch unrichtig sind. „Kraut“ und „Kraut“ haben? Der „Kraut“ ist dann wiederum mit dem Gaisingel übergegangen, wobei wir Meile ihn in der Meile als buntestes Gaisingel, nämlich „Kraut“, gaisingel

kommen haben. Eine ähnliche Gaisingel-Beziehung nach dem Gaisingel hat das lateinische Wort „Kraut“, der Bogenhölzer, gefallen lassen müssen, aus dem im Deutschen „Kraut“ wurde, ein Kraut, der schließlich finlos ist, da „Kraut“ und „Kraut“ noch lange keine Schwere ergeben. Man sieht also, „Kraut“ und „Kraut“ in der täglichen Umgangssprache; die Gaisingel Beispiele siehe hier aber noch beliebig vermehren.

Dr. Friedrich Rindemann.





Quedlinburg
Bild auf die
Schloßkirche.

Ostelbische Novelle

Der Alte machte den Krieg nicht mit. Aber seine beiden ältesten Söhne waren mitmarschiert. Sie blieben draußen irgendwo in den Wäldern.

Als die beiden Jüngsten so weit waren, daß sie auf dem herrschaftlichen Hofe zum notwendigen Brote noch Geld verlangten, sagte der Herr die unüberschämten „Sümmeln“ auf die Straße.

Sie wanderten zum Rhein und holten sich ihr Geld aus den Kohlengruben. Sie schrieben manchmal einen Brief und laten Geld hinein.

Der Alte bestellte schon 48 Jahre als pflichter und Landarbeiter die selber Landarbeiter, die pflichten, gehen schwer voll Gram und Not wie Bergarbeiter, die unter

Lage die Gatte schwingen. Kein Kerchenlieb kann ihre Sorgen zerstreuen.

Die kommt es vor, daß einer unter Lage zu sitzen aber jungen anfängt, und wer 48 Jahre hinter fremden Pflichten geht, der füttert und der frugt nicht mehr.

„Gül! ... Herr! ... Gü-Gott! — Verdammt! ...“

Ja, das sind 48 Jahre, die er bereits auf diesem Hofe pflegen geht, die Zeit nicht einberechnet, die er vordem schon auf den Wäldern ging.

Die Wälder werden 3 1/2 Monate bearbeitet. Der Pflug weist am Tage ungefähr zehn Kilometer durch den Wald.

Also 105 Tage mal 48 Jahre mal 10 Kilometer gleich 50 400 Kilometer! Das sind 10 400 Kilometer mehr als der Weg um die Erde!

Seit einem halben Jahre schrieben die Jüngsten nicht mehr.

Die Ungewissheit um seine Söhne brühte dem Alten die Augen noch mehr in den Kopf. Dann kam eines Montags plötzlich der Briefbote und brachte ein Telegramm: „Sofort kommen — schwer verletzt! — Grubenunglück!“

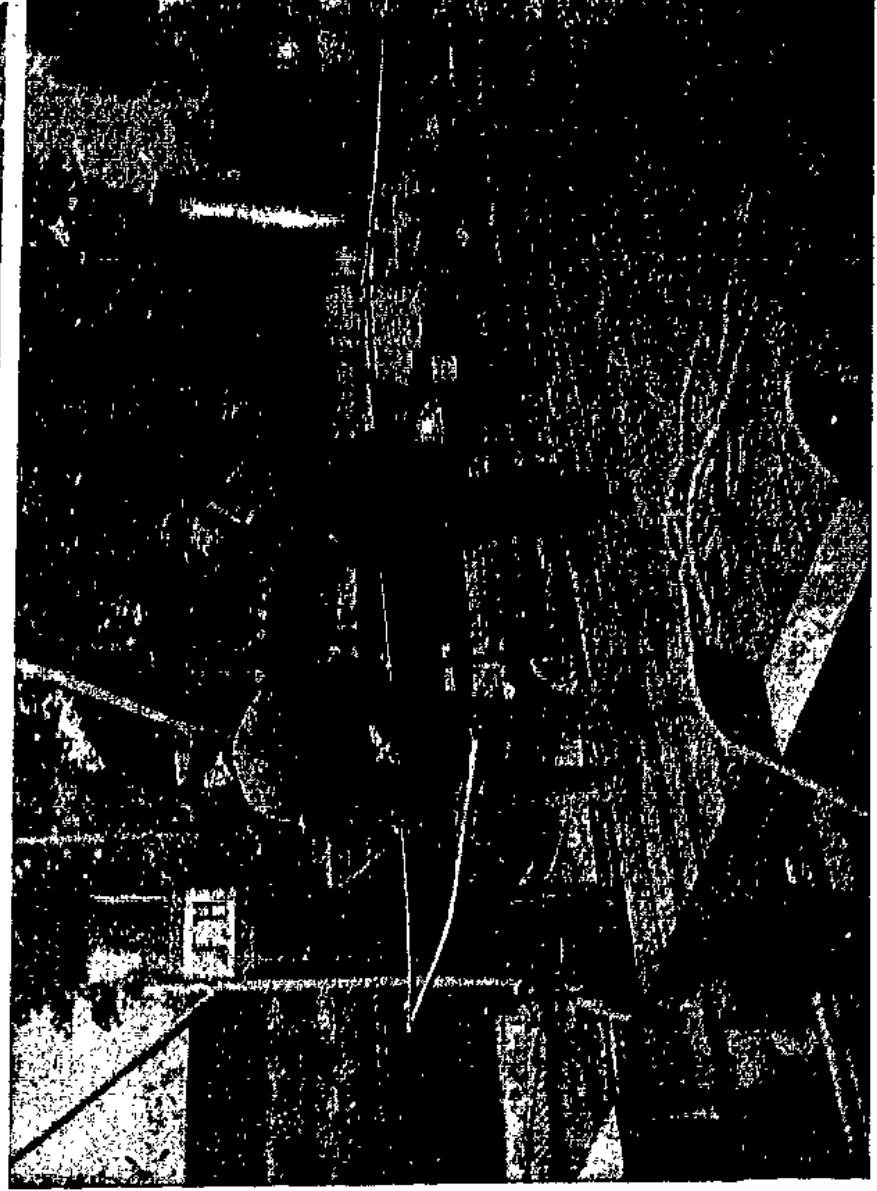
„Auf den Hof! — Warte die Herrschaft um Pferd und Wagen!“ fürte der Bote die Mutter.

„Zum Rhein sind mehr als 24 Stunden Eisenbahnfahrt! — da nützt kein Fuhrwerk!“

„Dann bitte die Herrschaft um Reisegeld! — Geh! — Geh!“

Der Alte ging. Am Morgen darauf kam er zurück. „Von wo kommst du? Was haben sie gesagt? — Sprich, Mann! ...“

„Als ich meine Bitte vorgetragen, weigerte man mir das Geld und die Zeit. Ich werde ebenso dringend benötigt wie das Geld! — Die Mühen ernte muß herein und das mit dem Leiegamm sei nicht so eilig.“



eins mehr, als das Muttertier zittern hat. Aber zwei der Jungen finden sich damit ab, eine nach dem andern zu fangen und so werden die 18 schon hochkommen. Dem Herrschaft habe ich Bescheid gesagt, der Herrschaft die giftige Wollschaf zum Frühfrüh zu überbringen.“

Nicht lange später kam die Post und brachte ein Bündel Kleider und den letzten Lohn. ... ein Unbekannt an seine Jüngsten, die am Rhein in einer Grube blieben ...

Selegenheitsarbeit

Viele Kaufleute wissen jetzt, was das bedeutet: Selegenheitsarbeit. Die Arbeit auf eine Stunde oder einen halben Tag oder — wenn das Glück sehr günstig ist — auf einen ganzen Tag. Das Sagen nach dieser Arbeit, das Sagen wie nach einem Schwab, das Sagen wie auf das große Los. Einmal, sei es auch nur auf sehr kurze Zeit, schaffen, die Hände regen können und Lohn dafür bekommen, das ist ein Lichtblick in einem kalten, düsteren Leben. Und dabei heißt es doch nur eine Stunde Kofferttragen oder Säcke transportieren oder sonst etwas verrichten. So arm hat eine wachstüchtige Wirtschaft, hat der Kapitalismus mit seinen technischen Wundern und seiner Hilflosigkeit in der Versorgung die Menschen gemacht.

Ober rechts: Nur für ein paar Stunden Arbeit — doch bringt sie ein wenig Hoffnung auch zu Hause.

Mitte: Suchen und Warten.

Unten rechts: Auch Kinder suchen Gelegenheitsarbeit. Sie besaßen Fahrräder.

Unten: Kofferttragen bringt nicht viel ein — aber ein Stück Arbeit ist es doch.

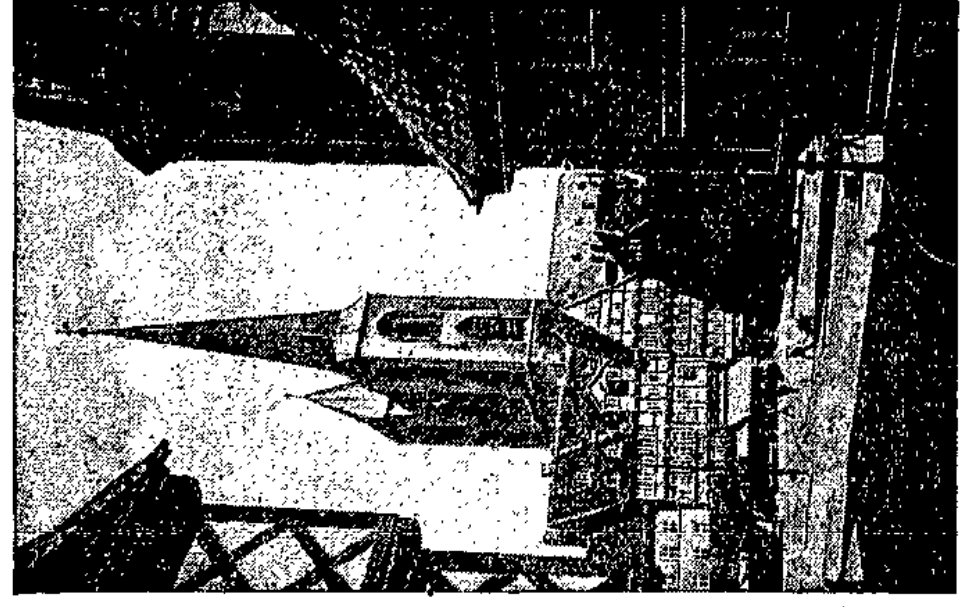
Quedlinburg
Bild auf die
Schloßkirche.

(Bilder zu dem
Artikel: Garg-
hätte, Witschöfe,
Nonnen und der
Kaufel).

beim Schweiß Ernte für Ernte ein Bündel Branntwein nach dem andern und seit die Söhne fort sind, verrichtet du dreifache Arbeit? — Das ist der Dant? — Hier ist die Alte und warf sich schluchzend über den Tisch.

„Aber was soll ich? — Was willst du? — Er ist der Herr — ich bin der Knecht! — Und als ich hinausgehen wollte, rief man mich zurück; es lohnt nicht mehr nach Hause zu gehen, das Muttergeschwein will jungen. Wir bleiben hier und werden dabei wachen.“

„Und ich blieb im Schweinestall. Das hier schänte und wälzte sich vor Schmerzen die ganze Nacht und ich sah dabei voll Angst um unsere Kinder. — Es hat 13 Jahre“



Links: Burg Regenstein bei Wankenburg
Rechts: Gamberstadt, Goksmart.